

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

90. Jg. 5./6. Juni 2021 / Nr. 22

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Einzelverkaufspreis 2,20 Euro, 2063

## Ein Bischofsamt mit einer großen Bürde

Papst Franziskus hat den Jesuiten Stephen Chow zum neuen Bischof von Hongkong berufen. Angesichts der politischen Lage und der Repressionen sieht er sein Amt als große Herausforderung. **Seite 6**



## Eine Apotheke zum Selbst-Anbauen

Kamillentee als Allheilmittel, Ringelblütensalbe gegen raue Haut: Im Mittelalter sammelten Klöster viel Wissen über Heilkräuter. Jene wertvollen Nutzpflanzen wachsen in zahlreichen Gärten. **Seite 15**



## „Sich wie Norbert von der Bibel leiten lassen“

Am 6. Juni ist das Fest des heiligen Norbert von Xanten. Er gründete vor 900 Jahren die Prämonstratenser. Abt Hermann Josef Kugler erläutert, wie aktuell der Ordensgründer auch heute ist. **Seite VIII**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

Jetzt rollt es wieder – das runde Leder. Ab Freitag, 11. Juni, wird in elf Spielorten und durch 51 Partien der Fußball-Europameister bestimmt (Seiten 2/3 und 8). Die Entscheidung fällt am 11. Juli beim Finale in London.

Zur Erinnerung: Zuletzt wurde Portugal mit einer wenig berauschenden Vorstellung Europameister. Aber bekanntlich kommt es beim Fußball nicht nur auf Schönheit an. Ein Novum ist, dass der neue Titelträger mit einem Jahr Verspätung ermittelt wird, weil das Coronavirus die Spielpläne durcheinanderbrachte.

Die Meinungen darüber, ob Fußball und Corona zusammenpassen, gehen bekanntlich gewaltig auseinander: War und ist es in Ordnung, dass einerseits mit großem Aufwand der Ball rollt, während andererseits das öffentliche Leben stillsteht und die Stadien leer sind?

Ich meine: ja. Spannende, abendfüllende Unterhaltung, die vielleicht sogar zu eigener Bewegung anregt, ist immer noch besser als langweilige Runden angeblicher Experten zu Corona, bei denen man hinterher weniger weiß als vorher. Ein sauber erzieltes Tor ist im Vergleich dazu eine echte Wohltat.



Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur

Warum Zahnpflege gerade bei Kindern so wichtig ist, erklärt auf dem Bild ein Mitglied des Senior Experten Service mit Fachkollegen in Tansania bei einer Vorsorge-Untersuchung von Schulkindern. Die größte deutsche Entsendeorganisation wurde durch die Pandemie in ihrer Arbeit stark zurückgeworfen, erläutert der neue Geschäftsführer Michael Blank auf **Seite 5**

## Mit Erfahrung weltweit helfen

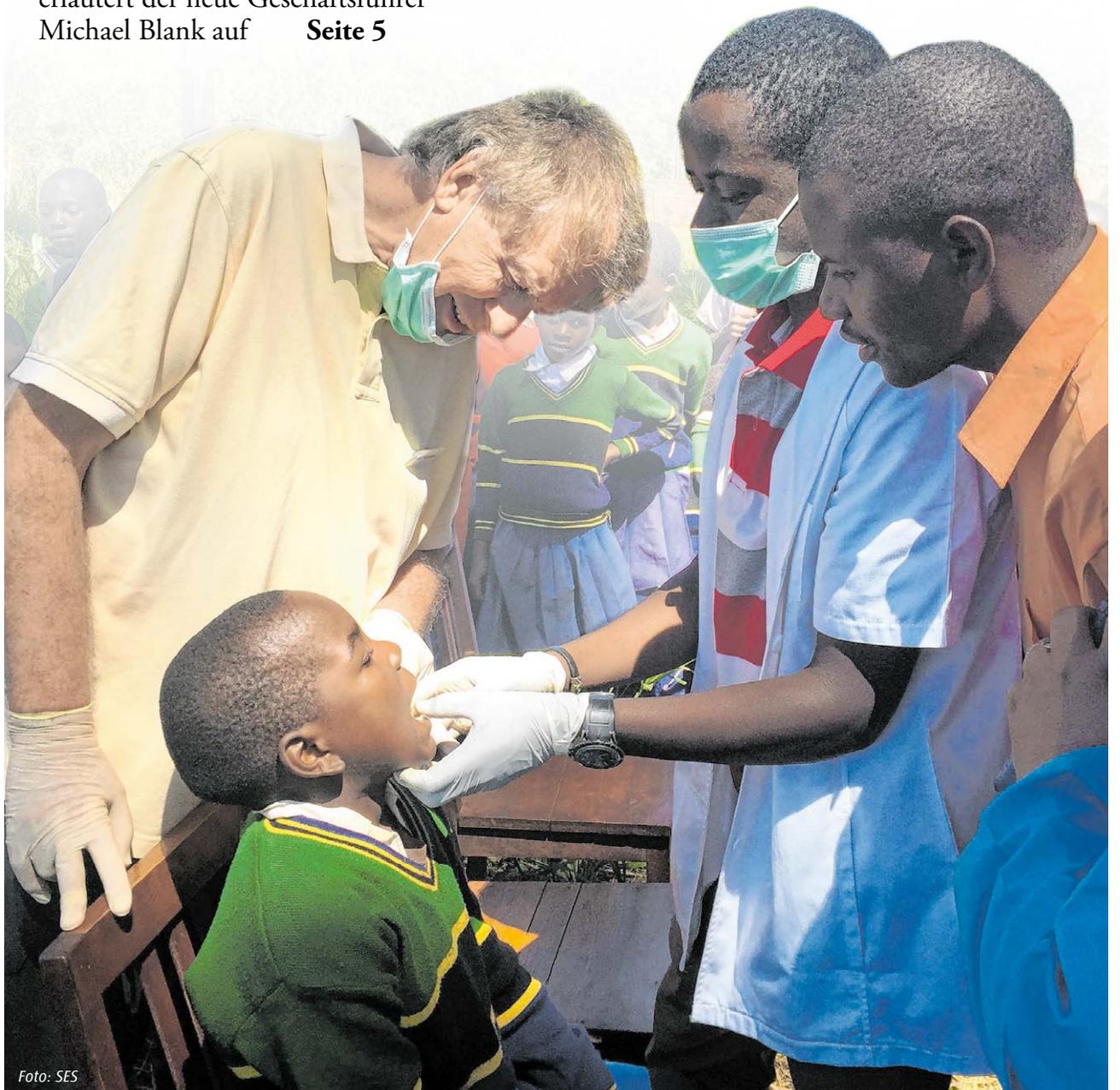


Foto: SES

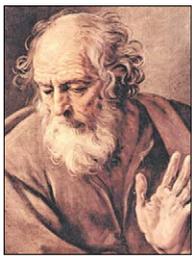
FUSSBALL-EUROPAMEISTERSCHAFT

# 24 Nationen, 23 Heilige

Grasfresser, Wundertäter, Märtyrer: Die Schutzpatrone der „Euro 2020“-Teilnehmer

Mit einem Jahr Verspätung startet am Freitag die „Euro 2020“, die Fußball-Europameisterschaft. Das Turnier findet erstmals über den ganzen Kontinent verteilt statt. 24 Nationen konkurrieren um den Henri-Delaunay-Pokal. Jede von ihnen hat ihren Schutzpatron, von dem mancher gläubige Fußballfreund womöglich hofft, dass er „seinem“ Land den Sieg schenken möge. Alexander Brüggemann hat den Kader der Nationalheiligen zusammengestellt und zeigt mit einem Augenzwinkern auf, wo auf dem Fußballrasen ihre Stärken und Schwächen liegen.

**Belgien:** Nationalpatron von Flandern und Wallonen ist Josef von Nazareth, der Ziehvater Jesu, eine kernige Nummer 6, die auch eigenwillige Spielvorgaben umsetzt und das Handwerk versteht. Josef ist eher defensiv als ein Stürmer, ermöglicht aber durch Standhaftigkeit und Duldsamkeit das Allergrößte.



**Dänemark:** Der heilige König Knut IV. (etwa 1043 bis 1086) soll einst angeordnet haben, dass die Weihnachtszeit auf 20 Tage verlängert wird – bis zum Knutstag am 13. Januar. Sollte er das EM-Turnier für die Dänen ebenfalls auf 20 Tage verlängern, wäre das ein großer Erfolg für die Skandinavier: Viertelfinale! Bei der WM 2018 war im Achtelfinale Schluss.



**Deutschland:** Wie frustrierend – der Apostel deutscher Tugenden ist ein Brite! Der heilige Bonifatius (672 bis 754) war als Missionar ganz vorne und trieb den Germanen beim Auswärtsspiel in Fulda schon früh den Mythos von der deutschen Eiche aus. 2014 wurde das Team von „Jogi“ Löw durch einen Götzen Weltmeister. 2016 und 2018 lief es dann maximal mittelmäßig.



**Frankreich:** Nach dem verlorenen „EM-Finale dahoam“ 2016 griffen die Franzosen wieder an – und wurden mit einem ehemaligen



▲ Ab dem kommenden Freitag rollt wieder der Ball auf dem europäischen Fußballrasen. Coronabedingt startet die „Euro 2020“ mit einem Jahr Verspätung.

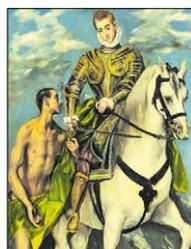
**England:** Die EU-Aussteiger von der Insel holten ihren Nationalpatron aus der Türkei – Ablösesumme unbekannt. Der heilige Georg von Kappadokien, ermordet um 303 bei der Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian, ist bekannt als tapferer Ritter und Drachentöter. Erklärt sich so, dass die Elf unter dem Georgskreuz niemals kapituliert – außer beim Elfmeterschießen?



**Finnland:** Laut Überlieferung nahm der heilige Heinrich von Uppsala an einem Finnland-Kreuzzug teil und wirkte dort als Missionar und erster Bischof, wurde aber um 1156 von einem Bauern erschlagen. Heinrich wird dennoch meist stehend gezeigt, den Mörder zu seinen Füßen. „Bischof Henrik“ werden elf Wunder zugeschrieben – gar nicht so schlecht für eine Fußball-EM.



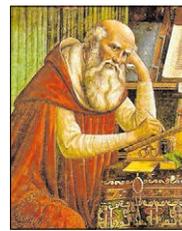
**Frankreich:** Nach dem verlorenen „EM-Finale dahoam“ 2016 griffen die Franzosen wieder an – und wurden mit einem ehemaligen



Soldaten an der Spitze 2018 Weltmeister. Der heilige Martin, Bischof von Tours (316 bis 397) und gebürtiger Ungar, steht für ein multikulturelles Frankreich. Doch er hat einen schwachen Punkt: Er teilt allzu gern mit anderen.

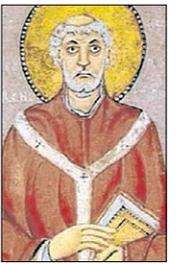


**Italien:** Nationalpatronin von Italien ist ausgerechnet eine Sie: Katharina von Siena (1347 bis 1380). Die Ordensfrau hatte in schwierigen Zeiten die Hosen an – und verordnete selbst dem Papst, wo er zu sein hatte: in Rom statt im französischen Avignon. Eine Frau mit Mut zum Anpfiff!



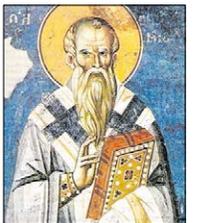
**Niederlande:** Der heilige Willibrord (um 658 bis 739), „Apostel der Friesen“ und Gründer von Kloster Echternach, war ein angelsächsi-

scher Missionar aus Northumbria. Ausgangspunkt seiner Friesland-Mission war vermutlich Antwerpen. Die „Elftal“ kann einen Schutzheiligen gebrauchen – denn trotz erwiesener internationaler Klasse schaffte sie es zuletzt nicht mehr zu größeren Turnieren. Hup, Willibrord!



Neuer Name, uralte Kultur – das kleine Nordmazedonien, auf Rang 65 der Fifa-Weltrangliste, will nach dem Quali-Sieg über Deutschland auch bei der EM auf sich aufmerksam machen. Mit dabei: Kliment (Clemens) von Ohrid (um 840 bis 916), Musterschüler der Slawenapostel Kyrill und Method.

Ihm erging es nach seinem Tod wie der dezentral organisierten „Euro 2020“: Ein Arm liegt in Sofia, ein Finger in Rom, der Kopf im benachbarten Griechenland.



**Österreich:** Nationalheiliger für David Alaba und Co. ist Markgraf Leopold III. (1073 bis 1136). Trotz seines Beinamens „der Milde“ stand er in der Schlacht immer an der richtigen Stelle. Und wo er es wollte, wuchs kein Wald mehr.



**Polen:** Deutschlands östlicher Nachbar hat vorne Robert Lewandowski – und ist auch keineswegs knapp an Heiligen. Bischof Stanislaus von Krakau (um 1030 bis 1079) war ein besonderer Kämpfer. Für seine Überzeugung widerstand er sogar dem König und Polens Primas und bezahlte dafür mit seinem Leben. Zudem steht er für Effizienz. Eine alte Bauernregel sagt: „Wenn sich naht Sankt Stanislaus, rollen die Kartoffeln raus.“



Auf dem Platz setzt Portugal „CR7“: Cristiano Ronaldo. Schutzheiliger des Europameisters von



▲ Die Austragungsorte der Fußball-Europameisterschaft sind über den ganzen Kontinent verteilt. Fotos: gem, KNA (1)



2016 ist ein demütig gewordener Millionärsohn, Franziskaner und Fastenprediger: Antonius von Padua (1195 bis 1231), Helfer bei Verlusten. Können die Portugiesen mit ihm ihren neuen Weltmachtstatus behaupten?

**Russland** setzt beim geistlichen Beistand auf Kleinasien. Der Apostel Andreas, Bruder des Petrus, ist ausgerechnet auch Patron des Patriarchats von Konstantinopel, des ewigen Rivalen des russisch-orthodoxen Moskauer Patriarchen. Moskau, das „dritte Rom“, vertraut auf den Schutzmännchen des „zweiten Rom“ im Osten. Die Türken sind bei der EM ebenfalls am Start – und die Schotten haben denselben Schutzpatron!



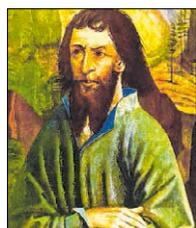
**Schottland:** Als eines der letzten Teams qualifizierten sich die „Bravehearts“ für ihr erstes großes Turnier seit 23 Jahren – durch einen Elfmeterkrimi in Belgrad. In dieser Gegend war auch schon ihr Schutzheiliger unterwegs, allerdings als Missionar, nicht zum Toreschießen. Für den Apostel Andreas, Bruder des Petrus, wird in Schottland alljährlich am

30. November, dem Nationalfeiertag, der St. Andrew's Day zelebriert. Die schottische Flagge basiert auf dem Andreaskreuz mit den schrägen Balken.

**Schweden:** Die heilige Birgitta (1303 bis 1373) war Europäerin durch und durch. Sie gebar acht Kinder, bevor ihr Mann und sie sich für das Ordensleben entschieden. Birgitta gründete eine bis heute wirkmächtige Ordensgemeinschaft und redete selbst dem Papst ins Gewissen. Ob sie einen so gepflegten Zopf hatte wie der Ur-Schwede Zlatan Ibrahimovic (39), ist nicht überliefert.



Muss man sich wundern, dass ein Einsiedler die **Schweiz** beschützt? Nikolaus von Flüe (1417 bis 1487) war Bauer, Visionär und Familienmensch. Doch er war zu Höherem berufen, und so machte er seine Berufung zu seinem zweiten Leben: die Verteidigung des Glaubens. „Bruder Klaus“ wurde zum Vorbild des defensiven „Schweizer Riegels“, der in den 1930er bis 50er Jahren vor allem auf Konter setzte.



**Slowakei:** Eines der kleinsten EM-Länder hat gleich zwei Patrone: Kyrill (826/827 bis 869) und Method (um 815 bis 885). Die beiden Missionare aus dem griechischen Thessaloniki sind zusammen die „Slawenapostel“. Kein Slowake kann jemals so viele Tore schießen, wie diese beiden für Europa geöffnet haben. Ihr Monatseinkommen war allerdings deutlich niedriger.



Für **Spanien** ist nur er der „wahre Jakob“: der heilige Jakobus (gestorben um 44). Seit Papst Johannes Paul II. den Jakobsweg 1980 nach Jahrhunderten der Flaute auf Europas Agenda zurückbrachte, führen wieder alle Wege zum Apostelgrab nach „Sant-Iago“. Und mit den Pilgern kamen allmählich auch die Titel zurück: Weltmeister 2010, Europameister 2008 und 2012.

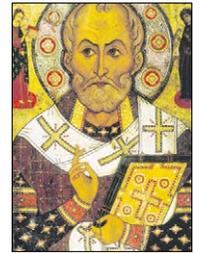


**Tschechien:** Obwohl keine Christen, hießen die beiden ersten Staatspräsidenten der postkommunistischen Ära Wenzel/Václav. Ihr Namenspatron, der heilige Wenzel von Böhmen (907 bis 935), starb schon im besten Fußballeralter.

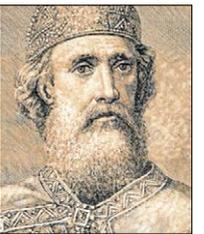
Junger Herrscher und frommer Christianisierer, wollte er zugunsten seines Bruders abdanken und ins Kloster gehen. Doch der erschlug ihn noch während der Messe. Tendenz: frühes Aus.



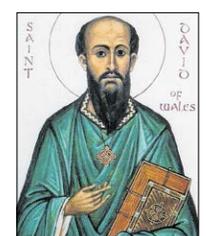
Heute zu über 99 Prozent muslimisch, führt die **Türkei** einen der stärksten christlichen Heiligen ganz Europas aufs Feld. Bischof Nikolaus von Myra (270/86 bis 343/51) hat die Jugend auf seiner Seite, dazu die Manager/Händler und die Star-Trainer. Wäre der „Hyperhagios“ neben all seinen vielen Jobs auch noch Patron der Schiedsrichter, wäre Schlimmes zu befürchten: jede Menge Geschenke.



**Ukraine:** Durch Taufe und Eheschließung wurde Wladimir, Fürst der Kiewer Rus, 988 Teil der kaiserlichen Familie in Konstantinopel und damit der christlichen Könige des Mittelalters. Die Spannung zwischen Ost und West hält auch mehr als 1000 Jahre später an. Aber hier soll ja am Ende nur das Runde ins Eckige.

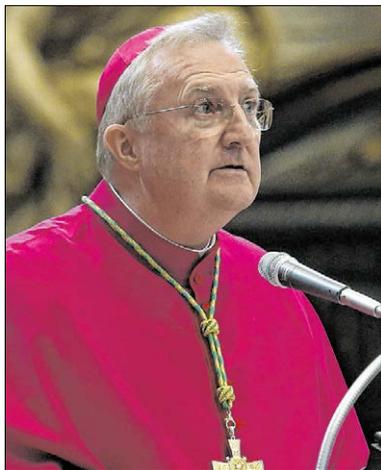


**Ungarn:** Nein, der Linksfuß Ferenc Puskas ist es nicht, sondern der heilige Stephan (969 bis 1038). Seine einbalsamierte „heilige Rechte“ (Szentjobb) wird heute als Armreliquie in der Stephansbasilika in Pest am Ostufer der Donau verehrt. Mit links oder rechts – Ungarn hat seit dem „Wunder von Bern“ 1954 fußballerisch nicht mehr viel getroffen.



**Wales:** Der heilige David (um 512 bis 587) war Bischof von Menevia (heute St. Davids). Von königlichem Geblüt, wollte er lieber untere Wege gehen. Seine Klosterregel schrieb vor, dass Mönche den Pflug selbst zu ziehen hatten, ohne die Hilfe der Kraft von Tieren. Sie durften nur Wasser, Brot, Salz und Kräuter zu sich nehmen. Kann „Grasfressen“ Wales zum EM-Titel führen?

## Kurz und wichtig



### Für Christen in Gaza

Der Lateinische Patriarch von Jerusalem, Erzbischof Pierbattista Pizzaballa, hat Priester und Gläubige seiner Diözese zu Spenden für die Christen im Gazastreifen aufgerufen. „Ihre Leiden haben sich durch die tödlichen Zusammenstöße und Bombenangriffe verschlimmert, während sie weiterhin mit Covid-19 kämpfen, das sich in ihrem Gebiet weiter ausbreitet“, heißt es in einem Appell Pizzaballas. Als Zeichen der Solidarität soll die Kollekte des Dreifaltigkeitssonntags vom 30. Mai vollständig den Christen im Gazastreifen und einer Linderung der aus den jüngsten Kriegshandlungen hervorgehenden Nöte zugutekommen. Pfarrer sind eingeladen, zusätzliche Sammelaktionen durchzuführen.

### Ernennungen

Neuer Leiter der vatikanischen Gottesdienstkongregation wird der bisherige Sekretär der Behörde, der englische Kurienerzbischof Arthur Roche (71; Foto: KNA). Damit wird er Nachfolger des guineischen Kardinals Robert Sarah (75), dessen Rücktritt der Papst Ende Februar angenommen hatte. Neuer Sekretär der Behörde und damit Nachfolger von Roche wird Vittorio Francesco Viola (55), Bischof von Tortona in Norditalien. Zum neuen Untersekretär der Kongregation für Gottesdienst und Sakramente ernannte Papst Franziskus den spanischen Geistlichen Aurelio Barcia Marcias (56), bisher Abteilungsleiter der Behörde.

### Im Amt bestätigt

Gabriele Gien (59) bleibt Präsidentin der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Sie wurde bei der nach fünf Jahren turnusgemäß stattfindenden Wahl einstimmig im Amt bestätigt. Gien leitet die einzige katholische Uni im deutschen Sprachraum seit 1. Oktober 2016. Zuvor tat die Sprach- und Literaturwissenschaftlerin dies bereits zwei Jahre lang kommissarisch. Sie ist die erste Frau auf dem Posten. (Mehr über Gabriele Gien lesen Sie in der nächsten Ausgabe.)

### Öffnungen in Speyer

Die Krypta und die Kaisergräber im Speyerer Dom sind wieder geöffnet. Die weltgrößte Hallenkrypta sei wieder zwischen 11.30 und 16.30 Uhr für Besucher zugänglich, teilte das Bistum Speyer mit. Die touristischen Angebote des Unesco-Weltkulturerbes hatten seit sieben Monaten wegen der Corona-Pandemien geruht.

### Erneute Absage

Auch dieses Jahr wird es keinen Kongress „Freude am Glauben“ geben. Die für den 16. bis 18. Juli in Regensburg geplante Veranstaltung wurde coronabedingt abgesagt. Dies bestätigte auf Anfrage das Regensburger Kolpinghaus, wo der Kongress hätte stattfinden sollen. Bereits 2020 fiel die damals in Ingolstadt vorgesehene Zusammenkunft wegen der Pandemie aus. Veranstaltet wird der Kongress vom Forum Deutscher Katholiken. Es versteht sich als Zusammenschluss papst- und kirchentreuher Katholiken. „Freude am Glauben“ findet seit 2001 jährlich an wechselnden Orten statt.



## Papst trifft KZ-Überlebende

ROM – Papst Franziskus ist am Rande seiner wöchentlichen Generalaudienz am Mittwoch voriger Woche einer Holocaust-Überlebenden begegnet. Bilder des vatikanischen Fernsehens zeigten das Kirchenoberhaupt im Gespräch mit der Frau, die ihm ihren linken Unterarm mit der eintätowierten Gefangenenummer zeigt. Anschließend küsste Franziskus die Stelle, woraufhin die Frau ihn umarmte. Außer einem gemalten Bild gab die Frau dem Papst auch ein blau-weiß gestreiftes Halstuch mit dem KZ-Häftlingskennzeichen eines roten Dreiecks und einem „P“, das für polnische KZ-Gefangene stand. Nach Auskunft des vatikanischen Pressesprechers Matteo Bruni handelte es sich um Lidia Maksymowicz, die im Dezember 1943, kurz vor ihrem dritten Geburtstag in den Kinderblock des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau verschleppt wurde. Dort wurde sie unter anderem Opfer von Versuchen des SS-Arztes Josef Mengele.

Text/Foto: KNA

### APOSTOLISCHE VISITATION

## „Mit voller Überzeugung“

Woelki unterstützt Vatikan-Untersuchung im Erzbistum Köln

**KÖLN/ROM (KNA) – Der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki begrüßt die für die erste Junihälfte festgelegte Apostolische Visitation für das Erzbistum Köln.**

„Bereits im Februar habe ich den Heiligen Vater in Rom umfassend über die Situation in unserem Erzbistum informiert“, erklärte Woelki. „Ich begrüße, dass der Papst sich mit der Apostolischen Visitation ein eigenes Bild über die unabhängige Untersuchung und die Konsequenzen daraus verschaffen will.“ Er werde die beiden Visitatoren, Kardinal Anders Arborelius aus Schweden und den Rotterdamer Bischof Johannes van den Hende, „mit voller Überzeugung in ihrer Arbeit unterstützen. Alles, was der konsequenten Aufarbeitung dient, begrüße ich.“

In einem ungewöhnlichen Schritt hatte Papst Franziskus eine Apostolische Visitation, also eine offizielle Überprüfung, für das Erzbistum Köln angeordnet. Laut der Nuntiat in Berlin wurden Arborelius und van den Hende zu Visitatoren ernannt.

Sie sollen sich „vor Ort ein umfassendes Bild von der komplexen pastoralen Situation im Erzbistum Köln verschaffen“. Außerdem sollen sie untersuchen, ob Kardinal Woelki, der Hamburger Erzbischof Stefan Heße und die Kölner Weihbischöfe Dominikus Schwaderlapp und Ansgar Puff beim Umgang mit Fällen sexuellen Missbrauchs Fehler gemacht haben.

### Kein Misstrauensvotum

In einem am vorigen Sonntag veröffentlichten „Wort des Bischofs“ sagte der Kardinal, im Internet werde die Apostolische Visitation oft als Misstrauenserklärung gedeutet, doch kein kirchliches Dokument enthalte eine solche Aussage. Sie finde sich auch nicht in einem – bisher nicht veröffentlichten – Brief der römischen Bischofskongregation an ihn. Darin heiße es vielmehr, dass „man mir persönlich und der mir anvertrauten Kirche in einer Zeit großer Bedrängnis und Prüfung beistehen“ wolle.

## Weltweit einzigartig

Grundstein für religiöses „House of One“ in Berlin gelegt

**BERLIN (KNA) – Für das Berliner „House of One“ von Juden, Christen und Muslimen ist der Grundstein gelegt worden.**

Vertreter aus Politik und Religionsgemeinschaften vollzogen am Donnerstag voriger Woche auf dem Petriplatz den symbolischen Baustart für das seit zehn Jahren geplante Mehrreligionenhaus. Bis 2024/25 entsteht ein weltweit einzigartiger

Bau mit einer Synagoge, einer Kirche und einer Moschee sowie einem gemeinsamen Raum der Begegnung auch mit nichtreligiösen Menschen.

Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble bezeichnete die Idee des Projekts als „theologisch anspruchsvoll“. Die Träger träten für gegenseitigen Respekt ein, „ohne den Anspruch zu erheben, ihre Religion in Gänze zu repräsentieren und ihre eigene Identität aufzugeben“.

GRÖSSTE DEUTSCHE ENTSENDEORGANISATION

# Von der Pandemie ausgebremst

## Neuer Geschäftsführer des Senior Experten Service erläutert seine Perspektiven

Michael Blank (58) hat seit April die Geschäftsführung des Senior Experten Service (SES) in Bonn inne. Der bisherige Delegierte der Deutschen Wirtschaft in Ghana erläutert im Interview die Probleme, die Corona einer der größten deutschen Entsendeorganisationen für ehrenamtliche Fachleute im Ruhestand bereitet.

**Herr Blank, sind Sie mit 58 Jahren nicht zu jung für den Senior Experten Service (SES)?**

Ich fasse das mal als Kompliment auf, denn so richtig taufisch bin ich ja auch nicht mehr – in rund neun Jahren gehöre ich ebenfalls zur Riege unserer Senior Expertinnen und Experten. Und, glauben Sie mir, das Erste, was ich dann machen werde, ist: Ich lasse mich beim SES registrieren!

**Was qualifiziert Sie für die Aufgabe als Geschäftsführer, die Sie jetzt übernommen haben?**

Während meiner gesamten beruflichen Laufbahn hatte ich mit internationalen Beziehungen, mit Wirtschaft und vor allem auch mit Menschen zu tun. Ich habe mich dabei immer für Neues begeistern lassen, bin viel gereist und habe gerne in Teams gearbeitet. Ich glaube, all das sind wichtige Voraussetzungen, um auch beim SES einen guten Beitrag leisten zu können.

**Was hat Ihre langjährige Vorgängerin Susanne Nonnen Ihnen hinterlassen?**

Eine exzellent geführte Organisation mit hoch motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ein enormes Wachstum des Auslandsgeschäfts über die letzten Jahre hinweg – vor Corona – sowie die überaus erfolgreiche Einführung neuer Aktivitäten, insbesondere hier in Deutschland im Bereich der Betreuung von Auszubildenden bei der Initiative VerA. All dies werde ich aufgreifen und weiterführen.

**Was reizt Sie an Ihrer neuen Aufgabe besonders?**

Da gibt es speziell drei Bereiche: zum einen das Arbeiten mit dem Ehrenamt, was ich in dieser Form bisher nicht kannte. Ich denke, das ist enorm befriedigend, kann aber auch herausfordernd sein. Unsere „Seniors“ arbeiten ja nicht, weil sie es müssen, sondern weil sie es wol-



▲ Der Senior Experten Service ist auf der ganzen Welt aktiv. Im Bild erläutert ein Senior-Experte den Einwohnern von Nsanje in Malawi die Funktionsweise eines Photovoltaik-Moduls zur Erzeugung von Solarstrom. Dieser versorgt in dem afrikanischen Land Brunnenanlagen mit Energie. Fotos: SES

len, und das ist eine völlig andere Ausgangssituation für den Chef. Zudem reizt mich der tägliche Umgang mit hoch motivierten, bestens ausgebildeten und sehr erfahrenen älteren Kolleginnen und Kollegen, die Kenntnisse aus unterschiedlichsten Bereichen mitbringen und von denen man sicherlich eine ganze Menge lernen kann. Außerdem schaue ich interessiert auf die Einführung moderner und digitaler Arbeitsweisen in eine Organisation, die man auf den ersten Blick vielleicht nicht damit in Verbindung bringen würde.

**Wie beeinflusst die Pandemie die Arbeit des SES?**

Corona hat verständlicherweise eine sehr starke Auswirkung auf unser Kerngeschäft im Ausland. Von den normalerweise zu erwartenden 2000 Einsätzen pro Jahr haben wir seit Anfang des Jahres noch nicht einmal zehn durchführen können. Wir hoffen aber, dass wir bis zum Jahresende 2021 auf 900 bis 1000 Einsätze kommen, je nachdem, wie sich die Situation in den kommenden Wochen und Monaten entwickelt. Viele unserer „Senior Experts“ sind schon geimpft und brennen auf ihre nächsten Einsätze.

**Konnte sich der SES denn in der Pandemie mehr auf Deutschland konzentrieren?**

Unsere Inlandsaktivitäten haben weniger stark gelitten. Hier unterstützen unsere Ehrenamtlichen

Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende, die Gefahr laufen, ihre Ausbildung abzubrechen.

**Welche Ziele und Schwerpunkte nehmen Sie für Ihre Amtszeit in den Blick?**

Bei meiner Bewerbung auf die Position hat man mir genau dieselbe Frage gestellt. Damals habe ich geantwortet, und dazu stehe ich heute immer noch: Digitalisierung, Fokus auf Afrika und Ausweitung des internationalen Netzwerks, zum Beispiel durch eine noch engere Kooperation mit den deutschen Auslandshandelskammern (AHKs).

**Sie sind Nutzer der öffentlichen Verkehrsmittel, Radfahren gehört zu Ihren Hobbys. Welche Rolle wird der Aspekt der Nachhaltigkeit bei Ihrer Tätigkeit spielen?**

Nachhaltigkeit ist uns schon jetzt wichtig und wird die Arbeit des SES in Zukunft noch stärker bestimmen. Bei der Auswahl unserer Projekte werden Umwelt- und Klimaaspekte eine zunehmend wichtige Rolle spielen. Im Tagesgeschäft werden wir sicherlich mit einem stärkeren virtuellen Anteil zu Lasten von Reisen mit dem Flieger oder dem Auto arbeiten. Nachhaltiges Wirtschaften mit all seinen Facetten wird ein zentrales Thema auch bei der Förderung der jungen Menschen sein, die sich im Schulprogramm des SES oder im Rahmen der Initiative VerA bewegen.

**Ihr Lebenslauf weist einen starken Afrika-Akzent aus. Wie kann der SES von dieser Expertise profitieren? Werden andere Kontinente dafür jetzt hintanstehen?**

Bei meinen vielen Afrika-Stationen konnte ich ein ziemlich gutes Netzwerk aufbauen, das mir heute noch hilft. Das heißt aber bestimmt nicht, dass die anderen Regionen für den SES weniger wichtig werden. Wir sind die größte deutsche Entsendeorganisation für ehrenamtliche Fach- und Führungskräfte und führen Projekte in über 90 Ländern durch. Neben Madagaskar und Uganda zählen da ebenso Peru, Usbekistan, Vietnam oder auch Indien dazu.

**Sie wirkten in Berlin, New York, Lagos und Ghana. Jetzt sind Sie in Bonn tätig. Schließt sich damit ein Kreis für Sie als gebürtiger Duisburger?**

Ich bin in Duisburg geboren, aufgewachsen aber im benachbarten Mülheim an der Ruhr. Der Region fühle ich mich immer noch sehr verbunden. Ich mag die Menschen hier und kann mir sicherlich vorstellen, die nächsten Jahre und Jahrzehnte hier gut und gerne zu verbringen. Und wenn das Fernweh nach New York, Accra oder sonstwohin allzu groß wird, sind ja glücklicherweise die Flughäfen Düsseldorf, Köln/Bonn und auch Frankfurt gut erreichbar – mit dem öffentlichen Nahverkehr natürlich!

Interview: Rainer Nolte

Weitere Informationen im Internet:  
[www.ses-bonn.de](http://www.ses-bonn.de)



▲ Michael Blank ist neuer Geschäftsführer des Senior Experten Service.



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Juni

Beten wir für die jungen Menschen, die sich mit Unterstützung einer christlichen Gemeinschaft auf die Ehe vorbereiten. Sie mögen wachsen in Liebe durch Großherzigkeit, Treue und Geduld.



## BUNDESREGIERUNG HILFT

### Umbaupläne am Campo Santo

ROM (KNA) – Mit 16 Millionen Euro unterstützt die deutsche Bundesregierung Renovierungs- und Umbaupläne am Campo Santo Teutonico neben dem Petersdom. Fehlende Mittel zu den geschätzten Gesamtkosten von 22 Millionen Euro müsse die „Erzbruderschaft zur Schmerzhafte Mutter Gottes“ als Eigentümerin aufbringen, sagte der Rektor des Campo Santo, Hans-Peter Fischer. Deswegen habe man einen Förderverein „Pro Campo Santo“ mit Sitz in München gegründet.

Als dringende Baumaßnahmen sollen die Grundmauern des Gebäudekomplexes im Schatten des Petersdoms trockengelegt werden. Fehlende Abwasserkanäle für Regenwasser sowie eine benachbarte vatikanische Tiefgarage sorgen seit Jahrzehnten für Probleme. Zudem sollen noch dieses Jahr Eingangsbereich und Balustrade renoviert werden. Ein genaues bauliches wie inhaltliches Konzept für die Maßnahmen muss noch erarbeitet werden. Am bekanntesten bei Touristen und Pilgern sind der „Friedhof der Deutschen und Flamen“ sowie die Kirche Santa Maria della Pietà.

# Ohne Angst, doch besonnen

Hongkongs neuer Bischof, ein Jesuit, ist sich der Bürde des Amtes bewusst

**ROM/HONGKONG – Papst Franziskus hat den Jesuiten Stephen Chow zum Bischof von Hongkong berufen. Das lange Warten auf den Nachfolger des 2019 verstorbenen Bischofs Michael Yeung fiel in eine politisch hochbrisante Phase.**

Stephen Chow weiß, was ihn erwartet. Einen Tag nach seiner Ernennung zum Hongkonger Bischof macht der 61-Jährige keinen Hehl daraus, dass ihm die Bürde des Amtes vor dem Hintergrund der politischen Ereignisse in Hongkong und der schwierigen Beziehungen zwischen dem Vatikan und China nur zu bewusst ist.

Nach Monaten des Nachdenkens und der Beratungen habe er im vergangenen Dezember eigentlich entschieden, das Bischofsamt nicht übernehmen zu wollen. „Ich war der Meinung, dass ein Diözesanpriester besser für den Posten geeignet sei“, erklärt der jugendlich wirkende gebürtige Hongkonger bei einem auf Kantonesisch und Englisch gehaltenen Pressegespräch. Dann aber habe Papst Franziskus ihn in einem handschriftlichen Brief persönlich gebeten, die Ernennung zum Bischof anzunehmen. „Weil wir Jesuiten dem Papst Gehorsam geschworen haben, konnte ich nicht mehr ablehnen.“

### Rücksicht auf Abkommen

Die Kirche in der chinesischen Sonderverwaltungszone Hongkong befindet sich in einer schwierigen Lage. Seitdem das Regime in Peking die Demokratiebewegung unterdrückt und das politische System jenem der Volksrepublik angleicht, geraten auch kirchliche Vertreter unter Druck. Wohl aus Rücksicht auf das vorläufige Abkommen des Heiligen Stuhls mit Peking zur Ernennung von Bischöfen haben Papst und Vatikan bisher fast jeden Kommentar zur chinesischen Repression in Hongkong vermieden.



◀ Der neu ernannte Bischof Stephen Chow stellt sich bei einem Pressegespräch in Hongkong den Fragen von Journalisten. „Weil wir Jesuiten dem Papst Gehorsam geschworen haben“, habe er das schwierige Amt angenommen, erklärt er.

Foto: Imago/  
Zuma Wire

Chow steht vor der schwierigen Aufgabe, die in Demokraten und China-Loyalisten gespaltenen 404 000 Katholiken Hongkongs zu einen, wobei die große Mehrheit die Demokratiebewegung unterstützt. Der Ordensmann, Psychologe und Experte für Organisationsentwicklung stellt klar: „Einheit ist nicht gleichzusetzen mit Uniformität. Wir müssen Pluralität respektieren.“

China ist Chow alles andere als fremd, auch wenn er den Eindruck erweckt, er sei als Priester, der sein ganzes Leben der Bildung junger Menschen gewidmet habe, unversehens aus dem akademischen Elfenbeinturm in die Welt von Politik und Diplomatie gestoßen worden. Auf die Frage nach der Unterdrückung von Katholiken in China weicht er aus. „Es ist nicht so, dass ich Angst habe. Aber ich glaube, Besonnenheit ist auch eine Tugend.“

Chow hat schon vor Jahren die Macht Chinas sehr direkt erfahren: Die von ihm maßgeblich mitbetriebene Etablierung einer Universität der Jesuiten in Hongkong scheiterte am Widerstand des damaligen pro-chinesischen Regierungschefs.

Auch als Provinzial der China, Macao, Hongkong und Taiwan umfassenden Jesuitenprovinz musste er sich wohl mit den Auswirkungen des komplexen Verhältnisses zwischen Vatikan und Peking auf den Alltag der Kirche befassen.

### „Ich bin nicht neutral“

Die Gleichschaltung von Hongkongs Bildungssystem ist nach Ansicht von Experten das nächste Ziel Chinas. Bisher genießen die etwa 300 katholischen Schulen, von denen 2019 viele Epizentren der Protestbewegung waren, Eigenständigkeit. Er wolle allen Seiten „zuhören“ und „Brücken bauen“, betont Chow mit fester Stimme und fügt hinzu: „Aber ich würde lügen, wenn ich sage, dass ich neutral bin.“

Der Katholik Benedict Rogers hält Chow für eine gute Wahl. „Er verteidigt klar die Religionsfreiheit und seinen Glauben an Pluralität“ sagt der Gründer von „Hong Kong Watch“ aus London. Und er fügt hinzu, als Jesuit habe Chow vielleicht auch eher das Ohr von Papst Franziskus.

Michael Lenz

# DIE WELT



VATIKANISCHE SYNODE GEHT NEUE WEGE

## Für eine „Dynamik des Zuhörens“

Prozess der Themenfindung für nächste Bischofsversammlung 2023 beginnt weltweit

**ROM – Die vatikanische Bischofssynode gibt sich ein neues Verfahren. Papst Franziskus wird im Oktober einen „Synodalen Weg“ („camino sinodale“) eröffnen. Dieser soll unter Einbeziehung der ganzen Weltkirche in drei Schritten die Vollversammlung der Synode zum Thema Synodalität im Herbst 2023 vorbereiten.**

Diese Bestimmungen erläuterte der Generalsekretär der Bischofssynode, Kardinal Mario Grech, bei der Vorstellung des Dokuments „Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Partizipation und Mission“ am 21. Mai. Im Vatikan nennt man das Schreiben ein „Vorbereitungspapier“ für die nächste internationale Bischofssynode, die nun ein Jahr später als ursprünglich geplant stattfindet.

Darin schreibt der Papst über das Thema des Beratungsprozesses: „Tatsächlich führt uns die Synodalität zurück zum Wesen der Kirche selbst, zu ihrer konstitutiven Realität und zum Ausgerichtetsein auf die Evangelisierung.“ Um diesen Aspekt zu stärken, werde die Kirche im Oktober einen „Synodalen Weg“ beschreiten, erklärte Grech.

### Synode als Sammelpunkt

Während der deutsche „Synodale Weg“ auf theologische und kirchenrechtliche Fragestellungen eingeht, soll der vom Vatikan initiierte Prozess eher Methoden entwickeln. Dabei wird es um Fragen gehen, wie Bischöfe und Gläubige an sich miteinander über kirchenrelevante Themen sprechen sollten. Franziskus stellt klar: „Die Bischofssynode ist der Sammelpunkt dieser Dynamik des gegenseitigen Zuhörens, das auf allen Ebenen des Lebens der Kirche gepflegt wird.“

Das Instrument der Bischofssynode hatte 1965 Papst Paul VI.

(1963 bis 1978) für die ganze Kirche eingeführt. Seitdem ist es das erste Mal, dass die Versammlung dezentral beginnt. Schon bei der Feier zum 50. Jahrestag der Einsetzung der Synode, im Oktober 2015, hatte der Papst den Wunsch nach einem gemeinsamen Weg von „Laien, Bischöfen und dem Bischof von Rom“ vorgetragen.

Das bisherige Verfahren der Synode, die stets im Vatikan tagte, soll umgestaltet werden, „um dem Volk Gottes Raum zu geben, damit alle ihre Stimme erheben können“, sagte der Generalsekretär der Bischofssynode gegenüber den Vatikan-Medien. Zu den Gründen, warum die ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode nicht schon im nächsten Jahr stattfindet, erklärte er: „Es gab einerseits die dramatische Situation der Pandemie und andererseits die Notwendigkeit, die von der apostolischen Konstitution ‚Episcopalis communio‘ vorgesehenen Normen zeitnah anzuwenden.“

Er sei sicher, die Geschichte der Synode zeige, „dass die Zeit reif ist für eine breitere Beteiligung des Volkes Gottes an einem Entscheidungsprozess, der die ganze Kirche und alle in der Kirche betrifft.“ Der synodale Prozess für die gesamte Kirche werde am 9. und 10. Oktober im Vatikan in Anwesenheit von Franziskus eröffnet, kündigte Grech an. Der Startschuss für die Ortskirchen weltweit erfolgt dann am Sonntag, 17. Oktober, unter dem Vorsitz des jeweiligen Diözesanbischofs.

Das Ziel dieser ersten Phase ist die Befragung aller Gläubigen. Dafür wird das Sekretariat der Bischofssynode unter anderem einen Fragebogen und einen Leitfaden für die Gespräche an jede Diözese senden. Eine inhaltliche Vorgabe gibt es vorerst nicht; Themen sollen auf dem Weg gefunden werden.

Wesentliche Elemente aller Versammlungen sollen Gespräche und Reflexionen sein, bei denen Teilnehmer vor allem aufeinander hören. Dazu kommen gemeinsame Gebete

und Messfeiern. Auch die Ordensoberen, die Vereinigungen des gottgeweihten Lebens, die Laienbewegungen sowie Universitäten und theologische Fakultäten werden aufgerufen, sich zu beteiligen.

Die diözesanen Gespräche werden in einem „Vorsynodalen Treffen“ gipfeln. Die Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Diözesen soll das Synodensekretariat bis April 2022 erhalten. Ab dann wird in Rom ein erster Leitfaden für die eigentliche Bischofssynode erstellt. Im September darauf soll dieser dann an die Ortskirchen verschickt werden.

### Auf Ebene des Kontinents

Die sich anschließende zweite Phase des Prozesses soll bis März 2023 abgeschlossen sein. Ziel dabei ist ein Dialog über den „Leitfaden“ auf Ebene eines Kontinents. Die dort zusammengetragenen Ergebnisse sollen in ein Abschlussdokument einfließen. In Rom wird daraus ein zweites Arbeitsdokument, das „Instrumentum laboris“, erstellt, das im Juni 2023 veröffentlicht werden soll.

Die „synodale Reise“, wie Kardinal Grech den Prozess nennt, wird im Oktober 2023 mit dem Zusammentreten der Bischofsversammlung in Rom, der dritten Phase, ihren Höhepunkt erreichen. Es bleibt abzuwarten, über welche konkreten theologischen oder kirchenrechtlichen Fragen und Themen dann debattiert werden wird.

Mario Galgano

◀ Auch schon auf einem „Synodalen Weg“: Geistliche warten auf Beginn der Amazonas-Synode 2019 im Vatikan auf Einlass in die Synodenaula.

Foto: KNA



## Aus meiner Sicht ...



Prälat Erich Läufer war bis zur Pensionierung Chefredakteur der Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln.

Prälat Erich Läufer

## Mut und Zuversicht sind gefragt

*Der Sommer steht vor der Tür und lässt uns an all das denken, was wir mit dieser Jahreszeit verbinden: Ferien, sonnige Tage, andere Landschaften und Orte, blühende Gärten und reife Früchte. Ist damit der Schlusstrich unter die dunklen Tage der vergangenen Monate gezogen? Ist die Corona-Pandemie endlich besiegt?*

*Wir sind durch sie nicht nur an die Grenzen des menschlichen Könnens gestoßen. Wie seit langem nicht mehr haben es Sterben und Tod geschafft, ins öffentliche Denken zu gelangen. Mehr als drei Millionen Tote weltweit zeigen, wie zerbrechlich unser aller Leben ist. Das Leid, das die Toten der Seuche hinterlassen haben, dürfen wir nicht ver-*

*drängen. Hinter jeder Zahl stehen der Name eines Menschen, die Einsamkeit der Sterbenden, der Verlust von Geliebten.*

*Mehr als einmal ist gefragt worden, ob der Glaube und die Kirche angesichts dieser Heimsuchung noch Trost und Hilfe bieten oder ob ihre Aussagen verwitterten Wegweisern gleichen, die man nicht mehr entziffern kann. Was bringt die Aussage „Christus ist von den Toten auferstanden“ für den jammervollen Zustand der Welt?*

*Auch mir fällt es manchmal schwer, bei dem vielfachen Leid in der Welt und den Stolpersteinen der aktuellen Ereignisse in der Kirche in Deutschland das „Halleluja“ anzustimmen. Dennoch: Das Ostergeschehen*

*ist eine Tatsache, die uns Menschen angeht, nicht etwa eine Vision der Enttäuschten. Weil der Herr den Tod wirklich besiegt hat, ist seine Auferstehung etwas Reales. Diese Botschaft könnte Skeptiker und Fragende überzeugen. Und diejenigen, die unter Schmerzen nach dem Sinn des Lebens und des Leidens suchen, könnten aufhören.*

*Der Glaube, dass unsere Welt nicht verloren ist, kann unter Umständen eine Zumutung sein. Denn er ist genauso zerbrechlich wie unser Leben. Wir dürfen aber darauf vertrauen, dass aus all den Unwägbarkeiten dereinst das Reich Gottes entstehen wird. Mut und Zuversicht sind gefragt – und sie werden reich belohnt werden.*



Thorsten Fels ist Chef vom Dienst unserer Zeitung.

Thorsten Fels

## Die EM: Zeichen der Hoffnung

*Das Ende ist nah. Zumindest das der Ära Joachim „Jogi“ Löw als deutscher Bundestrainer. Mit Ende der bevorstehenden Europameisterschaft tritt Löw nach 15 Jahren als Fußballlehrer der DFB-Auswahl in den Ruhestand. Zuvor war er als Assistent von Jürgen Klinsmann am dritten WM-Platz beim „Sommermärchen“ 2006 beteiligt.*

*Die EM, die coronabedingt um ein Jahr verschoben werden musste und nun erstmals mit Hygienekonzept und über den ganzen Kontinent verteilt stattfindet, ist ein Zeichen der Hoffnung für Europa. Das frühlingshaftere Wetter und die fortschreitende Impfkampagne lassen nahezu allerorten die Corona-Infektionszahlen sinken und machen*

*Veranstaltungen wie die „Euro“ wieder möglich. Allen Unkenrufen von Panikmachern zum Trotz haben britische, südafrikanische oder indische Corona-Mutanten keinen dauerhaften Anstieg der Zahlen mit sich gebracht. Das Ende ist nah – auch bei der Pandemie.*

*Weniger hoffnungsvoll sieht es für die deutschen National-Kicker auf dem europäischen Fußballrasen aus. Unter Löw, dem umjubelten Weltmeister von 2014, läuft seit Jahren nichts mehr rund. Bei der Kaderauswahl griff der Mann aus dem Südschwarzwald mehr als einmal daneben, während der DFB mehr durch unsinnige Umbenennungen der Nationalen in „Die Mannschaft“ oder interne Querelen als durch Leistung auf dem Platz von*

*sich reden machte. Dass Löws Weg als Bundestrainer endet, ist überfällig.*

*Nun übernimmt sein badischer Landsmann Hansi Flick. Als Bundestrainer ist er der naheliegende Nachfolger: Bis 2014 war er Jogi Assistent und als solcher mitverantwortlich für den WM-Triumph vor sieben Jahren. Der 7:1-Sieg gegen Gastgeber Brasilien ist bis heute unvergessen. Als Trainer des FC Bayern München hat Flick bewiesen, dass er einem kriselnden Team Hoffnung geben kann. Er wäre bereits für die EM die richtige Wahl gewesen. So aber könnte es für Deutschland schon in der Gruppenphase heißen: Das Ende ist nah – wie zuletzt bei der WM 2018. Aber die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt.*



Victoria Fels ist Nachrichtenredakteurin unserer Zeitung und Mutter von zwei Kindern.

Victoria Fels

## Diskutieren statt annullieren

*Umbenennungen haben derzeit Hochkonjunktur. Als mithin schnellste, ausdrucksstarke Distanzierung von unliebsam gewordenen Bezeichnungen oder Personen der Zeitgeschichte sind sie ein probates Instrument der grassierenden „Cancel Culture“ (etwa: Annullierungskultur). Beispielhaft erwähnt sei hier die Debatte um verschiedene Plätze, Straßen, Hotels, Gaststätten oder auch Apotheken, die den Begriff „Mohr“ im Namen führen – oder führten.*

*Eine ganze Reihe von ihnen wurde aufgrund eines vermeintlich rassistischen Hintergrunds umbenannt. Auch die Diskussionen um geschwärzte Gesichter von Sternsinger-Kindern und die Darstellung des schwarzen*

*Königs in Weihnachtskrippen sind noch präsent. Dass in diesen Fällen die „Mohren“, also Schwarzafrikaner, einfach von der Bildfläche verschwunden sind und damit „unsichtbar“ wurden, ist allerdings ein eher fragwürdiges Zeichen gegen Rassismus.*

*Das man sich für die Auseinandersetzung mit schwierigen Themen auch Zeit nehmen kann, anstatt ihr per Umbenennung einen Riegel vorzuschieben, zeigt das Beispiel aus Hundeshagen im thüringischen Eichsfeld. Der dortige Kardinal-Meisner-Platz behält vorerst seinen Namen. Und das, obwohl ihn Ortsteilbürgermeister Thomas Müller wegen der in einem Gutachten genannten Pflichtverletzungen Kardinal Joachim Meisners bei*

*Misbrauchsfällen gerne sofort umbenannt hätte. Der Ortsteilrat wolle abwarten, bis die Vorwürfe „bis ins Detail“ aufgearbeitet wurden und vorher keine „Kurzschlüsse“ ziehen, hieß es (wir berichteten in Nr. 19).*

*Ganz klar: Schuld darf nicht unter den Teppich gekehrt werden. Rassismus ist nicht zu tolerieren. Doch alles Unbequeme – dazu gehören übrigens auch abweichende Meinungen – nicht zuzulassen und quasi auszuradiieren, als sei es nie dagewesen, anstatt sich mit den Fakten kritisch auseinanderzusetzen, ist eine Bankrotterklärung demokratischer Diskussionskultur. Mit blindem Aktionismus schießt man leicht übers Ziel hinaus – und trifft damit dann die Falschen.*

## Leserbriefe

## Darauf warten, wie Gott entscheidet

Zu „Verurteilung oder Segnung“  
(Leserbriefe) in Nr. 16:

Wir kennen fast alle den Satz: Richtet nicht, dass ihr nicht gerichtet werdet. Die im Titel der Leserbriefe angesprochene „Verurteilung“ ist deshalb nicht der geeignete Ausdruck für die Ablehnung gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften. Diejenigen, die diese Lebensform wählen, müssen auf die Zeit nach ihrem irdischen Leben warten, wie Gott entscheidet, ob sie ihren Schöpfungsauftrag erfüllt haben. Nicht wir sollten verurteilen, sondern es ihm überlassen, wie er das Gesamtwerk eines Menschen betrachtet.

Wir Christen glauben, dass es einen Gott gibt, der über allem steht. Leider verdrängen viele Menschen diese Erkenntnis, um ihr nur auf sich bezogenes Leben leben zu können. Viele maßten sich an, das Maß aller Dinge zu sein. Die Folge: Die Gesellschaft driftet auseinander. Gerade jetzt in der Pandemie. Alles wird schlechtgeredet. Wo bleiben die guten Nachrichten?

Jeder, der vernünftig darüber nachdenkt, muss wissen: Es braucht eine gemeinsame Anstrengung und nicht Menschen, die jede sich bietende Gelegenheit nutzen, um die notwendigen Regeln zu umgehen. Je länger die Regeln durchbrochen werden, umso länger werden wir zu kämpfen haben. Der Egoismus zu vieler Menschen ist die Wurzel allen Übels. Gemeinsam sind wir stark!

Ludwig Kropf, 93326 Abensberg

Dass katholische Geistliche auf den diesbezüglichen Vatikan-Erlass negativ reagieren, finde ich abwegig. Papst Franziskus trifft mit der Glaubenskongregation Entscheidungen nicht einfach nach dem Zeitgeist, sondern nach biblischen und ethischen Grundsätzen und nach Eingebung des Heiligen Geistes mit viel Gebet.

Wer die Bibel ernst nimmt, muss sagen, dass homosexuelle Paare mit dem biblischen Eheverständnis nicht übereinstimmen und deshalb keinen Anspruch auf Paar-Segnung erheben können. Einzeln jedoch können sich Homosexuelle jederzeit gerne segnen lassen. Außerdem steht ihnen die gesamte reichhaltige Palette des kirchlichen Angebots zur Verfügung.

Wenn sie diese Heilmittel in Anspruch nehmen, sind sie von der Kirche in überreichem Maße beschenkt, begleitet und behütet. So können sie glücklich werden. Wenn sie jedoch auf diese Segensangebote verzichten,



▲ Ein Priester segnet ein homosexuelles Paar. Deutsche Bischöfe haben die Aktion, an der sich bundesweit einige Geistliche beteiligten, scharf kritisiert. Foto: KNA

schließt nicht die Kirche sie aus, sondern sie stellen sich eigenverantwortlich ins Abseits.

Man sollte bei der Kirche nicht nur die Grenzen sehen, die sie setzt und die übrigens auch ein Segen sein können, sondern auch das Heil, die Kraft und Segensfülle bedenken, die sie in, mit und durch Jesus Christus der ganzen Welt in großer Sorge unaufhörlich zuteil werden lässt – besonders durch die Eucharistie.

Irmgard Bereuter, A-6922 Wolfurt

Gott hat zwecks Fortpflanzung einen Mann und eine Frau geschaffen. Danach sagte er: Das ist gut. Was die Segnung von Homosexuellen betrifft, kann ich nur raten, an jedem Sonntag und Feiertag den Gottesdienst zu besuchen. Hier gewährt uns der Priester jedes Mal den Segen – auch Homosexuellen, wenn welche dabei sind. Der Sonntagsgottesdienst gehört zu den Kirchengeboten und hat eine große Bedeutung für uns Menschen.

Josef Henkel, 80992 München

## Anwälte profitieren

Zu „Kinder haben längst Rechte“  
in Nr. 16:

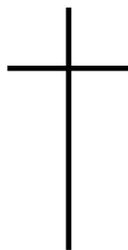
Juristen, die als Abgeordnete im Bundestag sitzen, betreiben oft Anwaltskanzleien. Im Parlament versuchen sie, Gesetze oder das Grundgesetz so zu gestalten, dass sie davon profitieren – so geschehen zum Beispiel bei der Anwaltspflicht bei Scheidungen. Jetzt betreiben sie die Aufnahme von Kinderrechten ins Grundgesetz. Sie können dann mit Anwaltszwang insbesondere pubertierende Jugendliche gegen die eigenen Eltern vertreten.

Die Eltern müssen dann die Prozesskosten beider Parteien tragen, da sie ja weiterhin das (finanzielle) Sorgerecht tragen. Aus Kreisen des Justizministeriums stammt der Satz „Wer Verfassungsrecht sät, wird Rechtsprechung ernten“. Will das die Christlich Demokratische Union mittragen, wo es doch ideologisch zuerst auch um die Zerstörung der Familie geht?

Rolf Beck, 66119 Saarbrücken

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Im Gedenken



Am Dienstag, den 4. Mai 2021, verstarb  
unsere ehemalige langjährige Mitarbeiterin

**Frau  
Helga Toeps**

im Alter von 86 Jahren.

Frau Toeps war vom 1. September 1952 bis zum 31. Juli 1994 in unserem  
Hause als Krankenschwester beschäftigt.

Ihr gesamtes Berufsleben hat sie sich aufopferungsvoll um unsere Patienten  
gekümmert – man kann auch sagen: Sie hat für die Patienten und unser Haus gelebt!

Wir wollen ihrer in Dankbarkeit und großer Achtung gedenken.

R. i. P.

**Im Namen der Leitung und Belegschaft des St. Hedwig-Krankenhauses Berlin  
Alexander Grafe, Geschäftsführer**

## Frohe Botschaft

## Zehnter Sonntag im Jahreskreis

## Lesejahr B

## Erste Lesung

Gen 3,9–15

Nachdem Adam von der Frucht des Baumes gegessen hatte, rief Gott, der HERR, nach ihm und sprach zu ihm: Wo bist du? Er antwortete: Ich habe deine Schritte gehört im Garten; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich.

Darauf fragte er: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, davon nicht zu essen? Adam antwortete: Die Frau, die du mir beigesellt hast, sie hat mir von dem Baum gegeben. So habe ich gegessen.

Gott, der HERR, sprach zu der Frau: Was hast du getan? Die Frau antwortete: Die Schlange hat mich verführt. So habe ich gegessen.

Da sprach Gott, der HERR, zur Schlange: Weil du das getan hast, bist du verflucht unter allem Vieh und allen Tieren des Feldes. Auf dem Bauch wirst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens. Und Feindschaft setze ich zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen. Er trifft dich am Kopf und du triffst ihn an der Ferse.

## Zweite Lesung

2 Kor 4,13 – 5,1

Schwestern und Brüder! Wir haben den gleichen Geist des Glaubens, von dem es in der Schrift heißt: Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet. Auch wir glauben und darum reden wir. Denn wir wissen, dass der, welcher Jesus, den Herrn, aufgeweckt hat, auch uns mit Jesus aufwecken und uns zusammen mit euch vor sich stellen wird.

Alles tun wir eurentwegen, damit immer mehr Menschen aufgrund der überreich gewordenen Gnade den Dank vervielfachen zur Verherrlichung Gottes. Darum werden wir nicht müde; wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, der innere wird Tag für Tag erneuert. Denn die kleine Last unserer gegenwärtigen Not schafft uns in maßlosem Übermaß ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit, uns, die wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare blicken; denn das Sichtbare ist vergänglich, das Unsichtbare ist ewig. Wir wissen: Wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird, dann haben wir eine Wohnung von Gott, ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel.

## Evangelium

Mk 3,20–35

In jener Zeit ging Jesus in ein Haus und wieder kamen so viele Menschen zusammen, dass er und die Jünger nicht einmal mehr essen konnten. Als seine Angehörigen davon hörten, machten sie sich auf den Weg, um ihn mit Gewalt zurückzuholen; denn sie sagten: Er ist von Sinnen.

Die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren, sagten: Er ist von Beelzebul besessen; mit Hilfe des Herrschers der Dämonen treibt er die Dämonen aus. Da rief er sie zu sich und belehrte sie in Gleichnissen:

Wie kann der Satan den Satan austreiben? Wenn ein Reich in sich gespalten ist, kann es keinen Bestand haben. Wenn eine Familie in sich gespalten ist, kann sie keinen Bestand haben. Und wenn sich der Satan gegen sich selbst erhebt und gespalten ist, kann er keinen Bestand haben, sondern es ist um ihn geschehen. Es kann aber auch keiner in das Haus des Starken eindringen und ihm den Hausrat rauben, wenn er nicht zuerst den Starken fesselt; erst dann kann er sein Haus plündern.

Amen, ich sage euch: Alle Vergehen und Lästerungen werden den Menschen vergeben werden, so viel sie auch lästern mögen; wer aber den Heiligen Geist lästert, der findet in Ewigkeit keine Vergebung, sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften. Sie hatten nämlich gesagt: Er hat einen unreinen Geist.

Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben draußen stehen und ließen ihn herausschreien. Es saßen viele Leute um ihn herum und man sagte zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich. Er erwiderte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder.

Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.

►  
*Maria, die apokalyptische Frau aus dem letzten Buch der Bibel, trifft die Paradiesschlange aus dem ersten Buch am Kopf: Ausschnitt des ehemaligen Altarbilds mit der Immaculata von Martino Altomonte (1728) aus der Pfarrkirche St. Peter Sarleinsbach (Oberösterreich).*

## Gedanken zum Sonntag

## Verrückt

Zum Evangelium – von Gemeindereferentin Brigitte Wieder, Cabrini-Zentrum Abensberg-Offenstetten



Ist Jesus verrückt? Die Angehörigen Jesu sagten es über ihn: „Er ist von Sinnen“ (Mk 3,21). – Und die Schriftgelehrten meinten: „Er ist von Beelzebul besessen“ (Mk 3,22), und: „Er hat einen unreinen Geist“ (Mk 3,30). – Ja, seine Familie und die Schriftgelehrten halten Jesus für verrückt, denn er handelt so, dass sie es nicht verstehen oder nicht akzeptieren können.

Für mich ist Jesus nicht verrückt. Vielmehr verrückt Jesus. Wer Jesus erlebt, bekommt einen neuen Blick auf Gott und die Welt und ist aufgefordert, seinen persönlichen Standpunkt zu hinterfragen und ge-

gebenenfalls zu verändern. Wir müssen uns von Jesus verrücken lassen, damit wir seine Botschaft wirklich begreifen können.

Also: Sind wir schon genug verrückt worden, um Jesus wirklich zu verstehen und ihm nachfolgen zu können? Sind wir bereit, uns immer wieder von Jesus verrücken zu lassen? Welche Positionen müssen wir verlassen – und welche müssen wir einnehmen –, um genug verrückt zu sein, um Jesus zu verstehen und ihm nachzufolgen?

Entscheidende Standpunkt-Angaben finden wir in der heutigen Bibelstelle. Es gibt ein „Innen“ und ein „Außen“: Jesus ist zu Gast in einem Haus (vgl. Mk 3,20). Er ist „innen“; ganz nahe bei den Menschen. Jesu Angehörige kommen, um ihn abzuholen – wenn es sein muss so-

gar mit Gewalt (vgl. Mk 2,21). Sie bleiben „außen“ und lassen Jesus herausschreien (vgl. Mk 3,31). Er aber geht nicht zu ihnen hinaus, sondern erklärt: „Das hier sind meine Mutter und meine Brüder“ (Mk 3,34). – Bruder und Schwester sind für Jesus die, die „innen“ sind. Diejenigen, die nahe bei ihm sein wollen. Diejenigen, die sich von ihm verrücken lassen wollen und Gottes Willen tun (vgl. Mk 3,34.35). „Innen“ ist der Ort, um von Jesus verrückt zu werden. „Innen“ ist das Leben.

Die Schriftgelehrten kommen und Jesus ruft sie zu sich – nach innen. Jesus belehrt sie mit Gleichnissen (vgl. Mk 3,22.23). Wir erfahren nicht, wie die Gelehrten die Worte Jesu aufgenommen haben. Wir wissen nicht, ob das „Innenbei-Jesu-Sein“ ausgereicht hat, um

die Botschaft Jesu zu verstehen. Wir wissen an dieser Stelle auch nicht, ob es Schriftgelehrte gab, die offen und bereit waren, sich verrücken zu lassen. Entscheidend ist: Jesus versucht zu verrücken, und es liegt an jedem Einzelnen, sich verrücken zu lassen oder nicht.

Und wir? Wie entscheiden wir uns? Jesus will uns nach innen holen. Und dort – innen – werden wir in Gesellschaft sein mit der „Familie“ Jesu: mit Ausgestoßenen, mit Unterdrückten, mit Armen, mit Kranken, mit Sündern und mit Hoffnungssuchenden. Und dann ergeht in jedem Moment des Lebens die Frage an uns: Habe ich mich auf den Standpunkt Jesu eingelassen, habe ich mich genug von ihm verrücken lassen, um zur Familie Jesu zu gehören und den Willen Gottes zu tun?



## Gebet der Woche

In deinem Brot verbirgt sich der Geist,  
der nicht gegessen werden kann;  
in deinem Wein ist das Feuer, das man nicht trinken kann.  
Der Geist in deinem Brot, das Feuer in deinem Wein:  
Siehe, ein Wunder, das von unseren Lippen aufgenommen wird.  
Der Seraph konnte seine Finger nicht der Glut nähern,  
die sich nur dem Mund des Jesaja näherte (*siehe Jes 6,6*);  
weder Finger haben sie genommen, noch Lippen haben sie geschluckt;  
uns aber hat der Herr gestattet, beides zu tun.  
Das Feuer kam mit Zorn herab, um die Sünder zu zerstören,  
aber das Feuer der Gnade kommt auf das Brot herab und bleibt dort.  
Statt des Feuers, das den Menschen zerstörte,  
haben wir das Feuer im Brot gegessen  
und sind belebt worden.

Aus einem Hymnus über die Eucharistie des hl. Ephräm († 9. Juni 373)

### Glaube im Alltag

von Max Kronawitter



Als mir der Ausdruck „Ghosting-Opfer“ erstmals begegnet ist, war ich ratlos. Zum Glück konnten mir meine Kinder erklären, was damit gemeint ist. Die Wortneuschöpfung „Ghosting“ bezeichnet das Phänomen eines abrupten Kontaktabbruchs in sozialen Medien. Eine Beziehung, mag sie noch so intensiv gewesen sein, wird plötzlich von einer Seite beendet: Telefonanrufe, Mails, SMS, Nachrichten über WhatsApp oder Facebook werden ignoriert oder geblockt. Alle Bemühungen, den anderen zu erreichen, laufen damit ins Leere. Es ist, als wäre der andere tot, als hätte sich eine unüberwindbare Mauer zwischen zwei Menschen geschoben. Weil es den Anschein hat, als hätte sich ein vertrauter Mensch in einen Geist aufgelöst, haben Betroffene dafür den Begriff „Ghosting“ geprägt, in Erweiterung des englischen Ausdrucks „ghost“ für Geist.

Längst beschäftigen sich auch Psychologen mit dem Phänomen. Dass Frauen oder Männer ohne Abschiedsgruß und Erklärung schlagartig von der Bildfläche verschwinden, führen manche auf das Bedürfnis zurück, Konflikte zu vermeiden. Mit dem plötzlichen Abtauchen lassen sich Auseinandersetzungen oder unangenehme Rückfragen vermeiden. Wer einfach verschwindet, muss nicht erklären, warum ihn eine Beziehung zunehmend langweilt. Zurück bleiben verstörte Menschen, die sich betrogen fühlen und nicht selten in eine tiefe Krise stürzen. „Ich habe mir gewünscht,

dass er wirklich tot wäre“, bekennt eine betroffene junge Frau „Dann wäre wenigstens klar, warum er sich aus meinem Leben gestohlen hat.“

Das Thema „Geist“ zieht sich auch durch die kirchliche Verkündigung dieser Tage. Was damit umschrieben wird, ist freilich genau das Gegenteil dessen, was Nutzer sozialer Medien damit verbinden. Der Geist Gottes schafft Beziehung, anstatt sie zu beenden. Er ermöglicht Kommunikation, wo vorher Sprachlosigkeit herrscht.

Der Tod Jesu hat die Jünger verstört. Erst als ihnen der Auferstandene begegnet, fassen sie neuen Mut. Mehr noch, er verspricht ihnen seine bleibende Gegenwart. Was das bedeutet, erfahren sie am Pfingsttag. Sie spüren eine Kraft, die sie nicht nur zu ungeahnter Kommunikation befähigt, sondern ihnen die Sicherheit gibt, dass Jesus sie weiterhin begleitet.

Wo der Geist Jesu Einzug hält, dort wird die Einsamkeit aufgebrochen, dort erfährt der Mensch ein lebenspendendes Ja. Mögen wir noch so unattraktiv, so langweilig, so doof, so wenig begehrenswert sein: Der Geist Gottes macht sich nicht aus dem Staub, weil wir ihm nicht mehr genügen oder weil er etwas Besseres gefunden hat. Treue und Verlässlichkeit sind Namen Gottes. Den Ghosting-Opfern sagt dieser Geist: Ich lasse dich niemals fallen.

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 2. Woche

**Sonntag – 6. Juni,**  
**10. Sonntag im Jahreskreis**  
**Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlussegen oder Wettersegen (grün);**  
1. Les: Gen 3,9-15, APs: Ps 130,1-2.3-4.5-6b.6c-7a u. 8, 2. Les: 2 Kor 4,13-5,1, Ev: Mk 3,20-35

**Montag – 7. Juni**  
**Messe vom Tag (grün);** Les: 2 Kor 1,1-7, Ev: Mt 5,1-12

**Dienstag – 8. Juni**  
**Messe vom Tag (grün);** Les: 2 Kor 1,18-22, Ev: Mt 5,13-16

**Mittwoch – 9. Juni,**  
**hl. Ephräm der Syrer, Diakon, Kirchenlehrer**  
**Messe vom Tag (grün);** Les: 2 Kor 3,4-11, Ev: Mt 5,17-19; **Messe vom hl. Ephräm (weiß);** Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

**Donnerstag – 10. Juni,**  
**sel. Eustachius Kugler, Ordensmann**  
**Messe vom Tag (grün);** Les: 2 Kor 3,15-4,1.3-6, Ev: Mt 5,20-26; **Messe vom sel. Eustachius Kugler (weiß);** Les und Ev vom Tag oder AuswL

**Freitag – 11. Juni,**  
**Heiligstes Herz Jesu**  
**Messe vom H, Gl, Cr, eig Prf, feierlicher Schlussegen, Perikopen (Messlektionar B/II 252-255) (weiß);** 1. Les: Hos 11,1.3-4.8.c-9, APs: Jes 12,2.3 u. 4bcd.5-6, 2. Les: Eph 3,8-12.14-19, Ev: Joh 19,31-37

**Samstag – 12. Juni,**  
**Unbeflecktes Herz Mariä**  
**Messe von Herz Mariä, Prf Maria (weiß);** Les: 2 Kor 5,14-21 oder aus den AuswL, z. B.: Jes 61,9-11 (Messlektionar V 688), Ev: Lk 2,41-51 (Messlektionar V 689)

WORTE DER MYSTIKER:  
MADAME GUYON

# Mit dem Herzen beten



## Mystikerin der Woche

### Madame Guyon

geboren: 13. April 1648 in Montargis  
gestorben: 9. Juni 1717 in Blois  
Gedenktag: 9. Juni

Jeanne Marie Bouvier de la Motte wurde im Kloster erzogen, wo sie mit den Schriften von Franz von Sales und Franziska von Chantal in Berührung kam. Ihren Wunsch, Nonne zu werden, konnte sie nicht verwirklichen, da sie mit 16 Jahren mit Jaques Guyon du Chesnoy verheiratet wurde. Nach seinem Tod zwölf Jahre später übernahm die mehrfache Mutter bei Genf die Leitung einer Gemeinschaft von Konvertitinnen („Nouvelles Catholiques“) und begann, ihre mystischen Erfahrungen niederzuschreiben, was sie in den Augen zum Beispiel des Pariser Erzbischofs Bossuet verdächtig machte. Sie wurde des Quietismus beschuldigt und mehrfach inhaftiert, hatte aber auch einflussreiche Verteidiger wie den Prinzenzerzieher François Fénelon. Ihre Schriften übten vor allem auf den deutschen Pietismus eine große Wirkung aus red

### Madame Guyon beschreibt die Wirkung Gottes auf die Seele.

**G**ottes Kraft wirkt im Inneren: „Gott hat eine Anziehungskraft, die die Seele immer stärker zu ihm hindrängt. Indem er sie zu sich zieht, reinigt er sie. Es ist so, wie man es bei der Sonne sieht, die dicke Nebelschwaden an sich zieht und sie nach und nach, je näher sie ihr kommen, läutert und löst, ohne dass von deren Seite eine andere Anstrengung nötig wäre, als sich ziehen zu lassen. Der Unterschied dabei ist, dass der Nebel nicht aus freiem Entschluss der Anziehung folgt, wie es die Seele tut.“

Dieser Weg, sich ins Innere zu wenden, ist nicht schwer und lässt die Seele ohne Anstrengung und ganz natürlich Fortschritte machen, weil Gott unsere Mitte ist. Die Mitte hat

immer eine starke Anziehungskraft. Je höher und je geisterfüllter die Mitte ist, desto stärker und mitreißender, ja unwiderstehlich ist ihr Ziehen.“

Über das Innere Gebet schrieb sie: „Alle, die innerlich beten wollen, können das ohne Mühe mit Hilfe der Gnade sowie der Gaben des Heiligen Geistes, die allen Christen gemeinsam sind. Das Innere Gebet ist der Schlüssel zur Vollkommenheit und zum höchsten Glück. Es ist eine wirksame Hilfe, uns von allen Fehlern zu reinigen und mit allen guten Eigenschaften auszustatten; denn der beste Weg, vollkommen zu werden, ist: in der Gegenwart Gottes zu gehen. Er sagt es uns selbst: ‚Geh deinen Weg vor meinem Angesicht, und sei vollkommen‘ (Gen 17,1). Das Innere Gebet allein vermag euch diese Gegenwart zu vermitteln, und zwar beständig. Es geht also darum, ein Beten zu

erlernen, das zu jeder Zeit geschehen kann, das von äußeren Beschäftigungen nicht abbringt, das Prinzen, Könige, Prälaten, Priester, Beamte, Soldaten, Kinder, Handwerker, Arbeiter, Hausfrauen und Kranke ausüben können.

Es ist kein Beten mit dem Kopf, es ist ein Beten mit dem Herzen. Es ist kein bloß gedankliches Gebet, denn das Denken des Menschen ist so begrenzt, dass er, wenn er an das eine denkt, nicht an etwas anderes denken kann. Das Gebet des Herzens aber wird von all den Tätigkeiten des Verstandes nicht unterbrochen. Nichts kann das Gebet des Herzens unterbrechen, außer ungeordnete Neigungen. Sobald man einmal Gott und die Süße seiner Liebe gekostet hat, ist es unmöglich, an etwas anderem Gefallen zu finden als an ihm.“

*Zusammengestellt von  
Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem*

## Madame Guyon finde ich gut ...



„Der schönste und reinste Mystizismus in der sanften und lauterer Sprache des Herzens, ohne Schwulst und Fanatismus, nahm Hohe und Niedere, Gelehrte und Ungelehrte ein.“

**Der mystisch-pietistische Schriftsteller Johann Heinrich Jung-Stilling (1740 bis 1817) über Madame Guyon**

## Zitate

von Madame Guyon

„Unser Inneres ist keine Festung, die man mit Kanonen und Gewalt einnimmt. Es ist ein Reich des Friedens, das sich mit Liebe in Besitz nehmen lässt. Wenn man in solcher Weise ganz behutsam auf diesem kleinen Weg weitergeht, wird man bald zum eingegossenen Inneren Gebet gelangen. Gott verlangt nichts allzu Schwieriges; im Gegenteil, ihm gefällt aufs höchste ein ganz einfaches, kindliches Vorgehen.“

„Kommt, ihr armen Kinder, redet mit eurem himmlischen Vater in eurer natürlichen Sprache; wie grob und plump sie auch sein mag, für ihn ist sie es nicht. Ein Vater liebt mehr ein Gestammel voller Liebe und Ehrfurcht, das er von Herzen kommen sieht, als eine feierliche, ausgeklügelte Ansprache, die kalt, leblos und unfruchtbar ist. Schon ein Aufblick voller Liebe kann ihn erfreuen und entzücken. Darin liegt unendlich viel mehr als in allen klugen Reden und Überlegungen.“



## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Als Steuermann ein Vorbild

Als Frater Eustachius Kugler vor 75 Jahren, am 10. Juni 1946, in Regensburg starb, war er fast 80 Jahre alt und seit mehr als 50 Jahren Barmherziger Bruder. Viele erkannten, dass hier jemand aus dieser Welt geschieden ist, dessen Leben heilig-mäßig war.

Seite III

### Sich von der Bibel leiten lassen

Am 6. Juni feiert die Kirche das Fest des heiligen Norbert von Xanten, der vor 900 Jahren den Orden der Prämonstratenser gründete. Zum heiligen Norbert und zum Jubiläum der Prämonstratenser sprach die Katholische SonntagsZeitung mit Abt Hermann Josef Kugler.

Seite VIII

### Eine Pracht-Kulisse als Magnet

In Ostbayern machen historische, mit viel Liebe zum Detail renovierte und gleichzeitig lebendige Altstädte die Zeitreise in die Vergangenheit zum unvergleichlichen Urlaubsspaß und zu einer „Erlebnis-Geschichtsstunde“, die immer mehr Besucher fasziniert.

Seite XIV

# Ort des Blühens und Gedeihens

Bischof Voderholzer segnet in Amberg das neue „Haus der Kinder Hl. Dreifaltigkeit“

**AMBERG (as/sm) – Zum großen Freudentag ist für die Amberger Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit die diesjährige Patronziniumsfeier geworden. Am vergangenen Sonntag besuchte Diözesanbischof Rudolf Voderholzer die Pfarrei und spendete dem neuen „Haus der Kinder Hl. Dreifaltigkeit“ den kirchlichen Segen.**

Vor dem Pontificalgottesdienst wurde Bischof Voderholzer am Kirchplatz bereits von den Kindergartenkindern und dem Betreuer-Team um Michaela Neiswirth mit einem Lied und einem Blumenstrauß begrüßt. Die Begrüßung zum Pontificalgottesdienst nach dem Einzug in die Pfarrkirche übernahm Dekan Pfarrer Ludwig Gradl.

Ein dickes Lob richtete Bischof Voderholzer eingangs seiner Predigt dann an das Kindergartenteam für die religiöse Erziehung, denn die Kinder hätten das große Kreuzzeichen zu Beginn des Gottesdienstes und das kleine Kreuzzeichen vor dem Evangelium gut erkennbar gemacht. Er erklärte zunächst den Kindern den Unterschied zwischen kleinem und großem Kreuzzeichen und dessen Bedeutung.

Seine weitere Predigt galt den Erwachsenen, in der er auf die unglaubliche Geschichte des Kreuzes aufmerksam machte, die vom Marterwerkzeug bis hin zum Zeichen für die Liebe Gottes in einer gelungenen Beziehung von Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist reiche. Bischof Voderholzer machte bewusst, dass man dem Geheimnis der Dreifaltigkeit sehr gut mit den Gesten des Kreuzzeichens nachgehen könne. Am Ende seiner Predigt beglückwünschte das Diözesano-



▲ Diözesanbischof Rudolf Voderholzer (rechts) wird von den Betreuerinnen der Einrichtung um die Leiterin Michaela Neiswirth (links) und den Kindern begrüßt.

berhaupt die Pfarrei zum neuen Kinder-„Garten“, als Ort wo etwas blühen, gedeihen und leben dürfe. Den Kindern wünschte er, dass sie in ihrem Kindergarten als Christen

und im Glauben erzogen würden, denn der Glaube sei das Werkzeug für ein erfülltes Leben.

Nach dem Gottesdienst empfangen das Betreuer-Team und die Kin-



▲ Bischof Voderholzer (Mitte) segnet im Beisein von Dekan Pfarrer Ludwig Gradl (links) und der Einrichtungsleiterin Michaela Neiswirth (rechts) die Kreuze, die in den Räumen des Kindergartens ihren gebührenden Platz finden werden. Fotos: Schütz

der den Bischof Voderholzer vor dem „Haus der Kinder Hl. Dreifaltigkeit“ mit einem Gedicht. Dekan Pfarrer Gradl übernahm die Begrüßung, nach der das Diözesanoberhaupt den Kindergarten segnete. Oberbürgermeister Michael Cerny brachte bei seiner Kurzansprache seine große Freude über die gelungene Baumaßnahme zum Ausdruck, in deren Zuge das bestehende Kindergartengebäude generalsaniert wurde, in dem der bisherige Kindergarten, aber auch neu eine Kinderkrippe bestens untergebracht seien. „Uns als Stadt geht es darum, die Familien zu stärken und die Kinder auf den Weg in das Leben gut begleitet und darauf gut vorbereitet zu wissen. Er richtete einen aufrichtigen Dank an die Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit, und an die Diözese. Er machte bewusst, dass gerade die Kirche eine enorme Stütze der Stadt sei, wenn es um die Betreuung der Kinder gehe. Er lobte die ausgezeichnete Zusammenarbeit und das gute Miteinander mit der Pfarrei im Rahmen der Baumaßnahme.

Kirchenpfleger Günter Preißl ging auf den Ablauf des Projektes ein. In einer Stellungnahme zum Erstbesuch des Bischöflichen Baureferats vom Juli 2016 sei der Startschuss für eine Generalsanierung des 1930 erbauten Kindergartens und für den Einbau einer Kinderkrippe gefallen. Beteiligt seien neben dem Bischöflichen Baureferat die Stadt Amberg, das Architekturbüro Hart+Flierl und die Kirchenverwaltung Hl. Dreifaltigkeit gewesen. Die Finanzierung hätten die Stadt Amberg, der Bayerische Staat, die Diözese Regensburg und die Kir-

Fortsetzung auf Seite II

**Fortsetzung von Seite II**

chenstiftung Hl. Dreifaltigkeit abgesichert. Die Vorarbeiten habe federführend sein Vorgänger Kirchenpfleger Manfred Baldauf begleitet. Anfang 2019 seien dann alle Genehmigungen erteilt und die Kosten aus der Vorkalkulation mit gut einer Million Euro in trockenen Tüchern gewesen. „Genehmigt wurden die Sanierung des bisherigen Kindergartens, der sich nach Fertigstellung im ersten Stock mit rund 25 Kindern befindet und eine Erweiterung um eine Kinderkrippe für 12 Kleinkinder im Erdgeschoss“, erläuterte der Kirchenpfleger. Wie geplant erfolgte im Dezember 2020 die Fertigstellung. Günter Preißl dankte allen an der Baumaßnahme Beteiligten für das gelungene Vorhaben.

Architekt Michael Flierl vom Architekturbüro Hart+Flierl ergänzte die Ausführungen zum Bauprojekt von Kirchenpfleger Preißl und informierte, dass im „Haus der Kinder“ die Gesamtfläche bei 342 Quadratmetern liege, 74 Quadratmeter beanspruche die Kinderkrippe, 107 die Kinderkrippe und 120 Quadratmeter eine gemeinsam genutzte Fläche.

„Die Planungen bei gefördertem Raumprogramm sind bei einem bestehenden Gebäude gegenüber einem Neubau immer etwas Spezielles, da Gegebenheiten vorhanden sind, die sich nicht ändern lassen. Besonders waren bei diesem Projekt auf die Belange des Dankmal- und Brandschutzes zu achten, sowie auf die Kosten des Umbaus“, erläuterte Architekt Flierl. Er bedankte sich insbesondere bei den Kirchenpflegern Baldauf und Preißl sowie bei Pfarrer Gradl für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit und bei der Einrichtungsleiterin Michaela Neiswirth für ihren außerordentlichen Einsatz für die Baumaßnahme, die stets das Wohl der Kinder im Auge gehabt habe.

„Unser Haus der Kinder hat unsere Erwartungen und Wünsche erfüllt, in einer Einrichtung arbeiten zu können, in der pädagogische Arbeit mit den Kindern noch mehr Freude macht. Hier können die Kinder Gemeinschaft erleben, eine Atmosphäre der Geborgenheit erfahren und sich immer beschützt fühlen“, betonte die Einrichtungsleiterin Michaela Neiswirth. Sie dankte allen an der Baumaßnahme Beteiligten und ihrem Team, insbesondere aber den Kindern, die mit Begeisterung, Lebendigkeit und unendlicher Lebensfreude das neue Haus mit Leben füllen würden. Sie betonte abschließend: „Wenn unsere Kinder mit Sonne im Herzen unser Haus besuchen, haben wir unser größtes Ziel erreicht.“

**ZdK-Generalsekretär besucht Bischof**

REGENSBURG (pdr/sm) – Marc Frings (rechts), Generalsekretär des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), hat Bischof Rudolf Vorderholzer in Regensburg besucht. Er ist dafür aus Berlin angereist. Der Besuch bot die Gelegenheit, seine Arbeit und seine Person vorzustellen. Im Anschluss daran fand ein Meinungsaustausch anhand verbindender Themen statt. Dabei zeigte sich, dass dem Gestalten der Gesellschaft auf der Grundlage christlicher Werte eine hohe Bedeutung beigemessen wird. Das Amt des Generalsekretärs hat Marc Frings seit dem 1. Januar vergangenen Jahres inne. Sein Vorgänger war Stefan Vesper, der nach 20 Jahren ZdK-Arbeit den Ruhestand angetreten hatte.

Foto: pdr

**Team für Familiengottesdienste**

TEUBLITZ (mh/sm) – In Teublitz hat sich aus dem jüngsten Familienkreis der Kolpingsfamilie ein neues Team für die Familiengottesdienste gegründet. Damit bestehen jetzt fünf Teams. Stefanie Franek, Viktoria Steininger und Ingrid Wetzl bereiteten kürzlich ihren ersten Familiengottesdienst vor. Am Ende des Gottesdienstes gab es großen Applaus aller Mitfeiernden. Pfarrer Hirmer bedankte sich beim neuen Team und freute sich auf weitere Familiengottesdienste.

Foto: privat

**Sonntag, 6. Juni**

Pastoralbesuch in der Pfarrei Mähring-St. Katharina mit Segnung des renovierten Pfarrhofs:

**Donnerstag, 10. Juni**

19.30 Uhr: Regensburg-Leerer Beutel: Besuch des Vortrags „Johann Michael Sailer und Matthias Claudius“ (Prof. em. Konrad Baumgartner).

**Freitag, 11. Juni**

15.30 Uhr: Videokonferenz: Begegnung mit den Höheren Odenoberinnen.

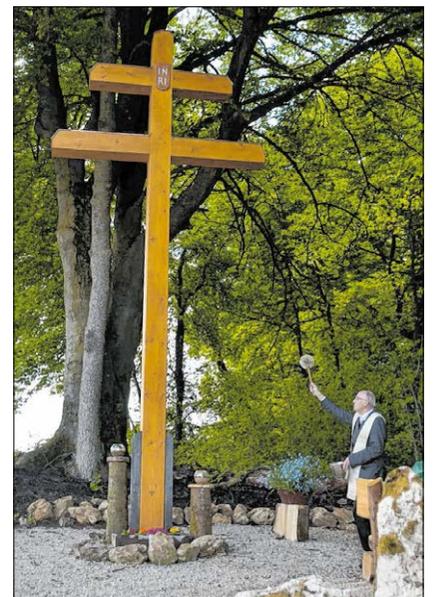
**Sonntag, 13. Juni**

Pastoralbesuch in der Pfarrei Fuchsmühl-Mariä Himmelfahrt anlässlich „100 Jahre Frauen- und Mütterverein“.

(Alle Angaben sind derzeit unter Vorbehalt zu betrachten. Auf der Homepage des Bistums Regensburg findet man unter der Rubrik „Dem Bischof begegnen“ die tagesaktuellen Informationen.)

**Dem Bischof begegnen****Segen für neues Patriarchenkreuz**

BERATZHAUSEN (mb/sm) – Am letzten Mai-Samstag hat Pfarrer Monsignore Georg Dunst in Beratzhausen das neue Patriarchenkreuz unweit des Ortsteils Oberndorf gesegnet. Das mit zwei Querbalken versehene Kreuz wird auch als Ungarisches oder Slowakisches Kreuz bezeichnet, weil es dort als erstes verbreitet war. An der Anhöhe Richtung Rufenried stand schon früher ein solches Kreuz, das aber beschädigt und verwittert wohl in den 1980er Jahren abgebaut wurde. Die Oberndorfer Max Bogner, Edmund Eisele und Robert Ferstl, auf dessen Grund das Kreuz steht, hatten sich daran erinnert und beschlossen, ein neues Kreuz zu schaffen. Im März wurde der dafür vorgesehene Baum gefällt, und in rund zwei Monaten (etwa 200 Arbeitsstunden) – mit Unterstützung vieler Firmen und Menschen – das riesige Kruzifix gefertigt. Dazu gab es einen Tisch und zwei Bänke aus Holz als Ruheplatz.



▲ Monsignore Georg Dunst segnet das neue Patriarchenkreuz. Foto: M. Bauer

**Bittmesse an Stelle von Bittgang**

HOHENWARTH (red) – Da nun schon zum zweiten Mal der traditionelle Bittgang von Hohenwarth nach Lutzenmühle coronabedingt ausfallen musste, hat Pfarrer Johann Wutz die Gläubigen wenigstens zu einer Bittmesse in die Pfarrkirche eingeladen. Zahlreiche Pfarrangehörige folgten der Einladung.

Nach der Einleitung durch Pfarrer Wutz trug Gemeindeforferin Cornelia Loders die Lesung vor. Die Fürbitten sprach Stefan Schmuderer. Auf der Orgel und mit Gesang gestaltete Kirchenmusiker Ewald Pirtzl den Gottesdienst musikalisch.

# Als Steuermann ein Vorbild

Zum 75. Todestag des seligen Frater Eustachius Kugler am 10. Juni

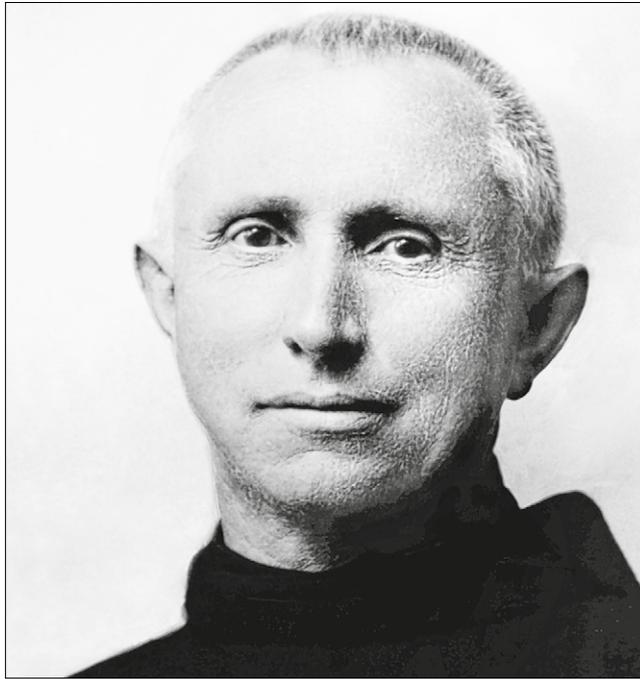
**REGENSBURG – Es war ein Pfingstmontag, als Frater Eustachius Kugler vor 75 Jahren, am 10. Juni 1946, in Regensburg starb. Er war fast 80 Jahre alt, seit mehr als 50 Jahren Barmherziger Bruder und seit über 20 Jahren Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz. Viele erkannten, dass hier jemand aus dieser Welt geschieden ist, dessen Leben heiligmäßig war.**

„Gerade in Zeiten wie diesen könnte man Frater Eustachius Kugler seligsprechen, wenn er es nicht schon wäre“, meint Frater Benedikt Hau lächelnd. Der Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder schätzt an Eustachius Kugler aktuell besonders den Weitblick und den Mut: „In sehr schwierigen Zeiten, mitten in der Weltwirtschaftskrise, hat er den Krankenhausneubau in Regensburg geschafft und die Provinz sicher durch den Zweiten Weltkrieg gebracht. Die Dienstgemeinschaften unserer Einrichtungen in Bayern und wir Ordensbrüder fühlen uns bis zum heutigen Tage seinem Erbe verpflichtet – auch damit gelingt es uns, durch die aktuelle Corona-Pandemie zu steuern und unsere Häuser als Orte der Heilung und Linderung zu gestalten“, bekräftigt der Ordensobere.

## Frater Eustachius Kugler und sein Weg

Am 15. Januar 1867 wurde der spätere Selige als Joseph Kugler in Neuhaus bei Nittenau als Sohn des Dorfschmieds und Kleinbauern Michael Kugler und dessen Frau Anna Maria geboren. Er wuchs in einfachen Verhältnissen mit fünf Geschwistern auf. In München erlernte er das Bauschlosser-Handwerk, kehrte aber nach dem Sturz von einem Bagerüst – nach einem komplizierten offenen Bruch am rechten Bein und anschließender Berufsunfähigkeit – im Jahre 1884 in seine Oberpfälzer Heimat zurück.

In Reichenbach am Regen arbeitete Joseph Kugler in der Schmiede seines Schwagers Josef Reichenberger. Dort lernte Kugler bei Umbauarbeiten den Orden der Barmherzigen Brüder kennen, der im ehemaligen Benediktinerkloster 1891 eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung aufbaute. Fasziniert vom Leben der Brüder trat er am 1. Januar 1893 in den Orden ein und erhielt den Namen Frater Eustachius. Von Reichenbach aus kam Frater Eusta-



◀ Der selige Frater Eustachius Kugler, der vor 75 Jahren, am 10. Juni 1946, in Regensburg starb.

Foto: Barmherzige Brüder

chius Kugler nach Wörishofen, wo er im noch jungen Kurhaus „Sebastianum“ bei Pfarrer Sebastian Kneipp erste Schritte in der Krankenpflege machte. Nach dem Noviziat in Neuburg an der Donau legte er 1895 die Einfache und 1898 die Feierliche Profess ab.

## Verantwortung und Tatkraft als Provinzial

Der Weg des Oberpfälzer Ordensmannes führte in verschiedene Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in Bayern. 1925 wählten ihn seine Mitbrüder zum Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz, viermal wurde er wiedergewählt und übte das Amt bis zu seinem Tode aus. Als Provinzial trug Frater Eustachius

us Kugler die Verantwortung für 18 Ordenseinrichtungen unterschiedlicher Art – Krankenhäuser, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Versorgungsheime, Kureinrichtungen – und für bis zu 400 Barmherzige Brüder.

Zu seinem unermüdlichen persönlichen Einsatz für Kranke, Schwache und Arme gehörte ein unerschütterliches Gottvertrauen, welches ihn zu Krisenzeiten zu dem großen Krankenhausbau in Regensburg ermutigte. Frater Eustachius Kugler gelang es, die gewaltige Finanzierungssumme von 8,3 Millionen Reichsmark durch Bündelung der Kräfte der ganzen bayerischen Provinz zu stemmen. Bei seiner Eröffnung am 19. Juni 1929 gehörte der Bau des „Star-Architekten“



▲ Die Seligsprechung von Eustachius Kugler wurde am 4. Oktober 2009 mit rund 8000 betenden Menschen in Regensburg gefeiert. Foto: Barmherzige Brüder

Professor Albert Boßlet zu den modernsten Einrichtungen in Deutschland.

## Mit Gottvertrauen durch dunkle Zeiten

1934 verlegte Frater Eustachius den Sitz des Provinzials von Neuburg nach Regensburg. Die Zeit des NS-Regimes war für die Ordensprovinz und den Provinzial eine besonders schwere Herausforderung: Zahlreiche Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in Bayern mussten auf Druck der Nationalsozialisten abgetreten oder geräumt werden, viele Brüder wurden zum Militärdienst eingezogen, etliche kamen ums Leben oder verließen den Orden. Im Zuge der Devisen- und Sittlichkeitsprozesse musste Frater Eustachius Kugler zermürbende Verhöre durch die Gestapo über sich ergehen lassen. Als 1942 das Krankenhaus in München-Nymphenburg und 1944 die Pflegeeinrichtung in Straubing durch Luftangriffe schwer beschädigt wurden, spendete er Mitbrüdern, Betreuten und Mitarbeitern Trost. Seine Kraft zum Weitermachen schöpfte er aus einer gelebten Gottesbeziehung.

## Verehrung eines heiligmäßigen Ordensmannes

An seinem Lebensende litt Frater Eustachius Kugler an Magenkrebs und einem Zwölffingerdarmgeschwür. Er ertrug die Krankheiten ohne Klage und war dankbar für jede kleine Aufmerksamkeit. Der aufrichtige, demütige und glaubensstarke Barmherzige Bruder starb am 10. Juni 1946, einem Pfingstmontag, in Regensburg. Frater Eustachius wurde auf dem Brüderfriedhof beerdigt.

Wegen der anhaltenden Verehrung als heiligmäßigem Ordensmann wurde zehn Jahre später sein Leichnam in eine Krypta der Krankenhauskirche umgebettet. Papst Benedikt XVI. hat Frater Eustachius Kugler in das Verzeichnis der Seligen aufgenommen. Die Seligsprechung wurde am 4. Oktober 2009 mit rund 8000 pilgernden und betenden Menschen in Regensburg gefeiert. Die sterblichen Überreste ruhen seitdem in einer Seitenkapelle der Krankenhauskirche in Regensburg.

Noch immer wird der Schrein von Frater Eustachius von vielen Menschen besucht und dort gebetet. Für Frater Seraphim Schorer, den Prior des Regensburger Krankenhauses, ist der Selige auch persönlich stetes Vorbild: „Diene stets den armen Kranken wie der Person Jesu Christi“, zitiert er ihn.

Frater Magnus Morhardt und Kirsten Oberhoff

# „Christus ist der Schlussstein“

Amberg feiert Jubiläum „600 Jahre Grundsteinlegung von St. Martin“

**AMBERG (ads/sm) – Vor 600 Jahren ist in Amberg der Grundstein für die St. Martinskirche gelegt worden. Zum Jubiläum der altherwürdigen Basilika zelebrierte Weihbischof Reinhard Pappenberger einen Pontificalgottesdienst. Festliche Klänge von einem kleinen Orchester mit Sologesang sowie vom Bläserensemble „St. Martin an der Vils“ unter der Gesamtleitung von Regionalkantor Bernhard Müllers prägen die Jubelfeier.**

Stadtpfarrer Thomas Helm wies eingangs des Festgottesdienstes darauf hin, dass coronabedingt die geplante Festwoche anlässlich 600 Jahre Grundsteinlegung der St. Martinskirche um ein Jahr verschoben werden musste, dass aber das Wichtigste und Zentrale des Glaubens, die Eucharistiefeier, trotz Pandemie stattfinden könne.

Weihbischof Reinhard Pappenberger erinnerte, dass die St. Martinskirche neben dem Dom zu Regensburg zu den bedeutendsten gotischen Kirchen der Oberpfalz gehöre. Die Kirche im Zentrum der Stadt sei weithin sichtbar und präge das Stadtbild. Durch ihre Bauart mit böhmischem Einschlag zeige sie, dass sie über ihre Grenzen



▲ Weihbischof Pappenberger segnet den restaurierten Gedenkstein an der Fassade von St. Martin, der an die Grundsteinlegung vor 600 Jahren erinnert. Foto: Schütz

hinausgeschaut habe. Gleichzeitig zeige die Kirche, dass sie nicht nur etwas nachahme, sondern weiterführe, denn die Umgangsempore sei ein Merkmal der spätgotischen Architektur. Der Bau der „neuen“ St. Martinskirche erfolgte laut Weihbischof Pappenberger damals vor 600 Jahren auf altem Grund, denn es seien archäologisch Fundamente einer romanischen Vorgängerkirche nachgewiesen worden. Die Vorgän-

gerkirche habe mit dem urkundlich erwähnten Kloster im Monasterium von Ammenberg zu tun, das in die Zeit vom 12. Jahrhundert bis in die karolingische Zeit zurückreiche. Eine Glocke aus dem Jahre 1312 und der Taufstein, beide älter als die „neue“ St. Martinskirche, seien ebenfalls Hinweise auf eine Vorgängerkirche.

„Der ganze Kirchenbau beeindruckt hoffentlich nicht nur die

Kunst- und Kulturbeflissenen, Stadttouristen und Architekturbegeisterten, sondern vor allem jene, die hierhergehören und sich hier regelmäßig zusammenfinden, weil sie Christen sind und zur Kirche gehören“, wünschte Weihbischof Pappenberger. Er machte auf die Baupläne für alle Kirchen im Neuen Testament aufmerksam. „Die Kirche ist auf das Fundament der Apostel als Zeugen der Anfänge gebaut, und Christus ist der Schlussstein oder Christus ist Eckstein als Schlussstein, der, von dem alles ausgeht, seine Richtung und sein Maß nimmt“, verwies Pappenberger auf den Epheserbrief und informierte, dass der Schlussstein der St. Martinskirche hinter dem Hochaltar zu finden sei. Dieser halte den Raum zusammen, und der ganze Raum weise auf ihn hin. „Er trägt zu Recht das Christusbild“, betonte der Weihbischof.

Zum Abschluss des Gottesdienstes richtete Stadtpfarrer Thomas Helm seinen Dank an alle, die zum Gelingen des Jubelgottesdienstes beigetragen hatten. Ein besonderer Dank ging an Festprediger Weihbischof Pappenberger, dem er eine neu erschienene Jubiläumsschronik überreichte, die es nun auch im Pfarrbüro zu erwerben gibt. Als Abschluss der Feier segnete Weihbischof Pappenberger den restaurierten Gedenkstein an der Fassade von St. Martin, der an die Grundsteinlegung vor 600 Jahren erinnert.

## Routen der Besinnung

Ostbayerns geschichtsträchtige Pilger- und Wallfahrtswege

**REGENSBURG (obx) – Tausende haben sich bereits auf den Weg gemacht, um auf den Spuren von Heiligen oder auch des emeritierten Papstes Benedikt zwischen Bayerischem Wald und entlang der ostbayerischen Flusstäler den Ballast des Alltags abzuwerfen, Ruhe und zu sich selbst zu finden.**

Für alle Wanderurlauber, die im Gehen den Schlüssel zu sich selbst, zu mehr Ausgeglichenheit und Zufriedenheit suchen und finden wollen, sind Niederbayern und Oberösterreich ideales Reiseziel. Nirgendwo sonst ist das Netz der Routen der Besinnung, der Touren zu mehr Gelassenheit und zurück zur wohltuenden Entschleunigung enger geknüpft als in dieser Region mitten im Herzen Europas.

Der europäische Pilgerweg „Via Nova“ zählt neben dem Jakobsweg zu den Highlights unter den Wallfahrts-Wanderwegen auf dem Kontinent. Er führt vom Kloster Metten in Niederbayern über 280 Kilometer

bis nach St. Wolfgang im Salzkammergut.

Die Tradition des Wallfahrens geht bis ins Mittelalter zurück. Wallfahrtsorte und die Wanderung dorthin waren damals quasi Ersatz für die weite Reise ins Heilige Land, die den meisten Menschen verwehrt blieb. Auch wenn Flugzeuge heute die Reise nach Jerusalem zum unbeschweren Ereignis machen, versuchen gerade heute immer mehr Menschen, das Wandern und Gehen in Verbindung mit spirituellen Akzenten zu einem ganzheitlichen Urlaub für Körper, Seele und Geist zu machen.

Im Landkreis Rottal-Inn in Niederbayern beispielsweise wurde mittlerweile ein dichtes Netz von Pilgerwegen geknüpft, auf denen man den Spuren etwa des heiligen Jakobus oder von Bruder Konrad folgen kann. Der rund 250 Kilometer lange Benediktweg von Altötting an den Chiemsee durchquert den Ort Marktl. Dort wurde 1927 der mittlerweile emeritierte Papst Bene-



▲ Künstlerischer Hinweis auf den Wallfahrtsort Haidling in Niederbayern. Foto: Mohr

dikt, der sich heute am liebsten „Vater Benedikt“ nennt, als Joseph Alois Ratzinger geboren.

In der Region verlaufen auch drei Jakobswege als Teil des großen Jakobswegs Böhmen, Bayern, Tirol. Der österreichische Hauptweg führt von Enns nach Oberhofen am Irrsee, der Mühlviertler Jakobsweg von Krumau nach Passau und der Innviertler Jakobsweg verbindet

die alten Bischofsstädte Passau und Salzburg.

In Linz kreuzt der Jakobsweg einen der schönsten Wanderwege Europas: den 450 Kilometer langen bayerisch-österreichischen Donausteig von Passau nach Grein. Mit seinen 40 angebundenen Rundwanderungen ist er für Weitwanderer ebenso ideal wie für Ausflugswanderer und Familien.



## Nachruf

### P. Johannes Petrus Sinot OPraem.

Über die seelsorgliche Tätigkeit hinaus immer auch engagiert im Vereinsleben

Am 21. Mai ist Pater Johannes Petrus Sinot OPraem. von der Abtei Windberg auf dem dortigen Klosterfriedhof – den Corona-Einschränkungen entsprechend – in Anwesenheit seiner Mitbrüder und von Vertretern der Pfarrgemeinde beigesetzt worden. Un erwartet schnell war er am 18. Mai im Alter von fast 83 Jahren verstorben.

Pater Johannes wurde am 13. Juni 1938 in Veendam (Groningen) als drittes von sieben Kindern geboren und besuchte das Prämonstratenser-Gymnasium in Heeswijk. Am 18. September 1958 wurde er in der Abtei Windberg eingekleidet, legte am 11. September 1960 seine zeitlichen Gelübde und drei Jahre später am selben Tag die feierliche Profess ab. Die theologischen Studien absolvierte er in Regensburg an der Philosophisch-Theologischen Hochschule von 1961 bis 1965. Weihbischof Joseph Hittl erteilte ihm am 20. Dezember 1963 in Regensburg die Diakonenweihe; die Priesterweihe empfing er am 11. Juli 1964 durch den Regensburger Bischof Rudolf Graber zusammen mit dem schon verstorbenen Pater Laurentius Flamman.

Nach seiner Priesterweihe war Pater Johannes zeitweise als Studienpräfekt im Studienseminar St. Emmeram in Regensburg tätig, als Religionslehrer an der Kreisberufsschule in Bogen sowie als Kaplan in der Pfarrei St. Nikolaus in Hunderdorf. Ab September 1974 war er bis 1976 Religionslehrer an der Realschule in Bogen, von 1976 bis 1988 am dortigen Veit-Höser-Gymnasium. Nach einer kurzen Tätigkeit als Superior der Nor-

bertusschwestern in Rot von 1986 bis 1990 übernahm er für zehn Jahre die Seelsorge in der Pfarrei Stephanspösching und in Loh von 1989 bis 1999. Danach war er von 1999 bis 2004 Pfarradministrator der Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Windberg. Nach dem Tod von Pater Englmair übernahm er in der Pfarrei Neukirchen/Haggen übergangsweise zusätzlich auch die Aufgabe des dortigen Pfarradministrators. Nach seinem Ausscheiden aus dem seelsorglichen Dienst war er gern noch als Aushilfsseelsorger tätig, unter anderem auch in Weikerschlag und Niklasberg in Niederösterreich.

Über seine seelsorgliche Tätigkeit hinaus war Pater Johannes immer auch engagiert im Vereinsleben. Schon von Kindheit an war er Mitglied der Marianischen Männer-Congregation. Später wurde er Mitbegründer des Sportvereins Hunderdorf und Mitglied in zahlreichen Vereinigungen am Ort, unter anderem auch in der Liedertafel und im Trachtenverein.

Mit dem Alter machten ihm zunehmend gesundheitliche Probleme zu schaffen. Er blieb trotzdem recht mobil, baute aber körperlich mehr und mehr ab. Ein Zusammenbruch Mitte Mai führte schließlich wenige Tage später zu seinem Tod.

Wir empfehlen den verstorbenen Mitbrüder der barmherzigen Liebe Gottes. Möge ER, der die Herzen der Menschen kennt, sein Leben und Wirken als Priester gnädig annehmen und ihn nun in das Reich des Friedens aufnehmen.

Hermann Josef Kugler



## Maiandacht auf der Burg

BURGLINGENFELD (red) – Zu einer besonderen Maiandacht sind Gläubige aus der Pfarrei Burglengenfeld-St. Vitus Gäste auf der Kaiser- und Herzogsburg in Burglengenfeld gewesen. Pfarrer Franz Baumgartner feierte dort eine eindrucksvolle Andacht zu Ehren der Gottesmutter Maria. Foto: Evi Vohburger

## Im Bistum unterwegs

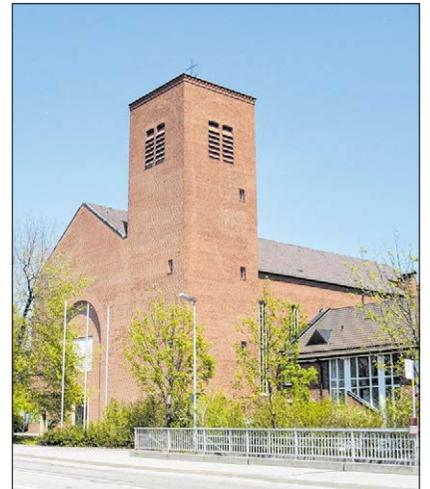
# Bemerkenswerte Holzplastiken

Die Pfarrkirche St. Josef in Dingolfing

Die Pfarrkirche St. Josef in Dingolfing wurde in den Jahren 1954 bis 1957 nach Plänen von Robert Vorhoezler erbaut. Als Kirchenpatron wurde aufgrund der Lage der neuen Kirche im schnell wachsenden Industrie- und Arbeiterviertel der Stadt Dingolfing der heilige Josef, der Patron der Arbeiter, gewählt. Das Patrozinium ist am 1. Mai. Der Kirchenbau ist ein glattflächiger Blankziegelkubus. Das lichte einschiffige Innere mit flacher Holzdecke und stark eingezogenem Chorrechteck ist zu beiden Seiten von segmentbogigen Wandpfeilerarkaden begrenzt, die den Saalraum um schiffshohe Kapellenräume erweitern.

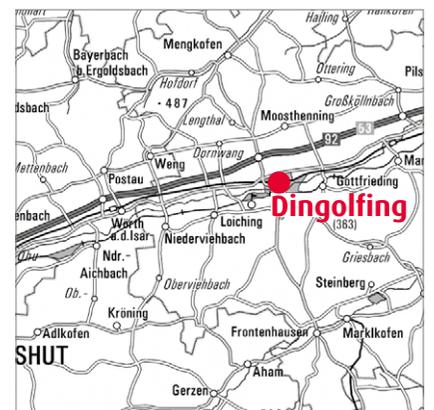
Links am Chorbogen ist eine alte Holzfigur der Muttergottes mit Kind aus dem Jahr 1628. Sie stammt aus der Obermünsterkirche in Regensburg. Die überlebensgroße Statue des Pfarrpatrons an der Wand links von Chorbogen – über dem Seitenaltar angebracht – ist ein Werk des Regensburger Bildhauers Max Reiger aus dem Jahre 1964. Vorbild dieser Plastik ist die Figur des heiligen Josef in der Niedermünsterkirche zu Regensburg. Das Original, eine barocke Figur aus dem Jahre 1720, ist etwas kleiner. In Auftrag gegeben wurde diese Plastik durch den ersten Pfarrherrn von Dingolfing-St. Josef, Wilhelm Georgi. Das Rohmaterial für die rund 2,50 Meter hohe Figur waren zwei Kubikmeter Lindenholz.

An der Rückwand des Chorraums ist eine alles beherrschende Holzplastik des auferstandenen Christus angebracht. Umgeben wird die Christusfigur von einem Strahlen-



▲ Die Pfarrkirche St. Josef in Dingolfing ist ein glattflächiger Blankziegelkubus.

Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

kranz, der ein sich auflösendes, den Tod überwindendes Kreuz symbolisiert. Geschaffen wurde diese Plastik im Jahre 1986 ebenfalls von dem Regensburger Bildhauer Max Reiger. Bis zur Anbringung der neuen Plastik war über dem Altar ein schlichtes Holzkreuz, das sich nunmehr an der nördlichen Außenseite des Kirchenschiffs befindet. S. M.



▲ Blick in den Innenraum der Pfarrkirche St. Josef.

Foto: Mohr



## 35 Jahre Muster an Zuverlässigkeit

HERRNGIERSDORF (mh/md) – Elisabeth Geiger aus Herrngiersdorf war über 35 Jahre als Mesnerin der Fialkirche Herrngiersdorf, in der auch das Grab von Bernhard Lehner zu betreiben ist, mit ihrem Wissen und Organisationstalent ein Muster an Zuverlässigkeit. Pfarrer Stephen Annan, Diakon Norbert Steger, Kirchenpfleger Rudolf Lang und Domvikar Georg Schwager per Fernbotschaft würdigten die Verdienste von Elisabeth Geiger um die mustergültige Betreuung der Fialkirche St. Martin in Herrngiersdorf sowie bei der Vorbereitung und Durchführung des alljährlichen Bernhardfestes. Mit viel Lob und in allen Ehren wurde sie nun mit fast 89 Jahren in den Ruhestand verabschiedet und erhielt eine Dankurkunde des Bischofs. Als neuer Mesner hat bereits Stefan Bauer die Amtsgeschäfte übernommen. Das Bild zeigt (von links) Diakon Norbert Steger, Neumesner Stefan Bauer, die Mesnerin Elisabeth Geiger, Pfarrer Stephen Annan und Kirchenpfleger Rudolf Lang.

Foto: Halmthayer

## Mit Wallfahrt Gelübde erfüllt

Gläubige aus Seyboldsdorf pilgern nach Maria Hilf

SEYBOLDSORF (mk/sm) – Um ein vor 280 Jahren gegebenes Versprechen einzulösen, haben am Pfingstmontag Gläubige der Pfarrei Seyboldsdorf eine Wallfahrt zur Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg unternommen.

Bedingt durch die Pandemie machte sich stellvertretend für die Pfarrangehörigen Klaus Glas mit dem Prozessionskreuz zu Fuß auf den Weg von Seyboldsdorf zur Wallfahrtskirche Maria Hilf. Begleitet von Stadtpfarrer Peter König zog er in die Wallfahrtskirche ein. Dort begrüßte der Geistliche die unter vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen versammelten zahlreichen Pilger.

In seiner Predigt ging der Geistliche auf den Ursprung der Wallfahrt ein und zog einen Vergleich mit der heutigen Situation. Heute infizierten sich viele mit einem Virus, das, kaum sichtbar und gefährlich, viele Todesopfer fordere sowie die Wirtschaft, die Politik und die Kirche lähme. Der Geistliche bedankte sich bei allen Pilgern für die Teilnahme und ihr Gebet.



▲ Pfarrer Peter König und Kreuzträger Klaus Glas auf dem Weg zur Wallfahrtskirche Maria Hilf. Foto: Kaspar

Die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes übernahm der Kirchenchor Seyboldsdorf unter Leitung von Kirchenmusikerin Wirtmüller.



## Unter den Schutz Mariens gestellt

OBERKÖBLITZ (ms/md) – Der Frauenbund Oberköblitz hatte die Pfarrgemeinde zur Mitfeier einer Maiandacht in die Kirche St. Josef in Wernberg-Köblitz eingeladen. Die Andacht stand unter der Überschrift: „Geborgen in deinem Mantel, Maria!“ Bei der Begrüßung der zahlreichen Andachtsbesucher ging Frauenbund-Vorsitzende Maria Schlögl auf die erste Strophe des eingangs vom Organisten Willibald Butz gesungenen Liedes „Maria, breit den Mantel aus“ ein. Dieser Text gelte besonders auch für die aktuelle Corona-Situation. Der Mantel Mariens sei geöffnet für alle, die Schutz, Liebe und Zuwendung suchen. In der Schutzmantel-Litanei, von Anita Wiesent vorgetragen, wurde der durch das Coronavirus Betroffenen gedacht. Im folgenden Besinnungsteil ging Maria Krös auf das meist farbenfrohe Leben ein. Diese Farbigkeit des Lebens wurde auch durch farbige Blätter mit verschiedenen Aufschriften veranschaulicht. Das Bild zeigt (links unten) Vorstandsmitglied Anita Wiesent, (links oben) Vorstandsmitglied Maria Krös, (rechts) Vorsitzende Maria Schlögl. Foto: privat



## 20 Jahre „Hüterin“ der Kirche

NIEDERMURACH (jb/md) – Das Wort „Mesner“ hat seine Herkunft aus dem mittellateinischen „mansionarius“ und bedeutet „Haushüter“. Seit zwei Jahrzehnten verrichtet Renate Pflug den Mesnerdienst in der Pfarrei Niedermurach, ist quasi „Hüterin“ von Sakristei und Kirche. Außerdem ist sie mitverantwortlich für die Ausbildung, Führung und Betreuung der Ministranten. Pfarrer Herbert Rösl nahm das Jubiläum zum Anlass, ihre 20-jährige Tätigkeit als Mesnerin vor der Pfarrgemeinde zu würdigen: Er dankte Renate Pflug für ihren wertvollen Dienst an der Pfarrgemeinde, wünschte ihr Gottes reichen Segen für die Zukunft und überreichte ein Präsent. Pfarrgemeinderatsprecherin Irmgard Glaser dankte im Namen des Pfarrgemeinderats Renate Pflug für ihr aufmerksames, hilfsberechtigtes und umsichtiges Handeln mit einem Blumenstrauß. Zum Bild: Ehrung von Renate Pflug (mit Blumenstrauß) durch Pfarrer Rösl, Kirchenpfleger Jakob Kiener und Pfarrgemeinderatsprecherin Glaser. Foto: Böhm

**MALLMERSDORF (mh/md)** – Die Filialkirche St. Barbara in Mallmersdorf, die zur Pfarreiengemeinschaft Siegenburg-Train-Niederumelsdorf gehört, ist in fast vierjähriger Renovierungsdauer aufwendig innen und außen saniert worden.

Pfarrer Franz-Xaver Becher, Architekt Max Bortenschlager aus Mainburg, Restaurator Hans Ertlmeier aus Siegenburg, Kirchenpfleger Peter Hintermeier und Seelsorgeratssprecher Andreas Oberhauser von der Katholischen Kirchenstiftung Train beziehungsweise Pfarrei Train berichteten über den Verlauf und das Ausmaß der rund 400 000 Euro teuren Außen- und Innenrenovierung der schmucken Filialkirche St. Barbara.

Der kleine Ort Mallmersdorf gehörte früher zur Pfarrei Elsendorf, deshalb wurde das Kirchlein 1585



▲ Außen und innen erstrahlt die St.-Barbara-Kirche neu. Foto: Haltmayer

# Aufwendige, lange Sanierung

## Außen- und Innenrenovierung der St.-Barbara-Kirche in Mallmersdorf

vom Mallmersdorfer Bauernsohn und damaligen Pfarrer von Elsendorf Johann Schrittenloher errichtet, der der Überlieferung nach sogar erhebliche Eigenmittel in diesen Kirchenbau eingebracht haben soll. Mit Figuren der heiligen Barbara und des heiligen Leonhard befinden sich zwei Figuren in der Kirche, die bestimmt noch älter als das Kirchlein selbst sind. Mit der Erhebung des ehemaligen Benefiziums Train im Jahre 1980 zur selbstständigen Pfarrei erfolgte auch die Umpfarrung von Mallmersdorf von Elsendorf nach Train.

Die Schäden im Bereich des Daches einschließlich der Schindeleindeckung der Zwiebelhaube und die aufsteigende Feuchtigkeit im Mauerwerk, so Architekt Max Bortenschlager, hatten die Verantwortlichen zum Handeln gezwungen. So musste der gesamte Dachstuhl nicht nur zimmermannsmäßig, sondern auch teilweise unter den erschwerten Auflagen des Denkmalschutzes denkmalgerecht repariert werden. Zudem wurde die Raumschale komplett saniert, ein neuer Aufstieg zum Turm geschaffen, die Treppe zur Empore neu gestaltet und die offene Sakristeieinrichtung hinter dem Altar neu möbliert.

Die Ausstattung im Altarraum wurde durch einen neuen Ambo ergänzt. Die Ausstattungsgegenstände, so Re-

▶ *Erfreut über das gelungene Werk sind (von links) Architekt Max Bortenschlager, Restaurator Hans Ertlmeier, Pfarrer Franz-Xaver Becher, Seelsorgeratssprecher Andreas Oberhauser und Kirchenpfleger Peter Hintermeier.*

Foto: Haltmayer



staurator Hans Ertlmeier, wurden einer schonenden Reinigung unterzogen, die Farben aufgefrischt und teilweise neu gefasst. Die Arbeiten, so Kirchenpfleger Hintermeier, wurden im Oktober 2016 begonnen und konnten erst Ende 2019 abgeschlossen werden.

Pfarrer Franz-Xaver Becher, der die Pfarrei Train und das dazugehörige Mallmersdorf von Siegenburg-St. Nikolaus aus seelsorglich betreut, freute sich über die gelungene Sanierung der der heiligen Barbara geweihten Filialkirche in Mallmersdorf. Er dankte dem Architekten Max Bortenschlager, dem Restaurator Hans Ertlmeier, dem Kirchenpfleger Peter Hintermeier

mit seinen Kirchenverwaltungsmitgliedern Maria Münch, Josef Christl, Martin Egger, Maximilian Lederer, Seelsorgeratssprecher Andreas Oberhauser sowie den Firmen.

Der Dank von Kirchenpfleger Peter Hintermeier galt der Bischöflichen Finanzkammer, die die Renovierungsmaßnahme mit einem Zuschuss in Höhe von 50 Prozent ermöglichte. Von der Gemeinde Train wurde die Renovierungsmaßnahme mit zehn Prozent bezuschusst. Weitere Zuschüsse kamen von der Bayerischen Landesstiftung mit acht Prozent sowie vom Bezirk Niederbayern mit vier Prozent.



**ROBERT MAIER  
ZIMMEREI  
HOLZBAU  
ALTBAUSANIERUNG**

Trainer Straße 9  
93358 Mallmersdorf  
Tel.: 094 44 / 1585

[www.zimmerei-holzbau-maier.de](http://www.zimmerei-holzbau-maier.de)

Ein herzliches „Vergelt's Gott“ für den Auftrag und Gratulation zur gelungenen Renovierung!

**BAUUNTERNEHMEN  
ETTENHUBER**



Neubau · Sanierung · Umbau · Bauberatung

Zimmererstraße 4 | 84048 Mainburg

Telefon: 08751/9847  
info@ettenhuber.net

Mobil: 0175/2034773  
www.ettenhuber.net

Wir danken für die sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit bei der Restaurierung der Raumschale und der Ausstattung.



**HANS  
ERTLMEIER** Dipl.-Ing. (FH)  
Restaurator

Maler- und Restaurierfachbetrieb

Herrenstraße 23 · 93354 SIEGENBURG  
☎ 094 44/97 2043 · E-Mail: info@ertlmeier.de

**Müller Christian  
Malermeister**

Waldweg 19 · 93358 Train-St. Johann  
mueller-malermeister@t-online.de  
Tel. 09444 / 977599 · Fax 09444 / 977601  
Mobil 0151 / 11 6244 16

Wir führten den Fassadenanstrich aus und bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen.

# Sich von der Bibel leiten lassen

Interview mit Abt Hermann Josef Kugler zum Fest des heiligen Norbert am 6. Juni und zum Jubiläum „900 Jahre Prämonstratenser“ in diesem Jahr

**Am 6. Juni feiert die Kirche das Fest des heiligen Norbert von Xanten, der vor 900 Jahren den Orden der Prämonstratenser gründete. Weltweit gibt es derzeit etwa 1400 Prämonstratenser-Chorherren in rund 40 Klöstern. Zwei davon liegen im Bistum Regensburg: Kloster Windberg und Kloster Speinshart. Zum heiligen Norbert und zum Jubiläum der Prämonstratenser sprach die Katholische SonntagsZeitung mit Hermann Josef Kugler, Abt der Prämonstratenserabtei Windberg und Administrator von Kloster Speinshart.**

**Abt Hermann Josef, was für ein Mensch war Norbert von Xanten? Welche Vorstellung von Christsein hatte er?**

Es gibt leider nur wenig Quellen aus der Zeit, in der Norbert gelebt hat: Zwei mittelalterliche Lebensbeschreibungen. Von ihm selber gibt es keine Briefe oder Predigten. Aber was wir aus den Quellen und Äußerungen seiner Zeitgenossen entnehmen können, war Norbert ein sehr leidenschaftlicher Mensch, der sich für eine Erneuerung der Kirche seiner Zeit eingesetzt hat. Er war ein begeisterter Anhänger der gregorianischen Kirchenreform, die zurück zu den Wurzeln wollte, zurück zum Evangelium. Allein Christus und den Heiligen Schriften wollte er folgen. Und das nahm er ganz wörtlich und radikal. Ich denke, das können wir heute von ihm lernen: sich neu auf die Heilige Schrift ausrichten, sich von der Bibel her leiten lassen.

**Wie kam es dazu, dass er einen Orden gründete?**

Die Gründung unseres Ordens war eher eine Fügung denn eine bewusste Entscheidung von Norbert. Norbert zog nach seiner Bekehrung mit einigen Gefährten als Wanderprediger durch die Lande, predigte das Wort Gottes und stiftete Frieden unter verfeindeten Familien. Dass er überall predigen durfte, dazu brauchte er die Erlaubnis des Papstes. Nach dem Tod von Papst Gelasius II. wollte er sich diese Genehmigung bei seinem Nachfolger Papst Callixtus II. erneuern lassen, der sich im Oktober 1119 bei einem Konzil in Reims befand. Der Zufall oder die Fügung Gottes wollte es, dass er dabei Bischof Bartholomäus von Laon traf, der ebenfalls ein begeisterter Anhänger der Kirchen-



◀ Hermann Josef Kugler ist Abt der Prämonstratenserabtei Windberg und Administrator des Klosters Speinshart.

Foto: Schaffer

reform war. Die beiden Männer freunden sich an, und Bischof Bartholomäus bot ihm in seinem Bistum Laon im Tal von Prémontré an, sich mit seinen Gefährten an der kleinen Kapelle St. Johannes Baptist niederzulassen. Am Weihnachtstag 1121 legten Norbert und seine ersten Gefährten die Profess ab. Damit wurde der Grundstein für unsere Ordensgemeinschaft gelegt.

**Nach der Gründung wurden die Prämonstratenser rasch einer der größten Orden des Abendlandes. Wie ist dieser Erfolg zu erklären?**

Ja, in der Tat, in den ersten hundert Jahren breitete sich unser Orden ganz rasch in ganz Europa aus bis ins Heilige Land. So gab es hundert Jahre nach der Gründung zu Beginn des 13. Jahrhunderts etwa 400 Klöster. Dann hat sich die Ausbreitung etwas verlangsamt durch die Gründung neuer Bettelorden (Franziskaner, Karmeliten, Dominikaner). Um 1250 gab es ungefähr 500 Niederlassungen. Im 18. Jahrhundert zählt der Chronist Charles-Louis Hugo noch 663 Klöster. Doch vermutlich ist die Zahl, die unser Windberger Ordenshis-

toriker Pater Norbert Backmund anführt, realistischer, das heißt, vor der Säkularisation gab es 578 Klöster unseres Ordens. Natürlich lässt sich die schnelle Ausbreitung in der ersten Zeit damit erklären, dass das 11. und 12. Jahrhundert überhaupt sehr religiös bewegte Jahrhunderte waren. Es gab viele religiöse Armutsbewegungen, die radikal Christus nachfolgen wollten. Es war die Zeit, in der neben unserem Orden ja noch andere geistliche Gemeinschaften entstanden sind, wie etwa die Kartäuser oder die Zisterzienser.

**Welche Bedeutung haben der heilige Norbert und seine Spiritualität heute noch für die Prämonstratenser?**

Der heilige Norbert war Kanoniker des St.-Viktor-Stiftes in Xanten, das heißt, er war ein Kleriker, der zusammen mit anderen den priesterlichen Dienst an einer Kirche ausgeübt hat. Das stand als Lebensideal auch hinter der Gründung seiner Ordensgemeinschaft: Wir sind als Prämonstratenser eine Regularkanonikergemeinschaft, das heißt, wir leben als Priester und Brüder zusammen unter einer Ordensregel des heiligen Augustinus und übernehmen den Dienst an einer Kirche, an die wir uns durch unser Ordensgelübde binden. Das heißt, unser Leben als Prämonstratenser ist bestimmt vom Gebet, vom Gottesdienst und von der Seelsorge. Das waren und sind bis heute die Grundsäulen unseres Lebens als Prämonstratenser. Oder um es mit dem Motto unseres Jubiläumsjahres zu sagen: Wir Prämonstratenser leben „Gemeinsam. Mit Gott. Bei den Menschen“.

**Wie präsentieren sich die Prämonstratenser heute in unserem Bistum in den Klöstern Windberg und Speinshart?**

In beiden Klöstern, in Windberg wie in Speinshart, bildet die Seelsorge in den Pfarreien einen Schwerpunkt. Dabei war es vom Beginn der Gründung der Klöster an so, dass die Pfarreien oft in der näheren Umgebung des Klosters lagen, damit die Brüder auch den Kontakt zur Klostergemeinschaft halten konnten. Das ist in der Regel bis heute so. Darüber hinaus war es seit den Zeiten des heiligen Norbert üblich, Gäste im Haus aufzunehmen und ihnen eine geistliche Heimat zu bieten.

In Windberg haben wir eine Jugendbildungsstätte, in der Genera-



▲ Kloster Windberg mit Klosterkirche und Jugendbildungsstätte. Foto: Rupprecht



▲ Außenansicht des Klosters Speinshart.

Foto: Walter

tionen von jungen Menschen Tage der Orientierung erlebt haben. Aber darüber hinaus gibt es seit gut 20 Jahren auch Angebote für Erwachsene im Geistlichen Zentrum. Weitere Mitbrüder aus Windberg setzen ihre Talente und Fähigkeiten ein als Seelsorger in der Bundespolizei, in der Militärseelsorge, im Unterricht, im Frauenbund oder Mentorat – getreu dem Wahlspruch unseres Ordens: „Zu jedem guten Werk bereit!“

In Speinshart ist vor einigen Jahren eine Begegnungsstätte entstanden, die einlädt zu Konzerten und Ausstellungen mit regionalen und internationalen Künstlern. Neben Konzert- und Kulturveranstaltungen finden auch Vorträge, Symposien und Workshops statt. Im Herzen Europas soll der religiöse und kulturelle Dialog zwischen Nachbarn gefördert und bereichert werden. Seit Neuem gibt es Überlegungen, diese Begegnungsstätte zu einem Begegnungsort für Menschen zu erweitern, die sich fächer- und themenübergreifend mit Fragen der Künstlichen Intelligenz beschäftigen.

**Werden die Prämonstratenser in Windberg und in Speinshart das Fest des heiligen Norbert am 6. Juni und das Jubiläumsjahr der Ordensgründung in besonderer Weise feiern?**

Das Norbertusfest wird heuer in der Tat in fast allen Gemeinschaften in besonderer Weise gefeiert mit einem besonderen Festprediger. Coronabedingt allerdings nur mit Einschränkungen. In Windberg wird der Apostolische Nuntius Nikola Eterović zwei Gottesdienste mit uns feiern. Einen Gottesdienst mit der Pfarrgemeinde um 9 Uhr und einen weiteren Gottesdienst mit den geladenen Gästen, den Ehrengästen und Ordensleuten unserer näheren Umgebung. Eigentlich wollten wir an diesem Tag auch eine Ausstellung

eröffnen mit dem Titel „Der heilige Norbert und die Prämonstratenser“. Unser ehemaliger Generalabt, Pater Thomas Handgrätinger, und Frater Raphael Sperber haben sich viel Mühe gemacht, Bilder und Exponate zusammenzustellen. Allerdings werden wir die Eröffnung der Ausstellung in den Herbst verschieben müssen, sobald es keine oder weniger Corona-Auflagen gibt. Das wird aber dann noch über die Tagespresse bekannt gegeben.

In Speinshart feiern wir in diesem Festjahr sogar ein Doppeljubiläum: nicht nur das 900-jährige Ordensjubiläum, sondern auch den 100. Jahrestag der Wiederbesiedlung des Klosters Speinshart durch das Stift Tepl 1921. Aus diesem Grund wird heuer das Rosenkranzfest, das am 3. Oktober in Speinshart gefeiert wird und der Tag der Wiederbesiedlung war, in besonderer Weise begangen. Festprediger wird Generalabt Jos Wouters sein, und nachmittags wird Abt Philipp Lobkowitz aus dem Stift Tepl die Pontifikalvesper zum Abschluss des Festtages mit uns feiern. Auch in Speinshart soll an diesem Tag eine kleine Ausstellung eröffnet werden. Wir hoffen natürlich, dass wir im Herbst mit Lockerungen der Corona-Auflagen rechnen können.

Aber auch wenn wegen der Corona-Pandemie weltweit viele Veranstaltungen zum Ordensjubiläum nicht oder nur eingeschränkt stattfinden können oder konnten, oder gar ins nächste Jahr verschoben werden mussten, denke ich mir, dass die Quelle des Evangeliums, aus der der heilige Norbert und seine ersten Gefährten geschöpft haben, heute noch genauso sprudelt, wenn es uns als Prämonstratenser gelingt, unser Leben nach dem Evangelium und nach Art und Weise der Apostel ausrichten.

Interview: Stefan Mohr

## Wieder Minis-Gemeinschaft

Wechsel bei Oberministranten und Blumen an Unterstützerin

**VOHENSTRAUSS (dob/md) – Auch den Ministranten der katholischen Seelsorgeeinheit Vohenstrauß und Böhmischbruck ist eine Corona-Zwangspause auferlegt worden. Nun haben Dekan Alexander Hösl und Kaplan Alexander Ertl zusammen mit den Pfarrgemeinderätinnen Corinna Kreisl und Andrea Sollfrank eine Andacht in der katholischen Stadtpfarrkirche vorbereitet, zu der alle Messdiener eingeladen wurden. Ziel des Zusammentreffens war es in erster Linie, die lebhafteste Gemeinschaft wieder herzustellen.**

Bei dieser Andacht wurde auch ein Wechsel in der Führungsriege der Ministranten vollzogen. Lena Sollfrank, langjährige Oberministrantin, wurde verabschiedet. Dekan Hösl dankte der Jugendlichen für ihr „unermüdliches Engagement“. Viele Stunden und Ideen habe sie in die Ministrantenarbeit eingebracht, lobte er. Auch weiterhin werde sie den neuen Oberministranten als Hilfe zur Seite stehen, wenn sie gebraucht werde. Die neuen Oberministranten, Lea Walbrunn, Marie

Bäumler und Fabian Janker, wurden den Messdienern im Anschluss vorgestellt. Auch Markus Weig bleibe den Oberministranten weiterhin erhalten. Dekan Hösl wünschte den Jugendlichen viel Freude bei ihrem Tun und dankte ihnen für die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Die Ministrantengemeinschaft ihrerseits wollte sich bei dieser Gelegenheit bei Flohmarktsammlerin Christa Wildenauer einmal persönlich bedanken. Erst kürzlich hatte sie an die Jugendlichen in der gesamten Pfarrei wieder einen stolzen Betrag für die Ministrantenarbeit übergeben. Mit einem Blumenstrauß sagten die Jugendlichen hierfür ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Die musikalische Gestaltung der Andacht übernahmen Steffi Mittelmeier, Katharina Portner und Michael Ertl. Jeder Teilnehmer erhielt am Ende der Andacht einen Schlüsselanhänger in Form eines Labyrinths. Die Buben und Mädchen zeigten sich froh gestimmt – und hoffen auf einen möglichst baldigen normalen Ministrantenalltag in Kirche und Freizeit.



▲ Dekan Alexander Hösl (links) und Kaplan Alexander Ertl (rechts) verabschiedeten Oberministrantin Lena Sollfrank (Zweite von rechts), und die Messdiener ihrerseits bedankten sich bei Flohmarkthändlerin Christa Wildenauer (Zweite von links) mit einem Blumenstrauß für die finanzielle Unterstützung der Ministrantenarbeit. Foto: Dobmayer

## Frauenbund hilft Kindern in Bolivien

**UNTERTRAUBENBACH (red) – Im Rahmen einer Andacht, zu welcher der Zweigverein Untertraubenbach des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) zur Wallfahrtskapelle nach Streicherröhren eingeladen hatte, hat Vorsitzende Gerlinde Dendorfer an Pfarrer Kazimierz Pajor eine Spende von 500 Euro für das Missionsprojekt in Bolivien übergeben. Pater Otto Strauss ist seit vielen Jahren in Bolivien als Missionar tätig und unterstützt dort ein Kinderheim. Die Pfarreiengemeinschaft Cham und Untertraubenbach hilft ihm dabei seit Jahren finanziell.**

## Ein Bittgottesdienst unter freiem Himmel

**WALDMÜNCHEN (red) – Weil auch in diesem Jahr die Bittgänge nicht stattfinden können, hat Stadtpfarrer Wolfgang Häupl nach einer Alternative gesucht, um für die Pfarrei Waldmünchen wenigstens einen Bittgottesdienst unter freiem Himmel feiern zu können. Bei der Familie Wagner stieß er auf offene Ohren und konnte so mit Pater Anish Jakob und Gläubigen im Hof des Verwaltungsgebäudes der Firma Wagner die Eucharistie feiern. Siegi Wagner trug die Lesung vor, Christl Mühlbauer bat in den Fürbitten, dass alle Arbeitsplätze von Gott gesegnet seien.**

# Der Traum vom eigenen Buch

Sabine Tischhöfer dokumentiert Marterl und Feldkreuze der Pfarrei Hemau

**HEMAU (mb/sm) – Marterl und Feldkreuze gibt es – vor allem auf dem Land – unzählig viele. Doch meistens sind die Hintergründe der Entstehung, die damit verbundenen Menschen unbekannt. Licht in diese Sache – zumindest für ihre Heimatpfarrei Hemau – hat nun Sabine Tischhöfer (56) gebracht. 57 solche Bildstöcke stellt sie in ihrem jüngst erschienenen Buch „Marterln und Feldkreuze in der Pfarrei Hemau“ vor.**

An einige der Marterl, vor allem im Hemauer Stadtgebiet selbst, hat Tischhöfer weit zurückreichende Erinnerungen, fanden doch an den Marterln in der Birkenstraße und am Adolf-Kolping-Ring früher sogar Maiandachten statt. An einem anderen am Ortsausgang startet alljährlich die Fußwallfahrt zum Eichlberg. „Zum Teil befinden sich Informationen an den Marterln selbst“, erläutert die Buchautorin.

## Gründliche Recherche

In den meisten Fällen musste sie aber viele Gespräche führen, um an die Details zu kommen. „Pro Kreuz waren es etwa fünf Leute, aber alle waren sehr entgegenkommend und gaben bereitwillig Auskunft“, so Tischhöfer. Bei Spaziergängen und Jogging-Runden sind ihr vor sieben



▲ Buchautorin Sabine Tischhöfer mit ihrer Dokumentation über die Marterl und Feldkreuze in der Pfarrei Hemau.

Foto: M. Bauer

Jahren die Bildstöcke aufgefallen. Als langjährige freie Mitarbeiterin der Ende 2016 eingestellten Heimatzeitung „Tangrintler Nachrichten“ war sie fotografisch natürlich gut ausgerüstet und hielt die Marterl auf ihren Touren fest. Die Vielzahl weckte schließlich ihr Interesse, ja ihre Neugier, sich intensiver damit zu beschäftigen. Und je mehr Kreuze und Marterl sie entdeckte, umso stärker

wurde die Idee, diese in Form eines Buches zu präsentieren.

Bücher haben es Sabine Tischhöfer angetan. Nicht nur dass sie beruflich als Angestellte in der Staatlichen Bibliothek Regensburg arbeitet. Sie liest auch selbst viel – und schreibt zu den von ihr gelesenen Büchern Rezensionen in der Zeitschrift „Bayern im Buch“ des Sankt Michaelbundes und in der Zeitschrift „Die Besprechung“. Über viele Jahre hat sie auch für die Tangrintler Nachrichten als Redaktionsmitglied geschrieben – bevorzugt über kirchliche Themen. Dem Pfarrgemeinderat der Pfarrei St. Johannes in Hemau gehört sie seit vielen Jahren an und bekleidet hier das Amt der Schriftführerin. Als Mitglied des Ausschusses „Öffentlichkeitsarbeit“ beliefert sie natürlich auch die Homepage der Pfarrei mit Berichten und Bildern von Veranstaltungen und Gottesdiensten, bei denen sie selbstverständlich aktiv dabei ist.

Über Maria Ostermeier, die eine umfangreiche Dokumentation über das Dorf Kollersried erarbeitet hat, kam Sabine Tischhöfer zum regionalen Heimatforscher-Stammtisch. Als hier im Jahr 2019 ein Mitglied sein neues Buch vorstellte, machte es bei ihr Klick. „Genau das war es“, erinnert sie sich. Thomas Feuerer, Kulturreferent des Landkreises Regensburg und Kreisheimatpfleger

– und in Kollersried zu Hause – bestärkte Sabine Tischhöfer in ihrem Vorhaben und bot an, das geplante Buch in der von ihm publizierten Reihe „Regensburger kleine Beiträge zur Heimatforschung“ (RkBH) herauszubringen.

## Noch rechtzeitig

Ab 2019 wurde Tischhöfers Buchprojekt nun zielgerichteter, auch wenn Corona und eine Bandscheibenverletzung das Ganze zwischendurch etwas bremsen. Im Herbst 2020 war alles Material beisammen und die Beiträge waren in Rohfassung fertig, sodass ab Ende 2020 Layout, Satz, Korrekturen und Optimierungen liefen und Mitte April 2021 das gedruckte Werk vorgestellt werden konnte. „Die ersten 150 Exemplare waren schnell weg“, freut sich die Autorin, die sich damit einen Lebenstraum erfüllt hat – ein eigenes Buch zu schreiben und zu veröffentlichen. Sofort wurden weitere 150 Exemplare nachgedruckt. Einige ihrer Gewährsleute sind inzwischen verstorben. Es war also gerade noch der richtige Zeitpunkt für die Dokumentation der Marterl und Feldkreuze.

Das Buch, in dem zu den einzelnen Marterln und Feldkreuzen auch GPS-Daten angegeben sind, ist in Hemau in der Buchhandlung am Alten Rathaus, bei Schreibwaren Frankhauser und bei der Autorin (Tel.: 0 94 91/35 28) zum Preis von 9,90 Euro erhältlich. Digital frei verfügbar ist es unter [www.heimatforschung-regensburg.de](http://www.heimatforschung-regensburg.de).

## Reise in die Vergangenheit

Freilichtmuseum in Massing seit 1. Juni wieder geöffnet

**MASSING (sv) – Nachdem die Museumssaison 2021 erst nach verlängerter Pause losgehen konnte, freut sich das Freilichtmuseum Massing umso mehr auf seine Besucher. Seit 1. Juni sind die Tore wieder täglich, außer montags, von 9 bis 18 Uhr geöffnet.**

Die neugeborenen Lämmer und Ferkel warten geradezu auf zahlreiche Bewunderer. Auch die historischen Häuser und der Spielplatz sind wieder vorbereitet und herausgeputzt. Alles grünt und blüht und lädt zum entspannten Flanieren auf dem weitläufigen Gelände ein. Auch das Museumsstüberl hat seit 1. Juni die Außengastronomie für den langersehten Biergartenbesuch im einmaligen Ambiente des Schusteröderhofs geöffnet. Freilich machen nur die geltenden Corona-Regeln die Öffnungen erst möglich. So ist bei einer Inzidenz zwischen 50 und 100

im Landkreis Rottal-Inn noch eine Voranmeldung notwendig, die wochentags zwischen 8 und 12 Uhr telefonisch unter 0 87 24/9 60 30 oder per E-Mail an [buchung.massing@freilichtmuseum.de](mailto:buchung.massing@freilichtmuseum.de) vorgenommen werden kann.

Ebenso kann man lange Wartezeiten an der Kasse reduzieren, indem man die notwendigen Daten zur Kontaktnachverfolgung bereits zu Hause ausfüllt und zum Besuch mitbringt. Der Download des Formulars zur Kontaktnachverfolgung ist unter [www.freilichtmuseum.de](http://www.freilichtmuseum.de) möglich. Natürlich können diese Angaben auch erst vor Ort gemacht werden oder sind ohne Schreibarbeit mit der Luca-App zu erledigen.

Auf dem gesamten Gelände ist das Tragen von FFP2-Masken vorgeschrieben, für Kinder zwischen 6 und 14 Jahre sind Community- oder OP-Masken ausreichend. Die Regulierung der Besucherzahlen



▲ Der Kochhof im Freilichtmuseum Massing.

Foto: Freilichtmuseum

innerhalb der Gebäude übernimmt wieder die aus dem letzten Jahr bereits bekannte und bewährte „Klammergarage“: Mit einer für jeden Besucher individuell markierten Wäscheklammer können geforderte Abstandsregeln in den Gebäuden ohne viel Bürokratie eingehalten werden.

Trotz dieser Einschränkungen laden das Museumsgelände, die unterschiedlichen Bauernhäuser aus verschiedenen Darstellungszeiträu-

men und die zahlreichen tierischen Bewohner des Museums zu einem entspannten Spaziergang für große und kleine Besucher ein.

Vorerst sind Führungen und andere Angebote noch nicht möglich. Wer sofort informiert werden möchte, wenn weitere Lockerungen in Kraft treten, kann sich auf der Internetseite des Freilichtmuseums für den Newsletter anmelden und wird schnell und unkompliziert über Neuigkeiten informiert.



Liebe Leserin, lieber Leser,

in dieser Woche hätte am 10. Juni Prinz Philip seinen 100. Geburtstag feiern können. Vor zwei Monaten wurde er ja in Gottes Hände gerufen. Er stand 73 Jahre an der Seite der Queen. Sein Engagement galt vielen wohltätigen Organisationen, er hat viel Gutes getan. Allerdings hat er auch kaum ein Fettnäpfchen ausgelassen. „Wenn du länger hierbleibst, wirst du Schlitzaugen bekommen“, sagte er zu einem britischen Studenten in China. Oder: „Davor müsstest du aber etwas abspecken“, war sein Kommentar an einen 13-Jährigen, der ihm erzählte, er wolle Astronaut werden. Bei einem Deutschlandbesuch begrüßte er Helmut Kohl mit „Herr Reichskanzler“.

Ohne Scheu und Reue hat er immer das gesagt, was er sich gerade dachte – ganz nach dem Motto: „Die Gedanken sind frei.“

### Einladen statt zwingen

Der runde Geburtstag dieses „Charmeurs“ ist für mich ein guter Anlass, über unsere Worte nachzudenken. Sie, liebe Kranke, kennen bestimmt das Sprichwort: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“ Manchmal (oder öfter) ist es eben vielleicht besser, nichts zu sagen. Bevor ich den anderen beleidige oder verletze, schweige ich lieber. Regelmäßig erzählen mir Patienten bei unseren Gesprächen in der Klinik, wie es zu Konflikten in der Familie gekommen ist, weil die Kinder oder Enkel nicht mehr in die Kirche gehen, und ihnen das wehtut. Immer wieder rate ich ihnen, lieber zu schweigen. Wir dürfen einladen zum Gebet, zum Glauben – aber wir können niemals zwingen oder fordern.

Die heilige Teresa von Ávila hat es in einem Gebet wunderbar ausgedrückt. Daraus möchte ich Ihnen zwei Sätze mitgeben: „Bewahre mich vor der Aufzählung endloser Einzelheiten und verleihe mir Schwingen, zum Wesentlichen zu gelangen. Lehre mich schweigen über meine Krankheiten und Beschwerden. Sie nehmen zu – und die Lust, sie zu beschreiben, wächst von Jahr zu Jahr.“

Ich wünsche Ihnen, liebe Kranke, über Frohes und Schönes viel zu reden und über das weniger Schöne öfter mal schweigen zu können.

Ihr Pfarrer Marcus Lautenbacher

## Schokoladiges Zuckerfest

Kinderbetreuung der Regensburger AnKER-Einrichtung übergibt Geschenktüten an insgesamt 130 Kinder

REGENSBURG (cn/sm) – Mit dem Fastenbrechen endet der Ramadan. Pünktlich zum Zuckerfest hat die Kinderbetreuung der Regensburger AnKER-Einrichtung reich gefüllte Geschenktüten an insgesamt 130 Kinder übergeben. Die Spende setzt ein wichtiges Zeichen für das Miteinander verschiedener Kulturen und Religionen.

Möglich wurde das unter anderem durch eine großzügige Spende der Firma Hornung: Das Regensburger Unternehmen stellte der Kinderbetreuung im AnKER-Zentrum sechs große Kisten voll Nougatpralinen und Schoko-Hasen im Wert von über 1000 Euro zur Verfügung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinderbetreuung packten damit Geschenktüten für 130 Kinder und Jugendliche; hinzu kamen noch arabische Süßigkeiten, Chips und kleine Spielsachen. Die Übergabe am letzten Tag des Ramadans war ein voller Erfolg und sorgte für zahlreiche strahlende Gesichter.

Die Kinderbetreuung in der AnKER-Einrichtung, die von der Caritas Regensburg organisiert wird, erhielt schon in den vergangenen Jahren Unterstützung der Firma Hornung: Zum Osterfest im vergangenen Jahr setzten sich die Se-

nior-Chefs des Unternehmens bei ihren Lieferanten dafür ein, dass die Überproduktion der Oster-Schokolade in der AnKER-Einrichtung verteilt werden konnte.

Auch weitere Regensburger Firmen unterstützen die Arbeit der Caritas: Zu Weihnachten und Ostern erhielt die Kinderbetreuung bereits häufiger Spielzeug-Spenden; die REWAG spendet jährlich 1000 Euro für Vitamine in Form von Obst und Gemüse.

Die Spende zum Fest des Fastenbrechens setzt ein besonderes Zeichen – für ein respektvolles Miteinander der verschiedenen Kulturen und Religionen. „Wir danken den Regensburger Firmen und Privatleuten, dass sie durch die Spenden immer wieder Aktionen sowohl zu den christlichen als auch zu den islamischen Feiertagen ermöglichen“, sagt die Leiterin der Kinderbetreuung, Josephin Welzel. „Die geflüchteten Familien fühlen sich dadurch wertgeschätzt und willkommen; und gerade in diesen Zeiten ist das ein wichtiges Signal.“

Die Caritas Regensburg übernimmt in der AnKER-Einrichtung die Flüchtlings- und Integrationsberatung für Asylbewerber. Zusätzlich sorgt sie vor Ort für die Kinderbetreuung für Kinder zwischen 3 und 16 Jahren.



## Ehrung bei Agapefeier der KAB

BRAND/OBERPFALZ (sv) – Die Mitglieder der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) Brand haben sich mit Präses Pater Joy Munduplackal in der Pfarrkirche Herz Jesu zu einer Agapefeier getroffen. Am Schluss des Gottesdienstes segnete der Priester verpackte Brote zum Mitnehmen für die Teilnehmer. Dann folgte die Ehrung für 25, 40 und 60 Jahre Treue zum KAB-Ortsverband Brand. Für 60 Jahre zum Verein wurden geehrt: Erika und Hans Doleschal, Käthe Schultes und Erhard Freche. Präses Pater Joy und Vorsitzender Ludwig König überreichten die Urkunden und ein Geschenk. Zu den Personen auf dem Bild (vorne, von links): Erika Doleschal war 28 Jahre KAB-Vorsitzende, Hans Doleschal war 22 Jahre als Sozialobmann tätig, Käthe Schultes organisierte 28 Jahre lang die Vier-Tage-Fahrten, Erhard Freche war 21 Jahre lang Vorstand. Hinten stehen (von links) Vorsitzender Ludwig König, Präses Pater Joy und stellvertretender Vorsitzender Christian Drehobel.

Foto: privat

## Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 6. bis zum 12. Juni 2021

6.6., 10. So. i. Jkr.:	Ps 3
7.6., Montag:	Apg 6,8-15
8.6., Dienstag:	Apg 7,1-29
9.6., Mittwoch:	Apg 7,30-53
10.6., Donnerstag:	Apg 7,54-8,3
11.6., Freitag:	Apg 8,4-25
12.6., Samstag:	Apg 8,26-40

## Infotag bei „anna“

REGENSBURG (sv) – „anna“ steht für „Annäherung an Arbeit“ und ist eine berufliche Rehabilitationsmaßnahme für Menschen, die psychisch belastet sind und ihren Wiedereinstieg planen – eine wertvolle Maßnahme zur Integration in Arbeit, eine Chance für Menschen, die sich wieder an das Arbeitsleben herantasten und ihre berufliche Leistungsfähigkeit erhöhen wollen. Die Lernwerkstatt der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) als kompetenter Arbeitsmarktpartner für die berufliche Rehabilitation bietet die berufsfördernde Maßnahme im Auftrag der Agentur für Arbeit und der Deutschen Rentenversicherung an.

Aktueller Infotag bei „anna“ ist am Dienstag, 8. Juni, um 13.30 Uhr im Gewerbepark A35, 3. Stock/Konferenzraum, 93059 Regensburg. Anmeldung wird erbeten unter Tel.: 09 41/20 82 77-21; E-Mail: knapp@lernwerkstatt.de; Web: [www.lernwerkstatt-regensburg.de](http://www.lernwerkstatt-regensburg.de). Auch die Beachtung der FFP2-Maskenpflicht zur Veranstaltung wird erbeten.

Teilnehmen können Betroffene, deren Angehörige und Betreuer. Vorgestellt werden die genauen Abläufe der Maßnahmen. Informiert wird darüber, welche Zugangsvoraussetzungen vorhanden sein müssen, wer für die Kosten aufkommt, welche finanziellen Unterstützungen gegeben werden. Bei einer abschließenden Führung durch die Räumlichkeiten können die Werk- und Arbeitsstätten besichtigt werden. Die Teilnahme am Infotag ist kostenfrei und führt zu keinen weiteren Verpflichtungen.



## Exerziten / Einkehrtage

### Johannisthal,

**Kontemplative Exerziten (für Anfänger und Geübte geeignet): „Du in mir – ich in dir“**, Mo., 12.7., 10 Uhr, bis Fr., 16.7., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitenhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Die von Maria Rehaber-Graf begleiteten Exerziten laden ein, die Geschäftigkeit zurückzulassen, ins Schweigen einzutauchen, achtsam zu werden für den jeweiligen Augenblick und zu entdecken, dass darin mehr Tiefe und Nähe möglich ist. Elemente der Exerziten sind leichte Körperübungen, Wahrnehmungsübungen/Zeit in der Natur, Anleitung zum Sitzen in der Stille, Erfahrungsaustausch in der Gruppe, Möglichkeit zur Teilnahme an der Eucharistiefeier, die Möglichkeit zum Einzelgespräch sowie durchgehendes Schweigen. Der Weg zum Gebet im stillen Da-Sein folgt den Schritten, die der Jesuitenpater Franz Jalics entwickelt hat. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitenhaus Johannisthal, Tel.: 09681/40015-0 (zu gewissen Zeiten mit Anrufbeantworter), E-Mail: kontakt@haus-johannisthal.de, Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

## Fatimatage

### Chammünster,

**Fatima-Gottesdienst**, So., 13.6., ab 18.30 Uhr. Im Marienmünster von Chammünster findet ein Fatima-Gottesdienst statt. Beginn ist um 18.30 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und Rosenkranz. Um 19.15 Uhr folgt die Feier des Fatima-Amtes. Daran schließen sich ein zweiter Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten und der eucharistische Schlusssegen an. Näheres (Änderungen aufgrund der Corona-Pandemie vorbehalten) unter Tel.: 09971/30288.

### Haader,

**Fatimatag**, So., 13.6., ab 18 Uhr, in der Wallfahrtskirche Haader. Die Feier beginnt um 18 Uhr mit Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten und Beichtgelegenheit. Um 19 Uhr folgt der Fatim Rosenkranz. Daran schließt sich um 19.30 Uhr die Feier der Heiligen Messe mit Predigt mit Pfarrer Anton Schober an. Näheres (Änderungen aufgrund der Corona-Pandemie vorbehalten) unter Tel.: 08772/5166.

### Kulmain,

**Fatimatag**, So., 13.6., ab 18.30 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Kulmain. Zum Auftakt des Fatimatags besteht von 17.30 bis 18 Uhr in der Sakristei der Pfarr-

kirche Mariä Himmelfahrt die Möglichkeit zur Beichte. Beginn der Fatimatag-Feier ist um 18.30 Uhr mit der Aussetzung des Allerheiligsten und dem Gebet des Rosenkranzes. Danach folgt die Feier der Heiligen Messe. Nähere Informationen (Änderungen aufgrund der Corona-Pandemie vorbehalten) bei der Pfarrei, Tel.: 09642/1249, Homepage: [www.pfarrei-kulmain.de](http://www.pfarrei-kulmain.de).

### Landshut,

**Fatimatag**, So., 13.6., ab 17 Uhr, in der Pfarrkirche St. Pius in Landshut. Beginn des Fatima-Gebetstags ist um 17 Uhr mit stiller eucharistischer Anbetung vor dem ausgesetzten Allerheiligsten und der Möglichkeit zum Beichtgespräch im Pfarrheim (Treffpunkt: Beichtstuhl). Um 17.50 Uhr ist Gebet des Rosenkranzes. Um 18.30 Uhr beginnt die Vesper zum Fatimatag. Anschließend eucharistische Prozession und Segen in der Pfarrkirche St. Pius. Näheres (Änderungen aufgrund der Corona-Pandemie vorbehalten) unter Tel.: 0871/61431.

### Mariaort,

**Andacht mit Fatim Rosenkranz**, So., 13.6., um 15 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariaort bei Regensburg. Zur Feier der Andacht mit Fatim Rosenkranz sind alle Gläubigen der Umgebung eingeladen. Nähere Informationen (Änderungen aufgrund der Corona-Pandemie vorbehalten) beim Pfarramt Eilsbrunn, Tel.: 09404/961401.

### Thiersheim,

**Fatimatag**, So., 13.6., ab 18 Uhr, in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Thiersheim. Beginn des Fatimatags ist um 18 Uhr mit Rosenkranz, Aussetzung des Allerheiligsten und Heiliger Messe durch die örtlichen Seelsorger. Näheres beim Pfarramt in Arzberg, Tel.: 09233/1543 (hier auch coronabedingte Anmeldung empfohlen).

### Tirschenreuth,

**Wallfahrt für die Kirche**, So., 13.6., ab 18.30 Uhr, in der Pfarr- und Wallfahrtskirche in Tirschenreuth. Als Hauptzelebrant und Prediger feiert Domkapitular Thomas Pinzer aus Regensburg die Wallfahrt mit den Gläubigen. Um 18.30 Uhr wird zunächst ein Rosenkranz vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gebetet. Um 19 Uhr folgt ein Wallfahrtsgottesdienst mit anschließendem eucharistischen Segen. Die Feier wird auch per Livestream-Übertragung angeboten (unter: [www.pfarrei-tirschenreuth.de](http://www.pfarrei-tirschenreuth.de)). Änderungen aufgrund der Corona-Pandemie vorbehalten. Näheres und Anmeldung (wegen coronabedingter Begrenzung der Teilnehmerzahl dringend erforderlich) beim Pfarramt, Tel.: 09631/1451.

### Vilsbiburg,

**Fatimatag-Feier**, Sa., 12.6., ab 19 Uhr, und So., 13.6., ab 8 Uhr, in der Wallfahrtskirche in Vilsbiburg. Anlässlich des Fatimatags am 13.6. findet am Vorabend, also am Sa., 12.6., um 19 Uhr ein Rosenkranz statt; um 19.30 Uhr folgt die Feier der Heiligen Messe mit Predigt und eucharistischer Prozession sowie mit eucharistischem Segen; danach ist das Allerheiligste bis 22 Uhr ausgesetzt. Am So., 13.6., ist ab 7.30 Uhr Beichtgelegenheit sowie um 8 Uhr und um 10 Uhr Heilige Messe mit Fatimapredigt. Prediger bei den Gottesdiensten ist Pater Siegbert Mayer aus Altötting. Nähere Informationen beim Kloster, Tel.: 08741/7341.

## Glaube

### Kösching,

**Sonntagabend-Messe mit neuen geistlichen Liedern**, So., 6.6., 18.30 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisushof. Die Sonntagabend-Messe mit Kaplan The Hai Nguyen aus Eitsenheim gestaltet die Familie von Andreas Alberter aus Denkendorf musikalisch mit neuen geistlichen Liedern mit. Näheres (auch bezüglich der Corona-Auflagen) beim Zentrum, Tel.: 08404/9387070; Homepage: [www.schoenstatt-ei.de](http://www.schoenstatt-ei.de) (momentan ist das Schönstattzentrum vor Ort nur dienstags von 9 bis 16 Uhr besetzt, per E-Mail aber jederzeit erreichbar unter: kontakt@schoenstatt-ei.de).

### Mallersdorf,

**Wochenende zur franziskanischen Spiritualität**, Fr., 25.6., 18 Uhr (Anreise ab 17 Uhr), bis So., 27.6., 13 Uhr, im Nardinihaus des Klosters Mallersdorf. Das von Bruder Dr. Anselm Kraus und dem Mallersdorfer Team begleitete Wochenende nimmt mit Klara von Assisi die Frau in den Blick, die Franziskus von Assisi wohl am besten verstand, in seine „Schule“ ging und letztlich ihm und vielen anderen zum Segen wurde. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 08772/69-859, E-Mail: [berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de](mailto:berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de).

### Nittenau,

**Mariennesse**, im Juni jeden Samstag, so auch am Sa., 5.6., und Sa., 12.6., jeweils um 8.30 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Näheres (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) beim Zentrum, Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

### Nittenau,

**Rosenkranz mit anschließender Eucharistiefeier**, im Juni jeden Montag, so auch am Mo., 7.6., ab 18.30 Uhr, bei gu-

tem Wetter an der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Beginn des Rosenkranzes ist um 18.30 Uhr. Daran schließt sich um 19 Uhr eine Eucharistiefeier an. Nähere Informationen (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) unter Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

### Nittenau,

**Kapellchenfest**, So., 6.6., ab 14 Uhr, am Schönstattzentrum Nittenau (Eichendorffstraße 100). Das jährliche Kapellchenfest wird am Schönstattzentrum Nittenau gefeiert. Coronabedingt findet es heuer nur nachmittags statt. Um 14 Uhr ist eine Heilige Messe an der Schönstattkapelle. Anschließend sind alle eingeladen, beim Picknick auf der Wiese ihre mitgebrachten Speisen zu verzehren. Dabei ist sicher auch Gelegenheit, mit entsprechendem Abstand nach langer Zeit wieder einmal mit „alten Bekannten“ ins Gespräch zu kommen. Nähere Informationen (auch bezüglich aktueller Corona-Auflagen) beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189; E-Mail: [nittenau@schoenstatt.de](mailto:nittenau@schoenstatt.de).

### Regensburg,

**Bischof-Wittmann-Gebetstreffen im Regensburger Dom am Dienstag, 8. Juni, entfällt**. Nähere Informationen unter der Tel.-Nr.: 0941/597-1711.

## Domspatzen

### Regensburg,

Coronabedingt können auch die Domspatzen nur recht kurzfristig über eine entsprechende Mitgestaltung der Gottesdienste im Dom entscheiden und diesbezüglich planen, daher sind derzeit Informationen zu von ihnen gestalteten Gottesdiensten im Dom und Änderungen am aktuellsten auf der Homepage [www.domspatzen.de](http://www.domspatzen.de) abrufbar (Tel.: 0941/7962-0).

## Für junge Leute

### Mallersdorf,

**Firm-Erinnerungstag – Tag für Firmlinge und Paten**, Sa., 17.7., 9.30-16.30 Uhr, im Nardinihaus des Klosters Mallersdorf. Das Angebot wendet sich an Firmlinge und Paten, die sich gemeinsam an diesen wichtigen Tag ihre Lebens zurückerinnern wollen. Den Tag mit dem Motto „Glaube als Lebenshilfe – Die Nähe Gottes in Wort und Gesten erfahren“ begleiten Heidi Braun und das Mallersdorfer Team. Nähere Informationen und Anmeldung unter Tel.: 08772/69-859, E-Mail: [berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de](mailto:berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de).



## Online-Angebote

### Regensburg,

**Online-Seminar der Katholischen Hochschulgemeinde (via „Zoom“) mit dem Thema „Meet a Jew – Junge Juden in Deutschland“,** Mo., 7.6., 19.30 Uhr. Interessierte am von Armin Hecht geleiteten Online-Seminar sind gebeten, sich bis zum Samstag, 5. Juni, per E-Mail an [post@khg-regensburg.de](mailto:post@khg-regensburg.de) anzumelden. Es sind maximal 30 Anmeldungen für diesen Abend möglich. Der Zoom-Link für die Veranstaltung wird einen Tag vor der Veranstaltung per E-Mail zugeschickt. Näheres bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231; Homepage: [www.keb-regensburg-stadt.de](http://www.keb-regensburg-stadt.de).

### Regensburg,

**Online-Seminar: „E-Mobilität und die Alternativen – Welcher Weg ist der richtige?“,** Di., 8.6., 19.30 Uhr, auf der Online-Bildungsplattform der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt. Ziel des Abends mit Paul Saxa ist es, die Chancen und Perspektiven der E-Mobilität für die Zukunft kennenzulernen. Anmeldung zum Online-Seminar unter: [www.keb-regensburg-stadt.de](http://www.keb-regensburg-stadt.de) oder per E-Mail: [info@keb-regensburg-stadt.de](mailto:info@keb-regensburg-stadt.de). Näheres auch bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

### Regensburg,

**Online-Vortrag: „Maria von Magdala – die Frau Jesu?“,** Mi., 9.6., 19.30 Uhr, auf der Online-Bildungsplattform der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt. Was ist dran an der These, dass Jesus von Nazaret und Maria Magdalena ein Paar gewesen seien? Der Vortrag von Magister Oliver Achilles untersucht den Ursprung und diskutiert den bis heute anhaltenden „Erfolg“ dieses Auslegungsmotivs. Link zum Online-Vortrag unter: [www.keb-regensburg-stadt.de](http://www.keb-regensburg-stadt.de). Näheres auch bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

### Regensburg,

**Online-Seminar: „Der Tod in der Bibel: Abraham, Moses und Jesus“ in der Themenreihe: „Im Angesicht des Todes – eine literarische und biografische Begegnung“,** Do., 17.6., 19.30 Uhr, auf der Online-Bildungsplattform der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Regensburg-Stadt. Referent ist Magister Oliver Achilles. Anmeldung zum Online-Seminar unter: [www.keb-regensburg-stadt.de](http://www.keb-regensburg-stadt.de) oder per E-Mail: [info@keb-regensburg-stadt.de](mailto:info@keb-regensburg-stadt.de). Näheres auch bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 0941/597-2231.

### Werdenfels,

**Online-Schnupperkurs Biografiearbeit: „Gestern – heute – morgen: Resonanz-erlebnisse“,** Mi., 23.6., 18-20 Uhr. Resonanz ist ein Grundbedürfnis und eine Sehnsucht des Menschen nach einer Welt, die einem antwortet. Wenn wir uns mit unserer Lebensgeschichte beschäftigen, können wir Resonanz-erlebnisse erinnern, Resonanz im Hier und Jetzt spüren und durch Resonanzperspektiven bereichert werden. Der Präsenzkurs „LebensMutig – Weiterbildung Biografiearbeit“ kann leider erst im Oktober starten. Beim aktuellen Online-Schnupperkurs mit Susanne Hölzl, Karlheinz H. Arndt und Elisabeth Paukner, zu dem das Exerzitienhaus Werdenfels einlädt, können die Teilnehmenden biografische Methoden erleben und bekommen eine kurze Einführung in die Biografiearbeit und ihre Möglichkeiten. Zugleich lernen die Teilnehmer die Referentinnen und Referenten des Weiterbildungskurses kennen und können Fragen zum Kurs stellen. Die Teilnehmenden können gerne unverbindlich hineinschnuppern und schauen, was die Biografiearbeit bei ihnen auslöst. Die Kursgebühr beträgt 25 Euro. Anmeldung per E-Mail unter: [paukner@haus-werdenfels.de](mailto:paukner@haus-werdenfels.de) oder direkt auf der Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de). Näheres beim Exerzitienhaus unter Tel.: 09404/9502-11 oder 09404/9502-0 sowie auf der genannten Homepage.

### Werdenfels,

**Online-Seminar: „Beruf – Berufung – Lebenssinn: Klarheit gewinnen für ein erfülltes Leben“,** Zeitraum: Mi., 23.6., 18 Uhr, bis Fr., 25.6., 15 Uhr (die Zeitstruktur für das Online-Seminar im Einzelnen: Mi., 23.6., 18-20 Uhr; Do., 24.6., 9-12.30 Uhr und 14.30-17.30 Uhr; Fr., 25.6., 9-12 Uhr und 13.30-15 Uhr). Klarheit über die eigene Lebensaufgabe zu haben und sich innerlich danach auszurichten, ist eine Quelle für Energie, Lebensfreude und Sinn. Interessierte des vom Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels angebotenen Online-Seminars sind eingeladen, sich eine Auszeit zu gönnen, um sich mit ihrem „inneren Ruf“ zu beschäftigen. So können die Teilnehmer eine Vision für ihren weiteren Berufs- und Lebensweg entwickeln, die tief aus dem Inneren kommt, und persönliche Prägungen, Potenziale und Werte betrachten. Aus der inneren Besinnung in der Einzelarbeit – weg vom Bildschirm mit Stift und Papier – und aus dem Austausch in Kleingruppen sollen sie Kraft und Inspiration schöpfen. Das Online-Seminar leitet Sabine Sautter. Die Kursgebühr beträgt 110 Euro. Anmeldung per E-Mail unter: [paukner@haus-werdenfels.de](mailto:paukner@haus-werdenfels.de) oder direkt

auf der Homepage: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de). Näheres beim Exerzitienhaus unter Tel.: 09404/9502-11 oder 09404/9502-0 sowie auf der genannten Homepage.

## Kurse / Seminare

### Cham,

**Enneagramm-Grundkurs: „Das Enneagramm als Persönlichkeitsmodell“,** Fr., 9.7., 18 Uhr, bis So., 11.7., 13 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Das Enneagramm ist eine Typenlehre mit spirituellen Wurzeln, die neun verschiedene Charaktere beschreibt. Unter dem Leitgedanken „Selbsterfahrung mit dem Enneagramm“ richtet sich das von Wally Kutscher geleitete Wochenende an Menschen, die sich und andere besser verstehen wollen. Die durch den Kurs gewonnene Menschenkenntnis unterstützt das eigene Entwicklungspotenzial, hilft im privaten und beruflichen Umgang miteinander und fördert die Toleranz gegenüber anderen Menschen. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09971/2000-0 (das Büro ist werktags besetzt von 8.30-11.30 Uhr); Homepage: [www.kloster-cham.de](http://www.kloster-cham.de).

### Johannisthal,

**Workshop für Einsteiger und Fortgeschrittene: „Trommeln auf afrikanischer Djembe – Wir kommen in den gemeinsamen Beat“,** Sa., 10.7., 9 Uhr, bis So., 11.7., 13.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Die Teilnehmer werden beim Workshop mit Alexander Tchelebi Spaß dabei haben, afrikanische, brasilianische und selbst komponierte Trommelrhythmen auf afrikanischen Trommeln zu erlernen und dabei in einen gemeinsamen Beat zu kommen. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09681/40015-0 (zu gewissen Zeiten mit Anrufbeantworter), E-Mail: [kontakt@haus-johannisthal.de](mailto:kontakt@haus-johannisthal.de), Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

### Niederaltich,

**Seminar: „Wir Rabenmütter“ – Auszeit für Mütter“,** Sa., 19.6., 9-17.30 Uhr, in der Landvolkshochschule (LVHS) Niederaltich. Auch wenn eine Mutter ihre Kinder und ihre Familie liebt, so ist doch Zeit für sich oder im Austausch mit anderen sehr wohltuend und weckt neue Kräfte, die befähigen, wieder gut für die Familie da zu sein. Bildungsreferentin Stephanie Sellmayr gestaltet daher gemeinsam mit ihrer Mutter Manuela eine kleine Oase der Auszeit für Mütter, in der Raum und Zeit geschaffen werden für sich selbst, für Ideen zur persönlichen Reflexion, zum Austausch mit

anderen Müttern sowie für thematische und besinnliche Impulse. Näheres und Anmeldung (bis Do., 10.6.) bei der LVHS, Tel.: 09901/93520, E-Mail: [anmeldung@lvhs-niederaltich.de](mailto:anmeldung@lvhs-niederaltich.de); [www.lvhs-niederaltich.de](http://www.lvhs-niederaltich.de).

## Vermischtes

### Johannisthal,

**Tage der Besinnung: „Geistliches Auftanken“ – Durchatmen mit Begleitung,** Mo., 5.7., 18 Uhr, bis Fr., 9.7., 9.30 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Allen, die Gemeinschaft oder Neuorientierung suchen, möchten der Direktor des Exerzitienhauses und Priester Manfred Strigl sowie die Pastoraltheologin und Exerzitienbegleiterin Schwester Veronika Häußler eine entsprechende frohe Zeit ermöglichen – mit geistlichen und biblischen Impulsen sowie auch mit dem Erleben der wunderschönen Natur um das Haus Johannisthal herum. So sollen die Teilnehmenden neue Kraft, neuen Mut, neue Hoffnung und neue Freude schöpfen können. Elemente dieser Tage sind Morgen- und Abendmeditation, tägliches Begleitgespräch für den/die Einzelne; es ist auch die Teilnahme an der täglichen Messe möglich; dazu kommen eigene Wanderungen und Spaziergänge oder auch der gemeinsame Besuch von Sehenswürdigkeiten in der Umgebung nach Wunsch. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09681/40015-0 (zu gewissen Zeiten mit Anrufbeantworter), E-Mail: [kontakt@haus-johannisthal.de](mailto:kontakt@haus-johannisthal.de), Homepage: [www.haus-johannisthal.de](http://www.haus-johannisthal.de).

### Mallersdorf,

**Besinnungs-Wandertag,** So., 20.6., 10 Uhr, Treffpunkt im Nardinihaus des Klosters Mallersdorf. Im Schweigen, Hören, Spüren und gegenseitigen Austausch gehen die Teilnehmer des Besinnungs-Wandertags gemeinsam mit Schwester Melanie Gollwitzer etwa 12 bis 15 Kilometer (nicht bei Dauerregen). Unterwegs sind sie Selbstversorger. Am Ende des Weges laden die Mallersdorfer Schwestern die Teilnehmenden zu einer gemütlichen Brotzeit ein. Nähere Informationen und Anmeldung unter Tel.: 08772/69-859, E-Mail: [berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de](mailto:berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de).

Wegen der Corona-Pandemie sind die angekündigten Termine und Veranstaltungen auch weiterhin unter Vorbehalt zu sehen.

# Eine Pracht-Kulisse als Magnet

Ostbayerns Städte verbinden große Geschichte und lebendige Gegenwart miteinander

**REGENSBURG (obx)** – „Der schönste, reichste, beste und wahrste Roman, den ich je gelesen habe, ist die Geschichte“, hat der Autor Jean Paul einmal gesagt. In Ostbayern tauchen Besucher auf ganz besondere Weise in die Vergangenheit ein: Einen Urlaub in Ostbayerns Zentren zu verbringen, heißt, das Geschichtsbuch zum Leben zu erwecken. Historische, mit viel Liebe zum Detail renovierte und gleichzeitig lebendig-quirliche Altstädte machen die Zeitreise in die Vergangenheit zum unvergleichlichen Urlaubspaß und zu einer „Erlebnis-Geschichtsstunde“, die immer mehr Besucher fasziniert.

Über Jahrhunderte war sie die wichtigste wirtschaftliche Klammer zwischen Bayern und Böhmen, zwischen dem Westen und dem Osten Europas: die Goldene Straße zwischen Nürnberg und Prag. In über sechs Jahrhunderten wurde die Goldene Straße zum Symbol eines Europas ohne Grenzen, ein Symbol der europäischen Idee, das alle Stürme der Zeit überlebte. Der Name der etwa 300 Kilometer langen „Gulden Straß“ tauchte erstmals 1513 auf. Es war Kaiser Karl IV. – Vater Deutscher, Mutter Tschechin – der die Verbindung zwischen seiner bevorzugten Residenzstadt Prag und der Reichsstadt Nürnberg zu einer Reichs- und Handelsstraße ausbauen ließ.

## Weiden

Auf der Goldenen Straße pendelten die Kaufleute der Deutschen Hanse, dem wichtigsten Wirtschaftsbund jener Zeit, um Häute, Wachs, Metalle und Fleisch nach Bayern und Tuche, Getreide und Wein nach Böhmen zu transportieren. Einer der wichtigsten Wegpunkte: Weiden in der Oberpfalz, das unter anderem durch Zolleinnahmen vom Handel profitierte und eine kaiserliche Kasse führte. Ein Zeuge dieser „goldenen Vergangenheit“ ist bis heute das Herz des historischen Zentrums der Stadt: das Alte Rathaus mit seinem Glockenspiel, erbaut Mitte des 16. Jahrhunderts. Es liegt in der Mitte des Marktplatzes mit seiner über 500-jährigen Geschichte, begrenzt durch zwei Tore, deren Ursprünge bis ins 14. Jahrhundert zurückreichen. Der „Obere Markt“ fasziniert mit seinen farbenfrohen Giebelhäusern aus der Zeit nach 1540. Die

Historie des „Unteren Markts“ als Schauplatz großer Jahrmärkte ist seit mehr als 600 Jahren belegt. Das beinah mediterrane Flair der Straßen mit ihren Restaurants, Cafés und kleinen Boutiquen, aber auch Märkte, die heimischen Genuss bieten, verbinden in Weidens mittelalterlichem Herz heute Geschichte, Genuss und Erlebnis. Weitere Infos unter: [www.weiden-tourismus.info](http://www.weiden-tourismus.info).

## Neumarkt

Vom Glanz der nahen Goldenen Straße profitierte auch Neumarkt in der Oberpfalz. Die Stadt trägt den Handel („neuer Markt“) bereits im Namen. Anfang des 12. Jahrhunderts entstand der Ort, der später Residenz der Wittelsbacher Pfalzgrafen war, am Schnittpunkt zweier Handelswege. Von der Bedeutung Neumarkts im Mittelalter kündigt noch heute die damals angelegte und nach dem Zweiten Weltkrieg liebevoll wieder aufgebaute Altstadt mit ihrem Marktplatz. Die heutige Obere und Untere Marktstraße war seinerzeit Neumarkts zentraler Handelsplatz. Feilgeboten wurde unter anderem Exotisches aus dem Morgenland wie Seide, Zimt und Gewürze.

Auch heute ist der Bereich rund um das Rathaus pulsierender Mittelpunkt des Stadtlebens der alten Handelsstadt: unter anderem mit dem ältesten Bauernmarkt Bayerns, den es bereits seit über drei Jahrzehnten gibt. Lebendige Altstadtgassen, prächtig sanierte Bürgerhäuser und Neumarkts bedeutende Vergangen-



▲ Dingolfing: Der Marienplatz, zentraler Platz im Herzen der historischen Altstadt Dingolfings, trug bis ins Jahr 1768 den Namen Wollerzeile. Der Name geht auf das Handwerk der Tuchmacher zurück. Foto: obx-news/Daxl-Eiglsperger

heit als Residenzstadt sind bis heute erlebbar: Mit dem Einzug des Hofstaates im 15. Jahrhundert begann für Neumarkt eine wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit: Das Pfalzgrafen-Schloss, die Stadtpfarrkirche St. Johannes – im Jahr 2015 erhoben zum Münster –, die Hofkirche, das Untere Tor, das Rathaus und der Reitstadel sind lebendige „Zeugen der Geschichte“, die in diesen Jahren entstanden und heute jedes Jahr Besucher begeistern. Weitere Infos unter: [www.tourismus-neumarkt.de](http://www.tourismus-neumarkt.de).

## Dingolfing

Auch die Geschichte Dingolfings reicht Jahrhunderte zurück. Der Fischreichtum und der florieren-

de Salzhandel auf dem Wasserweg machten Dingolfing im Mittelalter zu einer einflussreichen Marktstadt. Bereits im Jahr 1274 erhielt der Ort neben dem Stadt- auch das Marktrecht. Später waren es feine gewalkte und geraute Wollgewebe, sogenannte Tuche, die Dingolfing zur Blüte und zu internationaler Bekanntheit verhalfen. Der Marienplatz, zentraler Platz im Herzen der historischen Altstadt Dingolfings, trug bis ins Jahr 1768 den Namen Wollerzeile. Der Name geht auf das Handwerk der Tuchmacher zurück.

Dingolfinger Tuch wurde in halb Europa gehandelt und hochgeschätzt. Handwerk und Handel brachten der Stadt Wohlstand und Reichtum. Bis heute erlebbarer und eindrucksvoller Beleg dafür ist unter anderem die Dingolfinger Stadtpfarrkirche St. Johannes. Der stattliche unverputzte Backsteinbau mit seinem mehr als 80 Meter hohen Turm ist eine spätgotische Bauschöpfung und zählt zu den bedeutendsten Kirchenbauten dieser Zeit in Süddeutschland. Auch einige der Markttraditionen aus alter Zeit leben in Dingolfing weiter – wie beispielsweise die der „Mittelfastenmärkte“, die der historischen Definition nach als „Ledigen- und Verheiratetenmarkt in der Mitte der Fastenzeit“ gelten. Gemeint ist damit: Das bäuerliche Gesinde und die Bauern selbst konnten sich nur abwechselnd aus der Arbeit herauslösen. Die Tradition der beiden noch existierenden und bis heute bei Einheimischen und Besuchern beliebten Dingolfinger



▲ Weiden: Der „Obere Markt“ fasziniert mit seinen farbenfrohen Giebelhäusern aus der Zeit nach 1540. Die Historie des „Unteren Markts“ als Schauplatz großer Jahrmärkte ist seit mehr als 600 Jahren belegt. Foto: obx-news/Tourist-Info Stadt Weiden

Mittefastenmärkte in der unteren Stadt lassen sich rund 400 Jahre zurückverfolgen. Weitere Infos unter: [www.dingolfing.de](http://www.dingolfing.de).

## Straubing

Faszinierend ist auch die bis heute erlebbare Vergangenheit der niederbayerischen Stadt Straubing: Ihre Historie reicht über 7000 Jahre zurück. Zuerst ließen sich dort die Kelten nieder, später waren es die Römer, die wegen der strategischen Lage Straubings von dort ihr Reich gegen die Germanen beschützten. Das Straubinger Gäubodenmuseum zeichnet die Jahrtausende zurückreichende Geschichte heute nach. Die Metropole im Gäuboden, jenem besonders fruchtbaren Landstrich entlang der Donau, zog auch die Bajuwaren an: Straubing war eine der Wiegen des frühen Bayernstammes. Straubing war Herzogstadt, kurfürstliche Stadt und vor allem immer eng verbunden mit den jeweiligen bayerischen Herrschern ihrer Zeit.

Straubing war einst Verwaltungs- und Regionalmetropole für große Teile des Bayerischen Walds und lag am Kreuzungspunkt wichtiger Fernwege von den Alpen nach Böhmen und von Wien nach Frankfurt. Eindrucksvolle Kirchenbauten und die durch die Jahrhunderte geprägten Patrizier- und Handelshäuser am Stadtplatz künden bis heute von der stolzen Historie als Stadt des Handels. Die „Neustadt“ ist heute Straubings lebendiges Zentrum mit zahlreichen Geschäften, Freisitzen und Cafés. Weithin sichtbar ist der Straubinger Stadtturm. Der 68 Meter hohe mittelalterliche Stadtturm, seit Beginn des 14. Jahrhunderts im gotischen Stil errichtet, ist heute ein Wahrzeichen der Stadt – und, so vermutet man, Ursprung einer Redewendung. Wenn die Straubin-

ger „fünf gerade sein lassen“, dann erweisen sie den fünf Turmspitzen Reverenz. Weitere Infos unter: [www.straubing.de](http://www.straubing.de).

## Deggendorf

Schon seit seiner Entstehungszeit vor über 1000 Jahren profitierte auch Deggendorf in Niederbayern von seiner Rolle als „Drehscheibe“ zwischen dem Donaauraum und dem Bayerischen Wald. Nicht von ungefähr ist innerhalb der Stadt die gesamte Straße im Nord-Süd-Verlauf zu einem gewaltigen, lang gestreckten Platz ausgebaut – als Treffpunkt von Händlern aus dem Umland und auch von weit her. Dort trafen sich die Fischerdorfer Fischverkäuferin und der Waldbauer, der Getreidebauer des Gäubodens mit dem Glashersteller aus dem hinteren Bayerischen Wald. Dort wechselten Pilze, Honig, Gemüse, Obst, Brennholz, Zaunstangen, Geflügel, Schweine, Großvieh und Pferde den Besitzer. Nürnberger Tand und Waren Augsburger und Regensburger Großhandelshäuser fanden hier ihre Abnehmer, Tuche, Wollzeug, Spitzen und Seiden-Stoffe aus den Niederlanden ebenso wie Met, Wolle, Kupfer, Eisen, Blei und Wachs aus Böhmen, seltene exotische Gewürze und rarer Zucker.

Das Angebot an damaligem Luxus und schwer zu beschaffenden Gütern machte diese Jahrmärkte so attraktiv. Von weit her reisten die Menschen in die Stadt, um sich einzudecken. Bis heute ist Deggendorf lebendiges Zentrum: Wer während des beliebten Wochen- oder Bauernmarkt-treibens über den Luitpoldplatz schlendert, kann – umgeben von den malerischen Giebeln der Bürgerhäuser – auch heute noch ein wenig der liebevollen Geschäftigkeit des Handels spüren. Weitere Infos unter: [www.deggendorf.travel](http://www.deggendorf.travel).



Wir  
gratulieren  
von Herzen

## Zum Geburtstag

**Erna Eigner** (Mühlhausen) am 1.6. zum 89., **Rosa Grebler** (Hausen) am 9.6. zum 72., **Theresia Hammerl** (Hausen) am 5.6. zum 89., **Theresia Kopp** (Mendorferbuch) am 7.6. zum 92., **Lieselotte Kwauka** (Mühlhausen) am 1.6. zum 81., **Johann Marxreiter** (Hausen) am 10.6. zum 87., **Karl Melzl** (Holzheim am Forst) am 8.6. zum 92., **Ingrid Rydgren** (Heimhof) am 8.6. zum 79., **Josef Schötz** (Hausen) am 7.6. zum 81., **Ingeborg Wölfl** (Heimhof) am 8.6. zum 73.

85.

**Luzie-Agnes Manhart** (Friebertsheim) am 9.6.

80.

**Maria Albertin** (Hohenburg) am 6.6., **Josefine Bleyer** (Dinau) am 10.6.

## 300-Euro-Spende für den Marienaltar

TREFFELSTEIN (red) – Nach einer Hausfrauenmesse in der Pfarrkirche von Treffelstein hat das Vorstandsteam des Zweigvereins Treffelstein des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) mit Renate Heumann, Silvia Spichtinger und Renate Liegl an Pfarrer Albert Hölzl eine Spende über 300 Euro überreicht. Das Geld ist der Erlös aus dem Palm-buschen- und Osterkerzenverkauf und soll für den Blumenschmuck des Marienaltars verwendet werden.

Pfarrer Hölzl zelebrierte die Heilige Messe, die Karin Wallner musikalisch gestaltete. Er rief die Gläubigen dazu auf, mit Gott verbunden zu bleiben, „dann tun wir automatisch das Richtige“. Eigentlich wären die Teilnehmer im Anschluss an die Messe zu einem Frühstück ins Pfarrheim eingeladen gewesen, das aber wegen der Pandemie entfallen musste.

75.

**Marianne Kaiser** (Moosbach/Opf.) am 5.6., **Dorothea Späth** (Kreith) am 10.6.

70.

**Siglinde Baier** (Gröbenstädt) am 8.6., **Anna Friedl** (Pittersberg) am 7.6., **Regine Scheuerer** (Schneidhart) am 7.6.

65.

**Angelika Ströhl** (Garsdorf) am 9.6.

## Hochzeitsjubiläum

50.

**Golubica und Franz Lugauer** (Großmuß) am 11.6., **Lotte und Johann Stahl** (Heumaden) am 5.6.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Brey,  
Telefon 09 41/586 76-10

## Maiandacht der Kolpingsfamilie

VILSBIBURG (sv) – Unter dem Motto „Maria: unsere Mutter und Fürsprecherin“ hat die Kolpingsfamilie Vilsbiburg in der Pfarrkirche eine Maiandacht gefeiert. Präses Stadtpfarrer Peter König begrüßte die Teilnehmer. Gemeinsam mit Vorstandsmitglied und Pfarrgemeinderatssprecher Josef Fritz las er Texte zum Motto der Andacht vor. Nach Gebeten vor ausgesetztem Allerheiligsten spendete Stadtpfarrer König am Ende der Andacht den eucharistischen Segen. Musikalisch gestaltete Organistin und Chorleiterin Martina Strobl die Maiandacht.

## Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
[www.st-peter-buchhandlung.de](http://www.st-peter-buchhandlung.de)

**St. Peter**  
Buchhandlung  
Tel.: 09631 / 7200



▲ Straubing: Die durch die Jahrhunderte geprägten Patrizier- und Handelshäuser am Stadtplatz künden bis heute von der stolzen Historie als Stadt des Handels.

Foto: obx-news/Bernhard

# Mit der Katholischen SonntagsZeitung in den Sommer!



Foto: © Adobe Stock - Photo-SD

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

**Miniabo zum Sonderpreis**  
3 Monate lesen und nur 2 bezahlen!

Bestellen Sie noch heute das  
attraktive Einsteiger Abo zum Minipreis  
von € 18,70 im Regensburger Raum.

Das Abo endet automatisch, Sie müssen sich also um nichts kümmern.

Info-Hotline: 0821/50242-53 oder 0821/50242-13 · [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)



## COVID-19 UND DIE KIRCHE

# Seelsorge und Hilfe bis zum Tod

## In Lateinamerika sterben viele Geistliche an den Folgen ihrer Corona-Erkrankung

**CARACAS – Viele Länder Lateinamerikas sind von der Corona-Krise besonders betroffen. Auch unter den Priestern und Mitarbeitern der katholischen Kirche sind viele erkrankt oder verstorben, hat das internationale Hilfswerk „Kirche in Not“ von Projektpartnern aus Venezuela, Mexiko, Peru, Kolumbien und Bolivien erfahren. Sie hatten sich bei ihrem Seelsorgedienst oder bei der Hilfe für notleidende Menschen infiziert.**

Die Bischofskonferenz von Venezuela berichtet, dass sich seit Beginn der Krise im März 2020 über 200 Priester mit dem Coronavirus infiziert hätten – das sind zehn Prozent der katholischen Geistlichen des Landes. 24 Priester sind an oder mit Covid-19 gestorben.

„Die Personen, die für die Kirche tätig sind, können nicht vermeiden, sich dem Ansteckungsrisiko auszusetzen“, teilt die venezolanische Bischofskonferenz mit. „Die Priester, die ihrer Mission als ‚Seelenarzt‘ nachgegangen sind, wussten, dass sie trotz Einhaltung aller Hygieneregeln Gefahr liefen, sich anzustecken bis hin zur Möglichkeit, am Virus zu sterben.“

### Fünf tote Bischöfe

Nach Erkenntnissen von „Kirche in Not“ ist die Lage in Mexiko noch dramatischer. Das katholische Multimedia-Zentrum CCM berichtet, dass seit Beginn der Pandemie 245 infizierte Geistliche und Ordensleute gestorben sind. Unter den Toten sind fünf Bischöfe, 221 Priester und männliche Ordensleute, elf Diakone und acht Ordensschwester.

Auch in Peru ist die Lage ernst. Einer der ranghöchsten Geistlichen des Landes befindet sich unter den Covid-19-Toten: Luis Armando Bambarén SJ, der frühere Vorsitzende der peruanischen Bischofskonferenz und bis 2004 Oberhirte der Diözese Chimbote, starb am 19. März mit 93 Jahren an den Folgen einer Infektion.

Im Alter von 55 Jahren verstarb der Militärgeistliche Eduardo Peña Rivera. Er war an einem Luftwaffenstützpunkt in Piura tätig, einer Region im Norden Perus. Am 16. April starb mit nur 34 Jahren der Priester Dergi Facundo, der ebenfalls in der Erzdiözese Piura tätig war. Er hatte sich offenbar infiziert,



Seelsorge in Corona-Zeiten: Prozession in Venezuela mit Maske und Internet-Übertragung einer Heiligen Messe in Kolumbien.



als er Covid-19-Kranke besuchte und ihnen die Kommunion und die Krankensalbung spendete.

Auch die katholische Kirche in Kolumbien beklagt den Verlust eines Bischofs infolge der Pandemie: Luis Adriano Piedrahíta aus Santa Marta im Norden des Landes starb am 11. Januar 2021 im Alter von 74 Jahren. Ende 2020 sollen bereits binnen zweier Wochen zehn Jesuitenpatres, die in derselben Gemeinschaft in der Hauptstadt Bogotá lebten, gestorben sein.

Für Bolivien hatte Mitte 2020 das Internetportal „Información de la Comunidad de Bolivia“ mitgeteilt, dass bis zu diesem Zeitpunkt

13 Priester an den Folgen einer Corona-Erkrankung gestorben waren, darunter Bischof Eugenio Scarpellini (66) aus El Alto. Im Februar dieses Jahres starben fünf Priester aus der Erzdiözese Cochabamba, nachdem sie sich infiziert hatten.

„Trotz so vieler Todesfälle setzen die Priester und Ordensleute ihre Mission fort, die Erkrankten zu begleiten und den Gläubigen Trost zu spenden“, würdigt Regina Lynch, die Projektdirektorin des internationalen Zweigs von „Kirche in Not“, das Engagement der Kirche in Lateinamerika angesichts der tragischen Corona-Bilanz.

Lynch erinnert daran, dass sich die Priester und Ordensleute oft „bei der heroischen Arbeit für die bedürftigen Menschen und der Sorge um die Gesundheit der Seele“ mit dem Coronavirus angesteckt haben. „Auch diese echte Seelsorge ist sehr wichtig, denn für uns Christen zählt nicht nur die Gesundheit des Körpers.“

*Kirche in Not*



▲ Eine Ordensschwester untersucht einen Patienten. Der Dienst am Nächsten birgt das Risiko einer Corona-Ansteckung. Fotos: Kirche in Not (2), Diözese San Cristobal

**25** Nur ein Besuch war übrig, Omas jüngere Schwester. Durch die weit geöffneten Fenster hörte Lotte, wie diese sich drinnen in der Wohnküche immer noch angeregt unterhielt. „Mir pressiert es heute ausnahmsweise einmal nicht, weil eine Nachbarin meine Arbeit daheim übernimmt“, erklärte sie mit ihrer durchdringenden Stimme.

„So ist das bei mir, eine Nachbarin muss aushelfen, wenn ich einmal nicht da bin. Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie ich euch beneide: Der Toni ist selber kaum erwachsen und hat schon eine Frau und ein Kind!“ „Also, ob wir deswegen unbedingt zu beneiden sind...“, drang die, gehörige Zweifel ausdrückende, leisere Stimme der Schwiegermutter bis in den Garten hinaus.

„Du kannst gar nicht dankbar genug sein, das sag ich dir“, trompetete Omas Schwester förmlich. „Wo es für die jungen Bauern so schwer ist, überhaupt eine Frau zu finden. Schau mich an, was für ein armer Teufel ich bin: 70 Jahr alt und voll eingespannt in die Arbeit und der Seppi, mein Sohn, hat mir mit seinen 40 Jahren bis heute keine zum Heiraten ins Haus gebracht. Jeden Tag frage ich mich, wofür ich mich überhaupt abrackere, im Haus und mit unseren Mastschweinen. Manchmal möchte ich am liebsten alles hinschmeißen, weil ich gar keine Hoffnung mehr hab, dass er einmal eine Bäuerin für unseren Hof findet, der Seppi.“

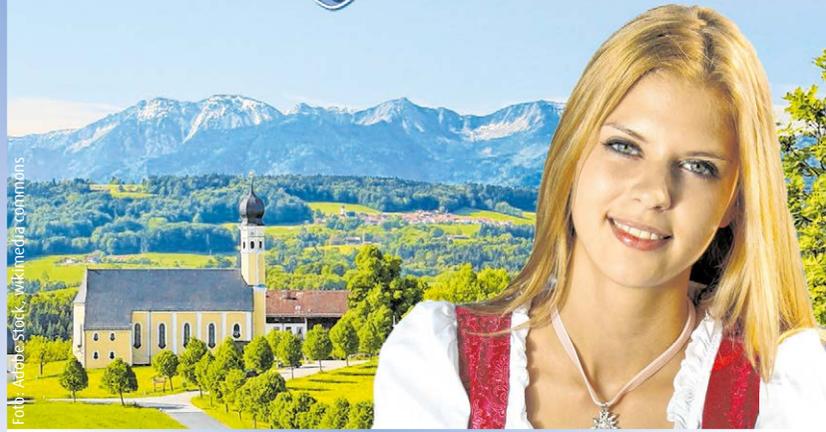
Wieder antwortete die Schwiegermutter. „Eine Bäuerin, siehst du, das ist der springende Punkt. Was ist, wenn es eben keine richtige Bäuerin ist? Sondern eine, die von der Landwirtschaft hint und vornix versteht?“

„Das wäre mir inzwischen auch schon egal. Ich bräuchte ihr schon bei, was sie unbedingt wissen muss. Hauptsache, er fände überhaupt eine anständige Frau, mein Seppi. Sogar eine, die einen eigenen Beruf hat und den weiter ausüben wollte, wäre mir recht, nicht nur eine, die voll in die Landwirtschaft einsteigen will. Alles wäre mir recht, und wenn es eine Geschiedene mit Kindern oder gar eine Evangelische wäre!“ Sie seufzte tief.

„So eine hübsche, nette und gescheite Frau hat er sich ausgesucht, euer Toni, und ein Mädel haben die zwei auch schon! Da weiß man wenigstens, dass es weitergeht mit dem Hof, und arbeitet nicht umsonst.“

„Gelt ja, dir gefällt die Lotte!“, stellte die Oma zufrieden fest. „Hübsch und nett, mein Gott, das ist nicht das Wichtigste auf einem

## Große Liebe im Gegenwind



**Der Tag von Ursulas Taufe vergeht wie im Flug. Alles klappt reibungslos, die Gäste lassen sich gut gelaunt Kaffee und Kuchen schmecken und besichtigen den Hof. Als die meisten Besucher gegangen sind, gönnt sich Lotte eine kurze Pause auf der Gartenbank vor dem Haus, um einmal durchzuatmen.**

Bauernhof“, erklang wieder die anklagende Stimme der Schwiegermutter. „Sie ist bald drei Jahre älter als unser Toni. Und von der Bauernarbeit versteht sie halt gar nichts und nicht einmal vom Haushalt und Kochen recht viel!“

Lotte erstarrte auf ihrem Platz. Aber um nichts in der Welt hätte sie weggehen wollen. „Das darfst du jetzt aber nicht so hart sagen, Maria“, meinte die Oma zu ihrer Schwiegertochter. „Sie hilft, wo es geht, trotz dem Baby, das versorgt sein will, und sie stellt sich gar nicht dumm an, also wirklich nicht. Füttert die Kühe und das Jungvieh, kann den Traktor fahren und arbeitet im Gemüsegarten und im Haus mit. Das wird noch eine erstklassige Bäuerin, die Lotte.“

Lotte war höchst erstaunt, dass die Oma sich zu ihrer Verteidigung aufgeschwungen hatte. „Erstklassige Bäuerin, ha! Da bin ich aber gespannt, ob ich das noch erlebe!“, erwiderte Lottes Schwiegermutter spöttisch.

„Also ich an deiner Stelle, Maria, wäre für eine Schwiegertochter dankbar, auch wenn sie keine Bäuerin werden wollte. Wer weiß, wie lange wir mit unseren Höfen unseren Lebensunterhalt noch verdienen können. So wie die Zukunft in der Landwirtschaft aussieht – eine Schwiegertochter, die einen guten Beruf hat und dazuverdienen kann, da muss sich ein jeder Bauer alle zehn Finger einzeln abschlecken, das sag ich dir! Und die Lotte, die ist Zahntechnikerin, nicht? In dem Beruf wird sicher nicht schlecht bezahlt, oder?“

Das Baby in Lottes Armen wurde unruhig. Sie wiegte es zärtlich, stand leise auf und ging über die hintere Haustüre ins Haus und gleich in ihr Zimmer, um Ursula zu wickeln und zu füttern.

Als Lotte später wieder in die Wohnküche kam, waren Oma und ihre Schwester allein, ratschten und waren dabei, in aller Ruhe Ordnung zu schaffen. Von den Kuchen, den Torten und dem Schmalzgebäck war mehr als die Hälfte übrig geblieben.

In Lotte blieb vom Tauffest ein tiefer Groll zurück. Sie konnte die bösen Worte der Schwiegermutter, die sie mit angehört hatte, nicht mehr vergessen. Das Verhältnis zu ihr wurde angespannter. Lotte bemühte sich nicht mehr so angestrengt, ihr alles recht zu machen. Wozu auch?, fragte sie sich, da die schlechte Meinung der Schwiegermutter über sie, Lotte, ja feststand.

Dabei habe ich mich so sehr bemüht, dachte Lotte bitter, aber dieser Frau kann ich eben nichts gut genug erledigen. Lottes Stimmung war öfters recht gedrückt. An vielen Abenden zog sie sich so zeitig wie möglich ins Schlafzimmer zurück, die einzige Möglichkeit für die junge Familie, für sich zu sein. Bei aller, während des Tages geleisteten Arbeit war sie unzufrieden mit sich selber, weil sie stets den Eindruck hatte, nichts wirklich gut gemacht zu haben. Ein auf die Dauer immer unerträglicher werdendes Gefühl, grübelte Lotte, während sie in einer Modezeitschrift blätterte. Aber nicht einmal die neue Mode interessierte sie.

Toni kam zur Tür herein. „Willst du schon ins Bett?“, fragte er erstaunt. „Nein, es ist zu heiß zum Schlafen.“ „Außer für unsere Kleine!“ Er beugte sich über das Kinderbett und strich seiner Tochter über die Bäckchen. „Sie schläft ganz tief und fest. Wir gehen für eine Stunde spazieren, was hältst du davon? Es ist ein wunderbar warmer Abend.“ „Ich will die Kleine nicht so lange allein lassen“, wehrte Lotte unlustig ab. „Die Oma passt auf. Sie macht das liebend gern. Ich hole sie.“

Die beiden spazierten in der einbrechenden Dämmerung durch das Dorf. In den Gärten blühten und dufteten Phlox und Nachtkerzen, Malven und andere Sommerblumen. Frühe Äpfel und Birnen waren reif und lagen verstreut in den Gärten. Unzählige Grillen veranstalteten ein durchdringendes Konzert.

„Ist es nicht schön bei uns?“, fragte Toni, drückte Lotte mit einem Arm an sich und deutete mit dem anderen rundherum auf die Höfe und Häuser, die Wiesen, Felder und Waldstücke auf den Hügeln um das Dorf.

„Ja doch, es gefällt mir hier“, antwortete Lotte. „So viel anders als in einer Wohnstraße in der Stadt ist es auch gar nicht.“ „Findest du? Also hier draußen ist auf alle Fälle mehr Platz und man sieht viel mehr von der Landschaft. Schau mal, der Blick von hier aus bis zum Bach und drüben auf die Wiesen und Weiden und die Nebelschleier, die dort aufsteigen!“

„Schön. Aber ...“ Ein Auto fuhr an ihnen vorbei, die Insassen grüßten und winkten ihnen freundlich zu. „Hast du sie erkannt? Der Steph und seine Freundin.“ „Der von der Reparaturwerkstätte, nicht wahr?“ „Die zwei heiraten demnächst.“ „Ja, das hat mir die Babette erzählt. Sobald ihre eigene Wohnung fertig ausgebaut ist.“ Lotte zögerte und fuhr dann entschlossen fort: „Sag mal, Toni, warum geht das bei uns auf dem Hof nicht? Dass wir zwei eine eigene Wohnung bekommen, mein ich?“ Er zuckte die Schultern, von dem Thema ganz offensichtlich nicht begeistert. „Es geht halt nicht. Man braucht den richtigen Platz dazu und das Geld.“

► Fortsetzung folgt

Andrea Sommerer:  
Große Liebe  
im Gegenwind

© Rosenheimer Verlag  
ISBN:  
978-3-475-54274-9



# Für Körper, Geist und Seele

Im Mittelalter entwickelte sich hinter Klostermauern ein enormes Wissen über Heilkräuter

„Schon die heilige Hildegard von Bingen hat in ihren Schriften die umfassende Wirkungsweise von Kräutern betont. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass Kräuter das gesamte Wohlbefinden beeinflussen, innerlich und äußerlich“, sagt Schwester Adelgunde Aumüller. Die ausgebildete Kräuterpädagogin betreut den Kräutergarten des Klosters Bernried am Starnberger See. Rund 60 Kräuter befinden sich auf dem Areal des Klosters.

Die 78-jährige Missionsbenediktinerin pflückt diese für die Küche, stellt Tees und kleine Heilmittel daraus her: „Ich bringe den Mitarbeitern in der Küche frische Kräuter, denn sie schmecken gut und haben Heilkräfte, die für uns Menschen wichtig sind. Wir trinken auch nur Tees, die ich aus unseren Kräutern selbst hergestellt habe. Unsere Gäste wissen das zu schätzen“, erzählt Schwester Adelgunde.

## Ursache und Wirkung

Vom 8. bis ins späte 13. Jahrhundert wurde Medizin ausschließlich in Klöstern betrieben. Dort lebten Gelehrte und Praktiker unter einem Dach. So konnten die des Schreibens kundigen Mönche die Rezepturen derjenigen Mitbrüder notieren, die für die Kräutergärten, die Krankenpflege und die Küche zuständig waren. Hinter Klostermauern entstand damit ein enormes Wissen nicht nur über die Heilwirkung von Kräutern, sondern auch über die Ursachen von Krankheiten. Dabei erkannte man, dass körperliche Malaisen entstanden, wenn die Seele krank war.

Die heute vielgerühmte Prävention war für die Ordensleute des Mittelalters eine Selbstverständlichkeit. Sie reicherten ihre Speisen mit Kräutern an, damit die Nonnen und Mönche gerüstet waren gegen Kälteeinbrüche, harte Winter, drückend heiße Sommer und Epidemien. Bereits Hildegard von Bingen (1098 bis 1179) stellte fest: „Der Leib ist die Wohnstätte und die Unterstützung aller



▲ Schwester Adelgunde stellt alle Tees, die im Kloster Bernried getrunken werden, selbst her. Im Kräutergarten ist die Benediktinerin in ihrem Element. Foto: Altmann

Seelenkräfte, weil die Seele, solange sie im Leib bleibt, mit dem Leib wirkt und der Leib mit ihr – sei es nun gut oder böse.“

In den Klöstern gerieten die Kräuter nie in Vergessenheit. Seit Jahrhunderten wird dort mit „Grünkraut“ gekocht und manchmal auch geheilt. Die Klosterheilkunde setzt auch heute in erster Linie auf vorbeugende Maßnahmen. Ihr geht es darum, den Menschen zu ausgeglichener und gesunder Lebensform anzuleiten, damit Krankheiten erst gar nicht auftreten können. Sie geht dabei nach einem ganzheitlichen Konzept vor, das absolut zeitgemäß ist. Denn auch heute wissen wir, dass die so genannten Zivilisationskrankheiten – wie zum Beispiel Schlafstörungen, Hörstürze, Rückenprobleme, Burn-out – vielfach psychische Ursachen haben können.

24 Kräuter bilden die Basis der mittelalterlichen Klostermedizin. Darunter Salbei, Minze, Thymian, Kamille, Brennessel, Knoblauch und Kohl. Kamillentee ist eine Art Allroundmittel, einsetzbar zum Haarewaschen, bei Magen-Darm-Beschwerden, Erkältungen und Hautekzemen.

Thymian hat die stärkste antibakterielle Wirkung unter den Heilpflanzen. Man kann ihn innerlich

wie äußerlich einsetzen, zum Beispiel bei offenen Wunden oder Entzündungen im Mund- und Rachenraum. Auch Blumen kommen zum Einsatz: Rosenblätter beispielsweise zur Pflege der Haut und bei kleinen Wunden im Mundbereich, die Iris- knolle bei Hautekzemen. Dies sind nur einige Beispiele.

## Heilsames „Unkraut“

Oft kennen wir die Heilwirkung der wild wachsenden Kräuter vor unserer Haustüre nicht und betrachten sie als „Unkraut“. Aber manchmal sind es gerade die Inhaltsstoffe dieser ungeliebten Gewächse, von denen wir unsere Beete und unseren Garten befreien möchten, die für den Menschen besonders wertvoll sind.

Der Einsatz von frischen oder getrockneten Kräutern in der Küche ist nicht aufwendig und macht die Speisen nicht nur schmackhafter, sondern stärkt uns auch. Zu Heilmitteln verarbeitet, können Kräuter vorbeugend wirken und kleine Krankheiten kurieren. Allerdings sollte vor ihrem Einsatz und bei schwerwiegenden Erkrankungen immer ärztlicher Rat eingeholt werden.

Kräuter wachsen auf dem kleinsten Balkon und sogar in der Küche. So kann sich jeder zu Hause eine Kräuterauswahl zusammenstellen und Erfahrung mit deren Einsatz sammeln. Viele klösterliche Rezepturen kann man auch selbst herstellen.

Petra Altmann

## Kräuter-Rezepte

### Löwenzahnlimonade

Man braucht dafür 10 Liter lauwarmes Wasser, 750 g Zucker, 2 in Spiralen geschnittene unbehandelte Zitronen, 2 in Spiralen geschnittene unbehandelte Orangen (alternativ auch 1/8 Liter Orangensaft), 200 ml Weinessig (10%) oder Obstessig, 3 gehäufte Handvoll frisch aufgeblühte Löwenzahnblüten ohne Stiel (alternativ auch Melisse, Holunder oder Waldmeister). Alle Zutaten werden in einem großen Topf vermischt und 48 Stunden an einen warmen Ort gestellt. Man sollte die Mischung gelegentlich umrühren. Anschließend durch ein Tuch passieren und in Flaschen abfüllen. Alles einen Tag stehen lassen, bis die Flüssigkeit perlt. Dann die Flaschen kaltstellen.

Löwenzahn wirkt blutreinigend und eignet sich sehr gut für eine Frühjahrskur. Die Limonade wirkt verdauungsanregend.

### Ringelblumensalbe

100 g Butterfett, 100 g Olivenöl und 50 g Bienenwachs erhitzen, eine Tasse Ringelblumenblütenblätter, frisch von der Blüte gepflückt, hinzugeben. Wer möchte, kann für den besonderen Duft noch einige Lavendelblüten untermischen. Alles verrühren und zusammen erhitzen. Dann durch ein Mulltuch passieren und in verschließbare Tiegel abfüllen.

Die Salbe ist etwa ein Jahr haltbar und eignet sich unter anderem zum Einsatz bei schlecht heilenden Wunden, Entzündungen, kleineren Verletzungen und rauer Haut.

### Kamille-Haarspülung

Einen gehäuften Esslöffel Kamillenblüten mit kochendem Wasser übergießen, zugedeckt durchziehen und abkühlen lassen, anschließend abseihen. Dann in Haare und Kopfhaut einreiben, 15 Minuten einwirken lassen, zum Schluss auswaschen.

Eine Kamillenspülung verleiht stumpfen Haaren seidigen Glanz, man kann sie im Frühjahr wöchentlich anwenden.

► Aus Ringelblumenblüten lässt sich eine Salbe herstellen, die bei kleinen Verletzungen und rauer Haut hilft. Foto: Imago/Shotshop



## Testamentsratgeber



Die Tätigkeit von gemeinnützigen Organisationen und Hilfswerken ist für den Erhalt einer intakten Umwelt und Gesellschaft unentbehrlich. Ohne Spenden und Zuwendungen können diese ihre Arbeit jedoch nicht leisten. Auch ein Testament ist eine Möglichkeit, ihre wertvollen Beiträge weltweit zu unterstützen.

Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

# Wichtig für Alleinerziehende

Wer ein Testament hat, sorgt für den schlimmsten Fall vor. Nicht zuletzt Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern sollten das Abfassen ihres letzten Willens nicht vor sich herschieben. Denn: Ist der Nachlass nicht klar und eindeutig geregelt, besteht die Gefahr, dass die Dinge einen Verlauf nehmen, der nicht im Sinne des oder der Verstorbenen gewesen wäre.

„So könnte etwa, wenn es kein Testament gibt und die Kinder noch minderjährig sind, der geschiedene Ehegatte Einfluss auf die Erbschaft nehmen“, sagt der Bonner Fachanwalt für Erbrecht, Eberhard Rott. Generell erben beim Tod eines oder einer Alleinerziehenden ausschließlich die Kinder. Gibt es davon mehrere, erben sie zu gleichen Teilen.

Sind die Kinder minderjährig, wird das geerbte Vermögen von dem anderen Elternteil verwaltet, bis das Kind oder die Kinder volljährig sind – vorausgesetzt, die Eltern waren bis zum Erbfall gemeinsam sorgeberechtigt für ihren Nachwuchs. „Weil eine solche Zugriffsmöglichkeit des ehemaligen Partners auf das Vermögen häufig nicht gewünscht ist, führt für Alleinerziehende kein Weg an einem Testament vorbei“, erklärt Martin Thelen von der Bundesnotarkammer in Berlin.

So kann etwa per Testament dem anderen Elternteil das Recht, das Vermögen der minderjährigen Kinder zu verwalten, entzogen und stattdessen eine Person des Vertrauens als sogenannter Pfleger benannt werden. Hat ein Alleinerziehender das alleinige Sorgerecht für seine minderjährigen Kinder, kann er im Testament festlegen, wer nach seinem Tod der Vormund für die Kinder sein soll.

## Vormund bestimmen

„Fehlt eine solche Festlegung im Testament, muss zumeist das Familiengericht einen Vormund bestimmen“, so Rott. Das ist dann nicht unbedingt jemand, der oder die den Vorstellungen des Verstorbenen entsprochen hätte.

Was auch möglich ist: „Neben dem Pfleger oder Vormund eine Vertrauensperson als Testamentsvollstrecker einsetzen“, erklärt Rott, der Vorstandsvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Testamentsvollstreckung und Vermögensvorsorge ist. Der Pfleger oder Vormund kümmert sich dann um persönliche Dinge der Kinder, der Testamentsvollstrecker regelt die finanzielle Seite und verwaltet das Vermögen für die Minderjährigen.

Folgenden Fall sollten Alleinerziehende ebenfalls bedenken: Angenommen, eine alleinerziehende Mutter stirbt. Sie hinterlässt drei Kinder. Sollte zu einem späteren Zeitpunkt eins dieser Kinder ohne eigene Nachkommen sterben, erbt der ehemalige Partner der einst alleinerziehenden Mutter.

## Nacherbschaft

„Das ist in aller Regel nicht gewollt“, sagt Thelen. Um das zu verhindern, kann die Frau in ihrem Testament eine sogenannte Nacherbschaft anordnen. Das funktioniert so: Die Frau bestimmt ihre Kinder per Testament lediglich als Vorerben und legt zugleich fest, wer nach ihrem Tod jeweils Nacherbe sein soll.

Aus Sicht von Thelen spricht einiges dafür, dass Erblasser ihren letzten Willen nicht handschriftlich hinterlassen, sondern ein notarielles Testament errichten: „Das hat neben der Beratungsleistung des Notars den Vorteil, dass die Erben keinen Erbschein benötigen.“ Den müssen die Kinder oder ihre Vertreter sonst beantragen, damit sie auf das Bankkonto und das sonstige Vermögen des Verstorbenen zugreifen können.

dpa

## VORSORGE TREFFEN HILFE SCHENKEN LEBEN VERÄNDERN

Kein Mensch beschäftigt sich gerne mit Themen wie Abschied und Tod. Weil sie Angst machen, lieber verdrängt werden. Und doch ist es wichtig, sich ihnen zu nähern. Denn wer selbstbestimmt über seinen Nachlass entscheiden will, der sollte schon frühzeitig Vorsorge treffen. Es beruhigt, wenn alles im eigenen Sinne geregelt ist, ganz egal, wie groß oder klein das Vermögen ist. Deshalb ist es wichtig sich zu fragen: Wem will ich hinterlassen, was ich in meinem Leben geschaffen und erworben habe? Was genau habe ich zu tun? Vielleicht aber auch: Wie kann ich auch über den Tod hinaus Gutes tun? Im Testamentratgeber „Gutes tun und Zukunft gestalten“ der Steyler Mission sind alle wichtigen Informationen zum Thema Vererben zusammengestellt und verständlich erklärt.

Wer die weltweite karitative und seelsorgerische Arbeit der Steyler Missionare unterstützen will, kann dies auch mit einem Vermächtnis und einer Erbschaft tun. Jeder Euro kommt an, da die Mission von der Erbschaftssteuer befreit ist. So wird das Ende des Lebens zu einer neuen Zukunft für Menschen in Not.



Wenn Sie erwägen sollten, die Steyler Mission zu bedenken, informieren wir Sie gern auch persönlich und natürlich vertraulich.

**Christoph Heitmann**  
Leiter Justizariat  
Telefon: 022 41 / 25 76-300  
E-Mail: [info@steyler-mission.de](mailto:info@steyler-mission.de)

**Steyler Mission**  
Gemeinnützige Gesellschaft  
für Auswärtige Missionen mbH  
Arnold-Janssen-Straße 32  
53757 Sankt Augustin



## „Mit wem hast du geteilt?“

Die Hilfswerke Adveniat, Misereor, Caritas international, Renovabis, missio und das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ bieten ihren Spenderinnen und Spendern gemeinsam Veranstaltungen an zum Thema: Wie schreibe ich mein Testament? Auf ihrer Internetseite oder telefonisch kann ein Ratgeber zur Testamentgestaltung bestellt werden – mit Hinweisen zur Nachlassregelung, etwa zur gesetzlichen Erbfolge und zur generellen Bedeutung eines Testaments.

Viele empfinden diese Infos als wertvollen Service, denn häufig schätzt der Laie Dinge völlig anders ein, als juristische Sachverhalte tatsächlich sind. Manchen wird dann erst bewusst, dass sie ein Testament verfassen sollten und was sie inhaltlich und formell beachten müssen, wenn sie ein Testament selbst formulieren oder zum Notar gehen.

Immer wieder ist es Menschen auch wichtig, sich durch ihr Testament gemeinnützig zu engagieren. So erzählt Ehrentraud Bohnengel: „Den Anstoß gab meine Mutter Elsa kurz vor ihrem 90. Geburtstag: ‚Was mach’ ich mal mit meinem gesparten Geld?‘ Meine Antwort: ‚Ich brauch’ es nicht!‘ Damit war klar, dass es gemeinnützig verwendet werden sollte.“

Nach einigen Recherchen wurde im Mai 2011 zu Mamas 90. Geburtstag der Ehrentrudis-Stiftungsfonds unter dem

Dach von pro missio aus der Taufe gehoben. Begünstigte sollten die Menschen im damals jungen Staat Südsudan sein, um vor Ort etwa Bildungsangebote zu fördern und die Grundversorgung sicherzustellen, denn viele wurden Opfer von Hunger, Vertreibung und Krieg.

Nach Mamas Tod im November 2014 erhielt der Ehrentrudis-Stiftungsfonds ein Drittel ihres angesparten Geldes. In meinem Testament ist der von uns gegründete Stiftungsfonds natürlich auch bedacht. Ich habe inzwischen gelernt loszulassen, und es freut mich, dass andere von dem, was ich weggebe, leben, ja überleben können. Mein Wunsch ist, möglichst viele Nachahmer zu finden. Es ist einfach schön, teilen zu dürfen. Außerdem: ‚Es ist alles nur geliehen ...‘ Man kann es auch theologisch abrunden und in Anlehnung an ein Lied formulieren: ‚Der Herr wird nicht fragen: Was hast du alles gespart? Seine Frage wird lauten: Mit wem hast du geteilt – um meinetwillen?‘“

Fragen wie diese bewegen viele Spenderinnen und Spender. Ihnen und allen Interessierten steht jedes der genannten Hilfswerke gern für persönliche Gespräche zur Verfügung.

Weitere Informationen unter [www.erbschaftsinitiative.de](http://www.erbschaftsinitiative.de) oder telefonisch bei Daniel Thiem 0761/200 785.

# Ein Olivenhain der Erinnerung

Die Stiftung Pro Artenvielfalt setzt sich seit fast 20 Jahren engagiert und couragiert für den Schutz und Erhalt von natürlichen Lebensräumen und der Artenvielfalt ein. Als Dank und zur Erinnerung

an jede Testamentsspenderin und jeden Testamentsspender pflanzt die Stiftung in ihrem stiftungseigenen Zugvogel-schutzgebiet an der Südküste Siziliens einen Olivenbaum. Diese Bäume werden vor Ort von den Vogelwächtern (Bird Guards) gepflegt und in einem

„Buch der Erinnerung“ dokumen-

tiert. Auf Wunsch

kann im „Haus der

Erinnerung“

eine persön-

liche Bron-

zetafel an-

gebracht

werden.

Die auf

einer me-

diterranen

Wildblu-

menwiese

ge-

pflanzten Oliven-

bäume schaffen

zudem ökologisch

wertvollen Lebens-

raum für zahlreiche

Zugvogel-, Vogel-

und Insektenarten.

Der „Olivenhain der

Erinnerung“ ent-

steht auf einem 1,2

Hektar großen stiftungseigenen Grund-stück mitten im Zugvogelschutzgebiet, das die Stiftung seit 2013 aufbaut. Wo früher illegale Vogelwilderei stattfand, existiert heute ein unvergleichliches Zugvogelschutz- und Naturparadies.

Ziel der Stiftung ist es, der Natur und ihrer Tier- und Pflanzenwelt mit wirkungsvollen Projekten langfristig un-gestörte Lebensräume zu schenken. Nur diese sichern unserer vielerorts bedrohten Artenvielfalt den Raum zum Überleben.

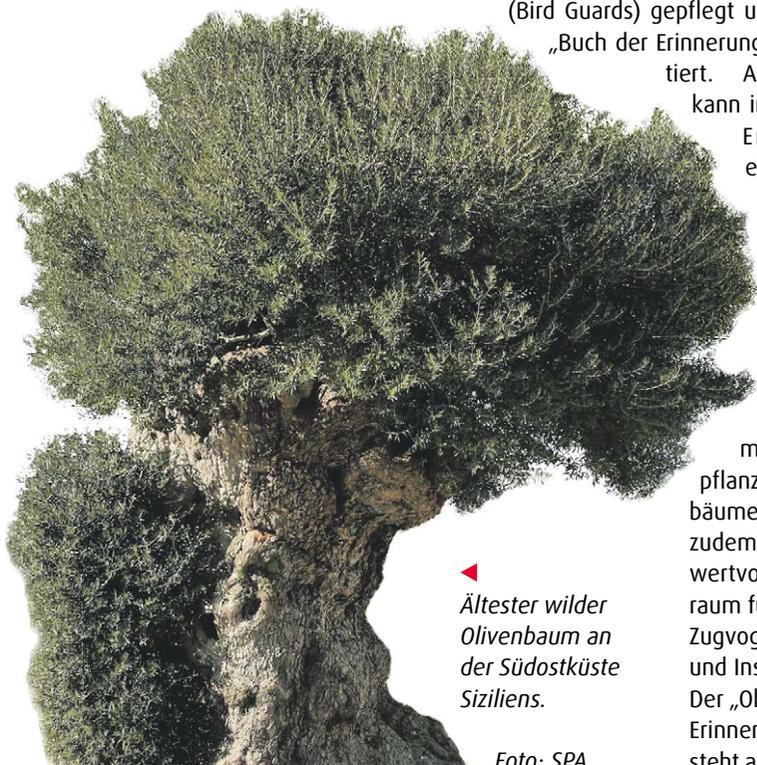
Noch vor wenigen Jahrzehnten gab es blühende Wiesen mit Schmetterlingen, Hummeln und Bienen. Hecken und Wäl-der waren voller Leben und am Himmel über den Wiesen und Feldern jubilierten die Feldlerchen. Unter den Hausdä-chern lebten Mauersegler, Sperling und Hausrotschwanz in friedlicher Eintracht mit den Menschen.

Diese natürliche Vielfalt ist der Mono-tonie intensiv genutzter Landschaften, moderner Siedlungen und pflegeleich-ter Gärten gewichen. Unsere Heimat verliert immer mehr ihr vertrautes Ge-sicht. Als Folge stirbt weltweit alle zehn Minuten eine Tier- und Pflanzenart aus. Dagegen arbeitet die Stiftung Pro Arten-vielfalt mit Landkäufen in Deutsch-

land und Sizilien, dem Bau von Arten-schutzgebäuden, der Förderung von Wildtier-Rettungsstationen und durch Einsatz in Vogelschutzcamps in den Hotspots der Vogelwilderei entlang der Vogelzugrouten in Südeuropa.

Dank der Unterstützung vieler natur- und tierliebender Menschen konnte die Stiftung der bedrohten Natur schon viele Hundert Hektar Berg- und Misch-wälder, Niedermoor-, Feucht- und Berg-wiesen, Seen und Lagunen durch Kauf und Renaturierung zurückschenken. Mit einem Testament zugunsten der Stif-tung Pro Artenvielfalt können Men-schen dazu beitragen, diese Projekt-arbeit zu unterstützen, und der Stiftung helfen, für eine Welt zu kämpfen, in der die Natur und die Artenvielfalt den Respekt erhalten, den sie verdienen. Nur eine große Artenvielfalt sichert das ökologische Gleichgewicht und ist zu-gleich die beste Lebensversicherung für die Menschen heute und kommende Generationen.

**Weitere Informationen** erhalten Sie unter [www.stiftung-pro-artenvielfalt.org](http://www.stiftung-pro-artenvielfalt.org) oder bei einem persönlichen Telefonat mit Geschäftsführerin Frau Dr. Monika Maintz, Telefon 0521/2997 889.



◀ Ältester wilder Olivenbaum an der Südküste Siziliens.

Foto: SPA

## Lebensraum vererben

### Damit die Artenvielfalt bleibt, wenn wir gehen

Jede Naturliebhaberin und jeder Naturfreund kann sich über das eigene Leben hinaus ganz konkret für die Rettung, den Schutz und die Wiedergeburt von naturnahen Lebensräumen und deren wunderbare Artenvielfalt einsetzen. Auch Sie können nachhaltig Gutes und Wirkungsvolles für unsere allerorten bedrohte Natur und ihre schutzbedürftige Artenvielfalt tun. Informationen zu den engagierten Natur- und Artenschutzprojekten unserer Stiftung sowie wissenswerte Ausführungen und aktuelle Hinweise zum Thema Testament können Sie in unserer Broschüre „Lebensraum vererben“ nachlesen.

#### Bestellen Sie Ihr persönliches Exemplar kostenfrei und unverbindlich bei:

Frau Dr. Monika Maintz  
Stiftung Pro Artenvielfalt

Meisenstraße 65  
33607 Bielefeld

Telefon: 0521 2997 883

E-Mail: [testamente@stiftung-pro-artenvielfalt.org](mailto:testamente@stiftung-pro-artenvielfalt.org)

[www.stiftung-pro-artenvielfalt.org](http://www.stiftung-pro-artenvielfalt.org)

  
**Stiftung Pro Artenvielfalt**<sup>®</sup>  
Foundation Pro Biodiversity





Der Yellowstone-Nationalpark beeindruckt Besucher: Mit Geysiren, Felsen, schillernden Seen in allen Farben und Wasserfällen wie dem Lower Yellowstone Fall.

## Vor 150 Jahren

### Spektakuläre Schönheit

Eine Expedition erforschte das Yellowstone-Gebiet

**300 Geysire, tosende Wasserfälle, regenbogenfarbige Seen und hoch aufragende Felsen – das Yellowstone-Gebiet wartet mit spektakulären Naturschönheiten auf. Die treibende Kraft hinter ihrer wissenschaftlichen und künstlerischen Neuentdeckung war der Geologe und Rocky-Mountains-Pionier Ferdinand Vandeveer Hayden.**

Frühere sporadische Expeditionen in das schwer zugängliche Territorium hatten viele Fragen offengelassen. Noch fehlten eine umfassende Kartografie und eine systematische Bestandsaufnahme von Geologie, Flora und Fauna. 1871 konnte Hayden den US-Kongress zur Finanzierung der ersten staatlichen Forschungs Expedition in das 1600 bis 2400 Meter hoch gelegene Areal überreden.

Frühere Berichte über die traumhaft schönen Landschaften waren abgetan worden als unglaubwürdige Übertreibungen. Nun sollten Bildbeweise geliefert werden: durch den Maler Thomas Moran und den Fotografen William Henry Jackson, der eine 130 Kilo schwere Ausrüstung samt großformatiger Glasplatten und mobiler Dunkelkammer schleppen musste.

Am 11. Juni 1871 brach Hayden mit 34 Männern und sieben Planwagen von Ogden (Utah) auf. Am 10. Juli erreichten sie den Außenposten Fort Ellis, wo sie überraschend Verstärkung erhielten: General Philip Sheridan hatte eine separate Militärexpedition losgeschickt – man wollte den Zivilisten den Entdeckerruhm nicht überlassen.

Man ritt den Yellowstone River hinauf, dann entlang des abzweigenden Gardner River zu den Sinterterrassen von Mammoth Hot Springs. Dort war-

tete eine Überraschung: Zwei Trapper hatten in der Wildnis eine Ranch aufgebaut, mit Badehaus an den heißen Quellen! Von den brodelnden ging es zu den herabstürzenden Wassern, nach Osten zu den Undine-Fällen und zum 40 Meter hohen Tower Fall, den Moran als erster im Bild festhielt.

Ende Juli durchstreiften die Männer die Umgebung des Yellowstone Lake, Nordamerikas größtem Bergsee. Sie bauten das Segelboot „Anna“ zur Erkundung der Inseln. Ein ideales Motiv für Moran und Jackson waren die Lower Falls, mit 94 Metern doppelt so hoch wie die Niagarafälle. Westlich des Sees entdeckte die Expedition den Grand Geysir, eine Heißwasserfontäne, die selbst den bereits bekannten Old Faithful an Höhe übertrumpfte.

Am 30. August war Haydens Expedition wieder zurück in Fort Ellis. Sein Bericht und die spektakulären Fotografien und Gemälde beeindruckten die Öffentlichkeit derartig, dass der Kongress sowie Präsident Ulysses S. Grant am 1. März 1872 Yellowstone zum ersten „Nationalpark“ der Welt erhoben. Er sollte tabu sein für Siedler, Goldsucher, Trapper, Wilderer. Auch die dort lebenden Schoschonen wurden vertrieben. Erwünscht war jedoch der Tourismus: Sonderzüge der Northern Pacific Railway brachten nun Menschen direkt an den Rand des Erholungsgebiets.

Heute weiß man: Das Naturwunder hat ein gefährliches „Doppelleben“. Bereits Hayden vermutete als einer der ersten, auf einem gewaltigen Vulkan zu stehen. Tatsächlich befinden sich kilometertief unter Yellowstone gigantische Magmakammern eines Supervulkans!  
*Michael Schmid*

## Historisches & Namen der Woche

### 5. Juni Bonifatius



Vor 375 Jahren erblickte Elena Piscopia das Licht der Welt. Die venetische Benediktineroblate und Gelehrte, die bereits in früher

Kindheit Unterricht in den klassischen Sprachen erhielt und sich für Mathematik, Theologie und Philosophie interessierte, erhielt als erste Frau weltweit einen Dokortitel.

### 6. Juni Norbert von Xanten

Unter dem Titel „Wir haben abgetrieben“ erschien 1971 die von der Feministin Alice Schwarzer angestoßene Selbstbeziehungsaktion im Magazin „Stern“. Das Bekenntnis prominenter Frauen markierte in der Bundesrepublik den Beginn des feministischen Kampfs gegen den Abtreibungs-Paragrafen 218.

### 7. Juni Robert, Justus

Auf dem Weg vom allmorgendlichen Besuch im Oratorium des heiligen Philipp Neri zur Baustelle der von ihm geplanten Sagrada Família (Foto unten) wurde vor 95 Jahren der spanische Architekt Antoni Gaudí von einer Straßenbahn erfasst. Drei Tage später starb der asketisch und zölibatär lebende Laie an den Verletzungen. Ein Seligsprechungsverfahren läuft.

### 8. Juni Marcellinus, Ilga

Kardinal George Pell wird 80 Jahre alt. Der australische Geistliche war

von Papst Franziskus 2014 zum Präfekten des Wirtschaftssekretariates in Rom berufen worden. 2017 wurde er wegen seines Prozesses um sexuellen Missbrauch in Australien von allen Ämtern freigestellt. Seit dem Freispruch lebt er wieder in Rom.



### 9. Juni Ephräm der Syrer, Kolumban

Seine Kenntnisse hat sich George Stephenson überwiegend autodidaktisch angeeignet. Der englische Ingenieur und Hauptbegründer des Eisenbahnwesens, der den Bau der bedeutendsten Eisenbahnen in mehreren europäischen Ländern leitete, wurde vor 240 Jahren geboren.

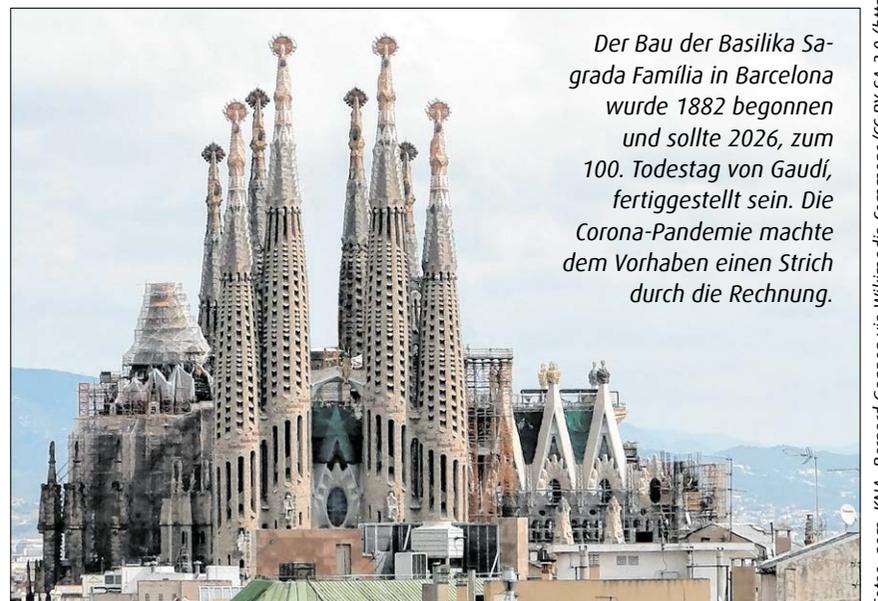
### 10. Juni Diana, Olivia

1596 sichteten die niederländischen Seefahrer Willem Barents und Jacob van Heemskerck eine bis dato unbekannt Insel an der Grenze vom Europäischen Nordmeer zur Barentssee. Nach dem Kampf mit einem Eisbären nannten sie das Land „Bäreninsel“. Die unbewohnte Insel, die heute zu Norwegen gehört, ist ein Naturschutzgebiet.

### 11. Juni Bartholomäus

In der Moskauer Metro detonierte vor 25 Jahren am späten Abend ein unter einem Sitz versteckter selbstgebaute Sprengsatz. Vier Menschen starben, 16 wurden verletzt. Der Anschlag wird tschetschenischen Separatisten zugeschrieben.

*Zusammengestellt von Lydia Schwab*



Der Bau der Basilika Sagrada Família in Barcelona wurde 1882 begonnen und sollte 2026, zum 100. Todestag von Gaudí, fertiggestellt sein. Die Corona-Pandemie machte dem Vorhaben einen Strich durch die Rechnung.

## SAMSTAG 5.6.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Basilika St. Peter in Dillingen.
- 18.45 **MDR: Glaubwürdig.** Der 21-jährige Zimmermann Niklas Weigmann kümmert sich um die Sanierung von Sakralbauten.
- 20.15 **NDR: Club der einsamen Herzen.** Mit ihren Jugendfreundinnen Helga und Maria verwirklicht Kiki nach einer gescheiterten Karriere ihren Jugendtraum. Drama mit Uschi Glas und Hannelore Elsner, D 2019.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Kaplan Bernhard Holl (kath.), Berlin.
- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Bonifatius und die Erneuerung der Kirche.

## SONNTAG 6.6.

## ▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Kapelle des St.-Katharinen-Krankenhauses in Frankfurt am Main zu 900 Jahre Prämonstratenserorden. Zelebrant: Pater Philipp Reichling.
- 20.15 **ARD: Tatort.** Die dritte Haut. Krimi über Mietwahnsinn.
- 21.00 **Phoenix: Mechthild von Magdeburg.** Eine Frau mit Visionen. Doku.

## ▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag (kath.).** Seele, Sinn und Gott entdecken. Wie ein Pfarrer christliche Mystik mit Erlebnis-Kino verbindet.
- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** „Alles unter dem Himmel.“ Religion und Politik in China. Von Rüdiger Offergeld.
- 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche St. Johannes Nepomuk in Fimmtrop. Zelebrant: Pfarrer Raimund Kinold.
- 10.05 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Hans-Peter Weigel, Nürnberg.

## MONTAG 7.6.

## ▼ Fernsehen

- 18.30 **Arte: Iberia – Zeit der Tier-Hochzeiten.** Doku über das tierische Liebesleben in Spanien.
- 20.15 **ZDFinfo: Irak – Zerstörung eines Landes.** Doku über die Geschichte des 40-jährigen Konflikts, der den Irak letztlich ins Chaos führte, D 2021.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Peter Kottlorz (kath.), Stuttgart. Täglich bis einschließlich Samstag, 12. Juni.

## DIENSTAG 8.6.

## ▼ Fernsehen

- 12.45 **ZDFinfo: Thementag zum britischen Königshaus.** Mit Dokus über Englands große Königinnen, Prinz Philip (13.30 Uhr), Prinz Charles (14.15 Uhr), Lady Di (16.30 Uhr) sowie Harry und Meghan (17.15).
- 20.15 **Arte: Schöne dicke Welt.** Themenabend rund um das Körpergewicht.

## ▼ Radio

- 20.30 **Radio Horeb: Credo.** Priestertum im Wandel der Zeit.

## MITTWOCH 9.6.

## ▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Sie sind dann mal weg. Über das Artensterben.
- 20.15 **ZDFinfo: Wer ist das Volk?** Die neue Gefahr von rechts. Mehrere Dokus zum Thema Rechtsradikalismus, D 2021.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Flucht und Vertreibung. Das nationale Trauma der Deutschen und das Zentrum in Berlin.

## DONNERSTAG 10.6.

## ▼ Fernsehen

- 18.30 **Arte: Vom Erdboden verschluckt.** Mysterium Sinkloch. Doku.
- 20.15 **ARD: Tödliche Stille.** Nach der Flucht bei einem Gefangenentransport versteckt sich Mafiaboss Saffione in den Bergen. Bozen-Krimi, D 2020.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Wem gehört der Ruhm in der Wissenschaft? Konflikte in Forschungsteams.

## FREITAG 11.6.

## ▼ Fernsehen

- 12.00 **3sat: Die sieben Bösen.** Eckart von Hirschhausen begibt sich den sieben Todsünden auf die Spur.
- 20.15 **Arte: Die Schneiderin.** Australien 1951. Tilly kehrt als glamouröse Lady in ihren Heimatort im Outback zurück. Sie war vor 25 Jahren verjagt worden, weil sie einen Mitschüler ermordet haben soll. Tragikomödie.

## ▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Wo der Kirchgang lebensgefährlich ist. Einschränkungen kirchlichen Lebens weltweit. Von Ado Greve, Open Doors.

👁️: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Musikfilm mit viel irischem Humor

Auf einer streng katholischen Schule in Irland in den 80er Jahren hat man es als kreativer Teenager nicht leicht. Vor allem nicht, wenn man wie Conor (rechts) als Außenseiter gebrandmarkt ist. Er flieht in die Welt der Popmusik und träumt von der unerreichbaren, schönen Raphina. Um sie zu beeindruckern, erzählt er ihr von seiner Band und lädt sie ein, in einem Musikvideo aufzutreten. Das Problem daran: Conor hat gar keine Band. Also gründet er kurzerhand unter der Anleitung seines älteren Bruders Brendan mit ein paar Jungs aus der Nachbarschaft die Band „Sing Street“ (Sixx, 6.6., 20.15 Uhr).

Foto: 2015 Cosmo Films Limited



## Historienepos von und mit Mel Gibson

Schottland, Ende des 13. Jahrhunderts: Der Engländer Edward I. nutzt den Umstand, dass der schottische König keinen Thronfolger hinterlassen hat, und reißt die Macht an sich. Als seine Truppen die Frau des Highlanders William Wallace (Mel Gibson) töten, startet der einen Rachezug. Er trommelt eine Armee aus Bauern und Grundbesitzern zusammen. Mit Äxten und Hacken bewaffnet ziehen die Schotten in eine aussichtslose Schlacht – und besiegen die Engländer. „Braveheart“ (Kabel 1, 9.6., 20.15 Uhr) ist Mel Gibsons zweite Regiearbeit. Das Historienepos erhielt fünf Oscars.

Foto: Paramount Pictures

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Werktags 5.15 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
Montag bis Samstag 5.58 Uhr:  
„Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Sonntag 8.30 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
Montag bis Freitag 6.57 und 7.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen  
8.30-11 Uhr: „Treffpunkt Kirche“.  
Montag bis Freitag 5.57 und 19.57 Uhr: „Gedanken zum Tag“.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
Sonntagssendung 10-12 Uhr.

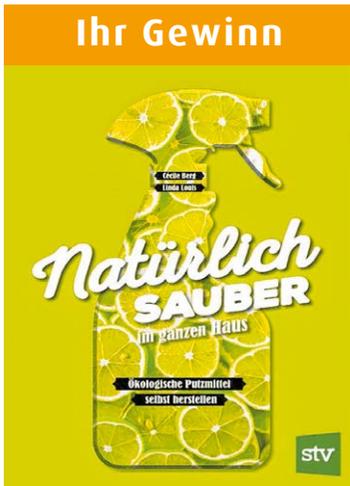
## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

Jeden ersten Sonntag im Monat  
um 18.30, 21.30 und 22.30 Uhr:  
„Horizonte ... unterwegs in Kirche  
und Gesellschaft“.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,  
21-22 und 23-0 Uhr und dann alle  
zwei Stunden.

24 Stunden im analogen und digitalen Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).



**Reinigungsmittel selbst herstellen**

Wie einfach ist es doch, auch bei Putz- und Reinigungsmitteln auf Gift und Chemie zu verzichten. Welche Zutaten dafür benötigt werden, worauf geachtet werden muss und wie man diverse Haushaltsreiniger selbst herstellen kann, zeigt das Buch „Natürlich Sauber“ vom Stocker Verlag.

Einer ausführlichen Einleitung über natürliche Reinigungsmittel wie Wasser, Essig, Zitronensäure, Soda, Salz, Öle, Seife, Alkohol etc. folgen über 400 Rezepte für die selbstgemachten Reinigungsmittel. So finden sich eigene Putzmittel für Bad, Küche, Büro, Wohn-, Schlaf-, Ess- und Kinderzimmer sowie Lösungen für den Lieblingsplatz von Hund oder Katze.

Wir verlosen drei Bücher. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworts und seiner Adresse an: Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost Rätselredaktion Postfach 11 19 20 86044 Augsburg E-Mail: [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de)

**Einsendeschluss: 9. Juni**

Über das Buch „Kirchenlieder hinterfragt“ aus Heft Nr. 20 freuen sich:  
**Peter Stingl**,  
 92253 Schnaittenbach,  
**Johann Burgetmeier**,  
 86681 Fünfjetten,  
**Martina Heer**,  
 89358 Kammeltal.

Die Gewinner aus Heft Nr. 21 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Ruhrgebietsmetropole	schubsen		große Dummheit		japan. Elfenbeindose	afrikanische Kuhantilope	Radio- daten- system (Abk.)		äthiop. Kaffee- zentrum	Glas- barsch		Rhein- mündungs- arm
			5		Ent- setzen							
aufroll- barer Vorhang			Fern- sehen, Radio									Werbe- kurzfilm
			2		eine Groß- macht (Abk.)				ausge- storbe- nes Wild- pferd		Bauch- speichel- drüse	
Sohn Noahs (A.T.)					<p>„Trösten Sie sich... es ist auch mein erster Flug!“</p>				Segel- mast- spitze			
			8	knappe Unter- hose								
griechi- scher Buch- stabe		Monar- chin		7					Schoko- laden- grund- stoff	Teil der Bibel (Abk.)		
eine Lotterie (Abk.)									Spiel- karten- farbe			Wind- richtung
Schiffs- tau	ent- rüstet								Fremd- wortteil: Luft			
				9	Bil- dungs- veran- staltung		beein- druckt		un- modern (engl.)		Kinder- trom- pete	
heiliger Stier in Ägypten			dt. Schla- ger- sänger				6		ge- wollte Hand- lung			
					bibli- scher König		religiöse Lehrer der Hindus					dän. Atom- physiker, † 1962
hin- weisen			Ruinen- stätte in der Türkei						römische Militär- straße		englisch: Zeh	4
							Hptst. von New Mexico (Santa ...)		Ein- spruch			
			Jagd- reise in Afrika								Ausruf des Erstau- nens	
süd- deutsch: Haus- flur		Depot										10

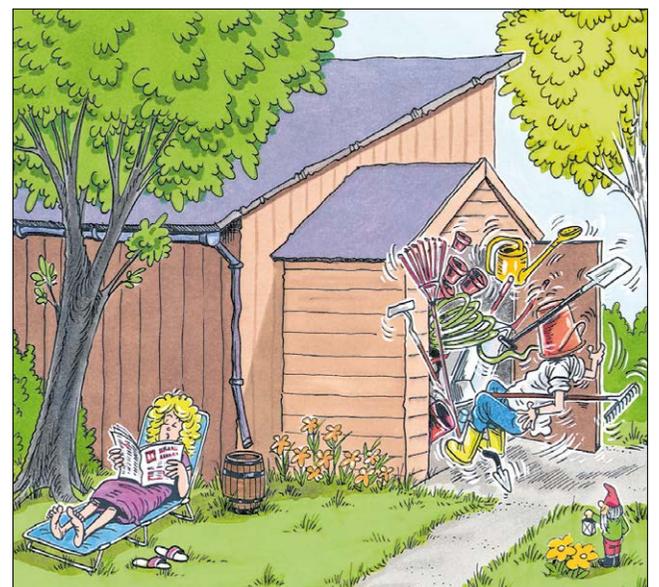
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:  
**Gemütliche Sitzgelegenheit**  
 Auflösung aus Heft 21: **BITTGANG**

M	K	J	M	B								
V	E	R	A	N	D	A	U	B	O	O	T	
D	A	I	K	E	L	L	N	E	R			
I	M	M	E	N	S	M	A	N	O			
C	I	A					U	L	P			
K	I	E	N				A	L	L	A	H	
		G					I	P	A			
U	T	E					E	C	H	S	E	
N	I	L					H	A	U	E		
G	N	O	P	T	A	S						
S	E	N	O	R	H	A	B	K	S			
H	E	R	A	B	L	S	O	L	O			
T	E	F	K	R	E	N	T	N	E	R		
U	D	E	P	O	T	I	O	B				
E	G	A	L	M	O	D	E	R	N	E		
R	A	D	S	A	T	E	L	L	I	T		

„Ist dir eigentlich schon aufgefallen, dass der Geräteschuppen auch mal wieder aufgeräumt werden könnte?“

Illustrationen:  
 Jakoby



# Erzählung

## Die Besucherin Ein Ratekrimi von Jens Klausnitzer

 Ich bin Pfarrer David Schwarz von der Pfarrgemeinde St. Antonius, deren Mitglied auch Franziska Schwarz ist – Kriminalhauptkommissarin und außerdem Ehefrau meines Bruders Martin. Weil ich manchmal zufällig in der Nähe bin, wenn ein Mensch einmal den rechten Weg verlässt und meine Schwägerin ermitteln muss, möchte ich ihr helfen. Und gemeinsam mit Ihnen ihren neuen Fall aufklären, den Fall mit der Maske ...

An diesem Tag wartete ich vor dem Seniorenheim „Bergblick“ auf die Tochter einer in der Einrichtung wohnenden Dame aus unserer Gemeinde und betrachtete die Besucher, die das Heim betreten oder verließen, und freute mich einfach, dass die Menschen nicht alle gleich, sondern höchst unterschiedlich aussahen. Wie langweilig wäre doch das Leben, wenn alle Individuen den gängigen Schönheitsidealen entsprechen und sich durch nichts unterscheiden würden.

Die junge Frau in der Lederjacke zum Beispiel, einen Kopf kleiner als ich, wie man so sagt, die mich zunächst erschrocken ansah, dann aber freundlich grüßte und mit ihrer großen Einkaufstasche eilig im Gebäude verschwand. Die ebenfalls junge, aber doch eher „noch junge“ Frau in der grauen Stoffjacke, größer als ich, einen Kopf ungefähr, die ganz



in wohl traurigen Gedanken zum Eingang strebte und keinen Blick für die Umgebung hatte. Oder die Frau eines für mich unbestimmbaren Alters mit den kurzen Haaren, zwei Köpfe kleiner als ich, die erst einmal nachdenklich die lange Fensterfront betrachtete, dann an ihrem Kleid herumzupfte und schließlich entschlossen ins Heim ging.

Irgendwann erschien die von mir erwartete Tochter von Frau Neef und entschuldigte sich für ihre Verspätung, weil sie in ihrer Firma den erkrankten Chef vertreten musste. Nach einer Frau in einem hellblauen Shirt, so groß wie ich, anders als ich aber ausgesprochen schlank, betraten wir gemeinsam das Gebäude.

Eigentlich wollten wir auch gemeinsam die Bewohnerin besuchen.

Die Tochter allerdings wurde wegen eines noch zu unterschreibenden Formulars in ein Büro gebeten. Ich wartete wieder, diesmal im Schatten in einem scheinbar endlosen Gang. Weil es länger dauerte, las ich mir den Speiseplan der Woche durch.

Als wir schließlich Frau Neefs Zimmer erreichten, trafen wir sie sehr aufgeregt an. „Ich bin gerade überfallen worden!“, rief sie uns zu – nicht ängstlich, sondern sehr wütend. „Der Stimme nach war es eine Frau, die Person trug nämlich eine

Maske, sie war ungefähr einen Kopf größer als ich. Keine von den Pflegerinnen, die hätte ich an der Stimme erkannt, vielmehr eine Besucherin!“

Eilig versuchte ich mich an die Besucherinnen zu erinnern, die ich vor dem Heim beobachtet hatte, und musterte dabei Frau Neef, die einen Kopf kleiner war als ich. Welche Verdächtige sollte ich meiner Schwägerin Franziska beschreiben ...?

### Wissen Sie, wer die Täterin war?

Die Frau im hellblauen Shirt ist die Täterin! Nach den Beobachtungen zu den Größen von Opfer und Täterin („... sie war ungefähr einen Kopf größer als ich ...“), und Pfarrer und Opfer („... Frau Neef, die einen Kopf kleiner war als ich ...“), muss die Täterin so groß wie der Pfarrer sein – weil das nur bei der Frau im hellblauen Shirt („... so groß wie ich ...“) so ist, kann nur die Frau im hellblauen Shirt die Täterin sein!

6unsung

### Sudoku

2	3	5	6					
7	1	4	9		2			6
		4	1	3	2			5
8	7	2	3	9				
		8	4	7	9	2	3	
9		3		2	1		7	
4				5	7	6	2	
	2	6		8		5	4	
1	5		6	4	3	9		

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 21.

	4					8	1	3
	1		6	7	3			
3	2	5		4				
9		2	3					7
	7		2	1		5	6	
6		1						4
2					7			4
					9		8	1
	6		5	8	2			





## Hingesehen

Wertvolle Glasmalereien des Naumburger Doms sollen besser vor schädlicher Sonneneinstrahlung geschützt werden. Die Suche der Vereinigten Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeit nach dem passenden Filtermaterial unterstützt jetzt die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) mit 125 000 Euro. Das Projekt schafft eine wichtige Grundlage für die Auswahl von geeigneten Schutzglas-systemen, um die historischen Malereien erhalten zu können. Der Naumburger Dom zählt zu den bedeutendsten Kulturdenkmälern des Hochmittelalters. Seit 2018 gehört das Gotteshaus zum Unesco-Welterbe. Die Glasmalereien im Dom zählen zu den herausragenden Werken gotischer Glaskunst in Europa. *epd/Foto: gem*

## Wirklich wahr

Unter dem Titel „Gemeinsam bunt – Leichtes Gotteslob“ ist jetzt ein so genanntes LeigoLo erschienen. Mit über 200 Liedern in leichter Sprache und leichter Melodieführung soll es einen Beitrag zum inklusiven Musizieren leisten.

Barrieren wie Lieder mit Texten in „schwerer Sprache“ oder „schweren Melodien“ machten oftmals das gemeinsame Singen und Musizieren von Menschen

mit und ohne Behinderung unmöglich. „Das LeigoLo bietet nun die Möglichkeit, diese Barrieren zu senken und damit kulturelle Inklusion zu ermöglichen“, hieß es.

Das LeigoLo ist mit der Unterstützung des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn entstanden und wird vom Allgäuer Robert Haas Musikverlag in Kooperation mit den Bistümern Limburg und Münster herausgegeben. *KNA*



## Zahl der Woche

# 200 000

Kinder und Jugendliche in Italien haben Schätzungen zufolge im zu Ende gehenden Schuljahr pandemiebedingt die Schule abgebrochen. Ersten Erhebungen zufolge sind die Gründe dafür unterschiedlich. Sie reichen von fehlenden technischen Voraussetzungen für Online-Unterricht über ohnehin mangelnde Motivation plus fehlender Eltern-Aufsicht bis hin zu längeren Corona-Erkrankungen, berichtete die Zeitung „La Repubblica“.

Bereits Anfang September 2020 seien rund 160 000 von landesweit vier Millionen Schülern aus den Sommerferien nicht in die Schule zurückgekehrt. In diesem Schuljahr hat nach Aussagen von Schulleitungen der ständige Wechsel zwischen Öffnung und Schließung des Präsenzunterrichts viele Schüler und ihre Familien verunsichert. Etwa ein Fünftel der Schüler, rund 800 000, häufte in diesem Schuljahr zu viele Fehltag an, so dass ihre Versetzung gefährdet ist. *epd*

## Impressum

**Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt**

**Herausgeber:**  
für den Bistumsteil (Seiten I-XVI):  
S.E. Dr. Rudolf Voderholzer,  
Bischof von Regensburg  
für den Mantelteil:  
Sankt Ulrich Verlag GmbH

### Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter)  
Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0;  
Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regens-  
burg@suv.de

### Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42-0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

**Chefredakteur:** Johannes Müller  
**Chef vom Dienst:** Thorsten Fels

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

### Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10;  
Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-  
mediaberatung@suv.de  
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 36 vom 1.1.2021.  
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

**Mediendesign:**  
Gerhard Kinader  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

**Druck:**  
(zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH,  
Druckzentrum Passau,  
Medienstraße 5a, 94036 Passau



### Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,  
E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
Telefon: 08 21/5 02 42-12,  
**Leserservice:** 08 21/5 02 42-53  
Telefax: 08 21/5 02 42-80

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich EUR 28,05  
Einzelnummer EUR 2,20

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:**  
LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

## Wieder was gelernt

### 1. Wie lautet der Name des Naumburger Doms?

- A. St. Peter und Paul
- B. St. Cosmas und Damian
- C. St. Michael
- D. St. Gabriel

### 2. Im Westchor stehen in Kalkstein gehauen die ...

- A. zwölf Apostel.
- B. zwölf Stifterfiguren.
- C. 14 Nothelfer.
- D. fünf Eisheiligen.

Lösung: 1 A, 2 B

# „Von heute an spende ich Segen“

Ein biblisch-obstkundlicher Wanderweg führt durch das Tal der Schwarzen Laber

Obstwanderwege gibt es in der ländlichen Natur viele. Dazu haben nicht zuletzt engagierte Obst- und Gartenbauvereine (OGV) beigetragen. In der Ferienregion Regensburger Land hat der Pomologe Josef Wittmann aus Beratzhausen mit viel Fleiß und Sachkunde einen ganz besonderen Rad- und Wanderweg als Obsterlebnisweg ausgearbeitet. Er verläuft zwischen Hemau, Beratzhausen und Kallmünz mit zahlreichen Schautafeln. Sieben thematische Wanderwege erschließen das weite Feld der Obstbaukunde (Pomologie), darunter „Obst und Dichtung“, „Obst und Mythologie“ und „Obst und Brauchtum“. Ein Themenweg verdient besondere Beachtung: „Obst und Bibel“.

Wer sich für Arten und Sorten von Obst, deren Bestimmung und systematische Einteilung interessiert und religiöses Interesse mitbringt, der wird mit 19 Bibelstellen auf 19 Schautafeln überrascht. Vorangestellt ist auf jeder Tafel ein biblischer Kontext, der dann obstbaukundlich erschlossen wird. Manche Bibelstellen sind bekannt, ihre pomologische Verknüpfung dürfte überraschen.

Der Spazierweg beginnt an der Kirche St. Martin in Oberpfraunhofen direkt neben der Autobahnausfahrt Beratzhausen mit einer ersten Tafel. Wer sich in die Kirche hineintraut, wird an jedem Sitzplatz zur Betrachtung eines ermutigenden Schriftverses eingeladen. Tafel zwei ist an der Holzhütte des örtlichen OGV angebracht und zeigt damit schon an, dass Obstanbau und Bibel zusammengehören.

Andere Tafeln sind neben Wegekreuzen oder sogenannten Marterln platziert. Auch Hausgärten und Grundstückseingänge eignen sich für Infotafeln. Einmal sind „Obst und Bibel“ und „Obst und Mythologie“ an einem Rohrpfeiler montiert und bekunden, auf welchen Wegen die Menschen schon religiös unterwegs sind. Nach 5,5 Kilometern endet der Weg an der Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung im Wallfahrts-



▲ Die vierte Station des Biblischen Obstwanderwegs.

Foto: Then

ort Rechberg bzw. am Landgasthof Rechberger Hof oder im Landgasthof Schnaus in Oberpfraunhofen mit einem verdienten Einkehrschwung. Natur, Kirche und Gasthof liegen nahe.

Die thematisch ausgearbeiteten Tafeln haben Modellcharakter und laden zur Nachahmung ein. Wer sich mehr Zeit nehmen will, kann mit dem kundigen Spiritus rector des Wanderwegs eine geführte Wanderung vereinbaren. Die Kooperation mit dem Landratsamt Regensburg, Kirche, OGV, Regionalbahn und örtlicher Gastronomie zeigen ein stimmiges Bild kommunaler Zu-



▲ An der 18. Station. Foto: Schäfer

sammenarbeit, das liebevoll und mit viel Freude erarbeitet und gepflegt wird.

## Eine besondere Bibelstelle

Nicht ganz einfach ist der Text aus dem Propheten Haggai auf Tafel 18 (Bild links unten) zu verstehen. Verständlicher wird er in der gekürzten Fassung. „Mit Getreidebrand, Mehltau und Hagel schlug ich euch und machte alle eure Arbeit zunichte, und doch wandtet ihr euch mir nicht zu ... Gebt acht, ob das Saatkorn weiterhin im Speicher bleibt und ob Weinstock und Feigenbaum, Granatapfelbaum und Ölbaum immer noch keine Frucht tragen. Von heute an spende ich Segen“ (Haggai 2,17–19).

Gott, der Herr, schlägt die Kulturarbeit der Menschen, indem er die Pflanzen und deren Früchte mit Getreidebrand, Mehltau und Hagelschlag reduziert und so Hungersnöte auslöst. Weil das Saatkorn ausgesät scheint und die Fruchtbäume bereits Früchte tragen, ist zeitlich an den Herbst zu denken. Der Textzusammenhang lässt den Zeitpunkt sogar ganz genau datieren: 18. Dezember 520 vor Christus. Es ist der Zeitpunkt der Grundsteinlegung des neuen Tempels, der im-

mer wieder verschoben wurde, was als Ursache für die massiven Ernteaufälle gedeutet wird. Erst als für den Herrn ein Haus gebaut ist, tritt Segen ein.

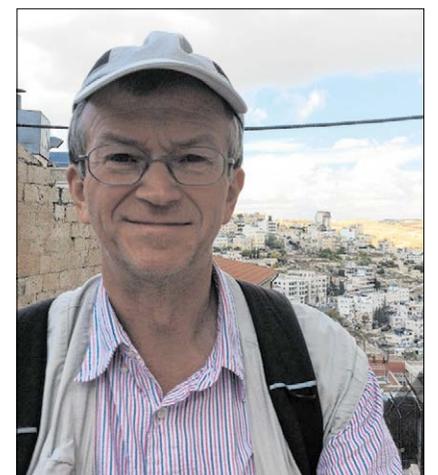
Durch das Stichwort Krankheiten im Obstbau wird der pomologische Bezug zum Text hergestellt. Wittmann unterscheidet nichtparasitäre und parasitäre Krankheiten. Nichtparasitäre Krankheiten, die durch Umwelteinflüsse entstehen: Frostschäden, Hagelschäden, Mangelerscheinungen, Bodenverdichtung und Spritzmittelschäden. Parasitäre Krankheiten: Viren, Bakterien oder Pilze.

Im Zusammenhang des Bibeltextes hätte noch eine dritte Kategorie Platz: religiöses Fehlverhalten. Der Prophet Haggai mahnt den fehlenden Baubeginn des Tempels an und deutet die Krankheiten auf Feld und Flur als Strafe Gottes. Religion und Alltagsleben gehören zusammen und lassen Leben gelingen.

Reinhold Then

## Information:

Weitere Einzelheiten erfährt man über das Landratsamt Regensburg, Sachgebiet Tourismus und Naherholung. Im Downloadbereich der Homepage [www.landkreis-regensburg.de](http://www.landkreis-regensburg.de) gibt es einen Flyer mit Kurzbeschreibungen der Radtour und der thematischen Spazierwege. Weitere Fachinfos findet man auf der Homepage des Pomologen Josef Wittmann [www.obstwanderwege.de](http://www.obstwanderwege.de), der auf Anfrage auch Führungen anbietet.

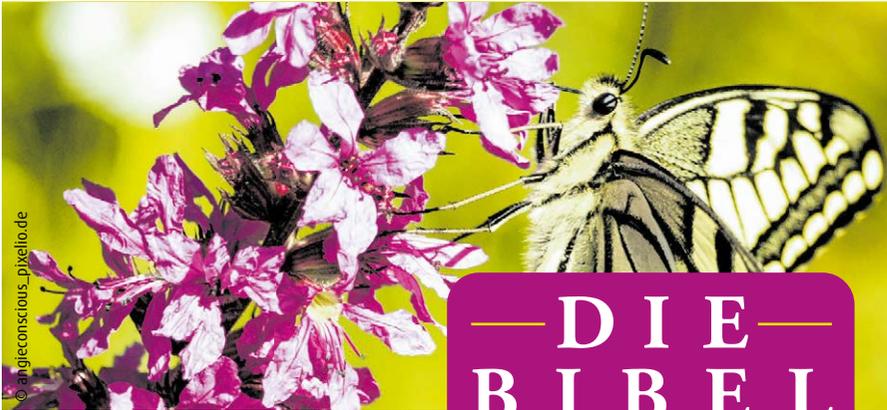


## Kontakt:

Unser Autor Dr. Reinhold Then ist erster Vorsitzender des Vereins Christen helfen Christen im Heiligen Land und Leiter der Bibelpastoralen Arbeitsstelle in der Diözese Regensburg. Adresse: Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, Tel.: 0941/597 22 29 E-Mail: [Dr.Then@bpa-regensburg.de](mailto:Dr.Then@bpa-regensburg.de)

## Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Hoffnungszeichen Sign of Hope e.V., Konstanz. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.



*Ein strenges Leben ist reich an Freuden:  
das glaubt niemand, außer, wer es erprobt.  
Norbert von Xanten*

## DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

### Sonntag, 6. Juni Zehnter Sonntag im Jahreskreis

*Nachdem Adam von der Frucht des Baumes gegessen hatte, rief Gott, der Herr nach ihm und sprach zu ihm: Wo bist du? Er antwortete: Ich habe deine Schritte gehört im Garten; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich. (Gen 3,9f)*

Nackt. Das ist „das“ Stichwort aus der Paradieserzählung, die wir heute in der ersten Lesung hören. Manchmal scheue ich mich, mich mit allen Gefühlen ungeschützt vor Gott zu stellen. Doch: Vor Gott brauche ich mich nicht zu verstecken. Er nimmt mich an, mit all meinen Gefühlen.

### Montag, 7. Juni Jesus begann zu reden und lehrte sie. Er sagte: Selig, die ... (Mt 5,2f)

Selig. Die Seligpreisungen stehen im Mittelpunkt des heutigen Evangeliums. Was fühle ich, wenn ich „selig“ bin? Für mich ist es mehr, als „glücklich“ zu sein. Ein warmes Wohlgefühl breitet sich aus, ich bin im Frieden. Vielleicht stellt sich heute dieses Gefühl auch bei Ihnen ein?

### Dienstag, 8. Juni

*Gott ist treu. Denn Gottes Sohn Jesus Christus ist nicht als Ja und Nein zugleich gekommen; in ihm ist das Ja verwirklicht. (2 Kor 1,18f)*

Treu. Der Apostel Paulus bekräftigt in der Gemeinde von Korinth, dass Gott in Jesus Christus zu seinen Verheißungen steht. Er ist treu, er steht zu seinem Wort, auch wenn wir manchmal an seiner Treue zweifeln. Wie fühlt es sich an, wenn jemand mir Treue verspricht? Wie fühlt es sich an, treu und zuverlässig zu handeln?

### Mittwoch, 9. Juni Der Geist aber macht lebendig (2 Kor 3,6)

Lebendig. Die Lesung ermutigt uns heute, Diener des Geistes zu sein, der lebendig macht. Ich kann mich fragen: In welchen Situation fühle ich mich „lebendig“? Wo bin ich voller Neugier, voller

Tatendrang, wo spüre ich Aufbruch? Ich gehe dem heute nach.

### Donnerstag, 10. Juni Wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit (2 Kor 3,17)

Frei. Das Gefühl der Freiheit ist in unserer Gesellschaft hoch im Kurs – wir sind es gewohnt, frei zu entscheiden. Das ist ein großes Privileg und wir spüren durch die Corona-Beschränkungen, wie wichtig uns dieses Gefühl ist. Wenn wir tiefer auf unser Leben schauen, dann fühlen wir uns dennoch oft beschränkt und eingengt, unfrei. Spüren wir heute der inneren Freiheit nach, die Gott schenkt.

### Freitag, 11. Juni Heiligstes Herz Jesu

*Gegen mich selbst wendet sich mein Herz, heftig entbrannt ist mein Mitleid. Ich will meinen glühenden Zorn nicht vollstrecken und Éfraim nicht noch einmal vernichten. Denn ich bin Gott, nicht ein Mensch, der Heilige in deiner Mitte. (Hos 11,8f)*

Barmherzig. Die Lesung beschreibt am Herz-Jesu-Fest die mit-leidende Liebe Gottes mit seinem Volk, die es ihm unmöglich macht, den Menschen zu vernichten. Was löst die barmherzige Liebe Gottes in mir für Gefühle aus?

### Samstag, 12. Juni Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voller Angst gesucht. (Lk 2,48)

Angst. Jede Mutter, jeder Vater kennt dieses Gefühl um die eigenen Kinder, wie es das Evangelium von Maria erzählt. Wenn das Kind dann auch noch antwortet, dass man sich doch hätte denken können, wo es ist, mischt sich in die Angst vielleicht auch Wut hinein. Maria ermutigt uns, auch mit all unseren negativen Gefühlen zu Gott zu kommen.



Sr. M. Daniela Martin ist Franziskanerin des Crescentiaklosters Kaufbeuren. Sie leitet als Pastoralreferentin die katholische Jugendstelle Kaufbeuren.



Unser Angebot für Abonnenten:

## Die SonntagsZeitung immer mit dabei!

**Für nur 1 Euro mehr im Monat erhalten Sie das ePaper zusätzlich zur gedruckten Zeitung!**

So können Sie jederzeit die Katholische SonntagsZeitung lesen, auch wenn Sie nicht zu Hause sind.

Profitieren Sie von den Vorteilen der digitalen Version: schnelles und unkompliziertes Navigieren und eine bessere Lesbarkeit durch Bildschirmbeleuchtung und stufenlose Vergrößerung.

Falls Sie die Katholische SonntagsZeitung nur als ePaper abonnieren möchten, erhalten Sie diese zum günstigen Preis von **EUR 84,00** im Jahr!

**Jetzt sofort bestellen:**

epaper@suv.de oder Tel. 0821/50242-53



**Für nur  
1 Euro  
mehr!**